

527-23-01 • Januar 2023
www.strandgut.de

Strandgut

DAS KULTURMAGAZIN

für Frankfurt
und Rhein-Main

- >> Film
Passagiere der Nacht
ab 5. Januar
im Kino
- >> Tanz
10 Odd Emotions
DFDC
im Schauspiel
Frankfurt
- >> Theater
Luise Büchner
im Staatstheater
Darmstadt
- >> Ausstellungen
Zurück ins Licht
im Jüdischen Museum
- >> Literatur
Ingrid Mylo
über
Katherine Mansfield



STÄDEL
MUSEUM

DJ SETS
**RICHARD
OBERSCHVEN
TERR**



CLUB DIVINE

DIE PARTY ZUR
RENI-AUSSTELLUNG

4.2.23

SHOP.STAEDELMUSEUM.DE

fotografie von
hans Keller
www.hanskeller.com
mail@hanskeller.com

wandkalender

design von
**isabella
goetzmann**
@groesstenteilskunst



**noch
kein
weihnachts
geschenk?**

blog.hanskeller.com





Weitere Kritiken, Ankündigungen und Termine finden Sie unter www.strandgut.de

6 Vom Willen, unsterblich zu werden

»The Banshees of Inisherin« von Martin McDonagh

FILM

- 4 »Passagiere der Nacht« von Mikhaël Hers
- 5 »In der nacht des 12.« von Dominik Moll
- 6 »The Banshees of Inisherin« von Martin McDonagh
- 7 abgedreht
- 8 Annie Ernaux – Die Super-8 Jahre« von Annie Ernaux und David Ernaux-Briot
- 10 Neu im Kino

TANZ

- 13 DresdenFrankfurtDanceCompany
- 14 Dreimal Tanz im Gallus Theater tanzmainz im Museum

THEATER

- 15 Staatstheater Mainz: »Anna Karenina«
- 16 Volksbühne: »Hoffmanns Erzählungen à trois«
- 17 Kellertheater: »Iphigenie. Königskind«
- 18 Staatstheater Darmstadt: »Becoming Luise Büchner«
- 19 Gallus Theater: »Macbeth« »Winterwerft« im Ostend
- 20 Studio Naxos: »Eleganz aus Reflex« Kellertheater: »Die bitteren Tränen der Petra von Kant«
- 21 Fritz Rémond Theater: »Das perfekte Geheimnis«
- 22 Landungsbrücken: »G.Wissen & G.Lesen«

AUSSTELLUNGEN

- 23 Städel: Guido Reni der Göttliche
- 24 Romantik-Museum: »Unheimlich fantastisch« Ansichtssachen
- 25 Historisches Museum Frankfurt: der Maler Carl Theodor Reiffenstein
- 26 Vier Künstlerinnen im Jüdischen Museum

LITERATUR

- 28 Rachel Cusk: »Coventry«
- 29 »Das Black History Buch«
- 30 Katherine Mansfield: »Alles, was ich schreibe – alles, was ich bin«
- 31 Ingrid Mylo über Katherine Mansfield

FAMILIE

- 32 Theaterperipherie: »Salon Salami«
- 33 Kammerspiele Frankfurt: »Unter uns. Unsichtbar?«

KLASSIK

- 34 Highlights im November

MUSIK

- 35 Musiktermine

SERVICE

- 39 Kleinanzeigen
- 36 Impressum

Wo geht's lang im Neuen Jahr ?

VOLKSBUHNE
IM GROSSEN HIRSCHGRABEN

Programm und Tickets unter T 069 427262649 oder www.volksbuehne.net

Auf jeden Fall in die Volksbühne!

FINE GERMAN DESIGN
Foto: Andreas Walkmus

Fotos: © 2021 Nord-Ouest Films Arte France Cinema



Mit unglaublicher Wärme

»Passagiere der Nacht« von Mikhaël Hers

Ausgelassener Jubel auf den Straßen von Paris, weniger aggressiv als am Anfang von »Die Wütenden – Les Misérables«. Dort ging es um Fußball, hier wird der Sieg von François Mitterrand bei der Präsidentschaftswahl am 10. Mai 1982 gefeiert. Es herrscht Aufbruchsstimmung bei den Sozialisten, die sich die Ablösung von Präsident Valéry Giscard d’Estaing erhofft hatten. Nach diesem Einstieg wendet sich der Film mit dem poetischen Titel dem Leben in der Stadt zu und entwickelt einen Sog, dem man sich nicht entziehen kann.

Der in Paris geborene Mikhaël Hers, der sich mit dem bewegenden Meisterwerk »Mein Leben mit Amanda« schon einen Platz im Olymp der Filmemacher erobert hat, erzählt eine unspektakuläre Geschichte (Co-Autoren: Maud Ameline, Mariette Désert) aus dem 15. Arrondissement der Hauptstadt. Elisabeth (Charlotte Gainsbourg) ist nach einer glücklich verlaufenen Krebstherapie von ihrem Ehemann verlassen worden. 1984 muss sie sich mit ihren zwei beinahe erwachsenen Kindern durchschlagen. Mathias (Quito Rayon Richter), der ein Dichter werden will, geht noch zur Schule, seine Schwester Judith (Megan Northam) studiert bereits. Die Arbeitssuche gestaltet sich für die bisherige Hausfrau schwierig. Am ersten Probetag hat Elisabeth vergessen, das Ergebnis ihrer Bemühungen zu speichern, und so den Job gleich wieder verloren. Sie landet schließlich am Telefon einer Radiostation, wo die beliebte Sendung »Les passagers de la nuit« aufgenommen wird. Weil die Stelle gerade freigeworden ist, soll sie die nächtlichen Anrufe mitteilungsbedürftiger Hörerinnen und Hörer an die Moderatorin im Studio weiterleiten oder, wenn sie den Anruf als unseriös erkennt, abblocken. Auf ihrem Heimweg trifft sie auf die hübsche, junge Herumtreiberin Talulah (Noée Abita), der sie eine

Abstellkammer unter dem Dach ihres Wohnhauses als Unterkunft für ein paar Tage anbietet. Natürlich ist dies eine soziale Tat, doch Elisabeth scheint Talulah eher aus Mitleid aufzunehmen, und die Familie hat ein neues Mitglied. Die mit ihren vollen Lippen vernäherlich wirkende Talulah ist zunächst schüchtern, zieht aber bald die Aufmerksamkeit von Mathias auf sich. Parallel zu dieser Romanze erlebt Elisabeth ein flüchtiges Abenteuer und lernt bei ihrem Zweitjob als Bibliotheksangestellte einen Mann kennen, der zu einer festeren Bindung bereit scheint. Es gibt nur wenige Filme, die so mächtig zum Mitgefühl einladen, wie dies bei »Passagiere der Nacht« der Fall ist. Beispielsweise hoffe ich, immer wenn ich Eric Rohmers »Im Zeichen des Löwen« sehe, der in Paris auf eine Erbschaft wartende und dabei ziemlich heruntergekommene Amerikaner Pierre möge die Sardinendose nicht so öffnen,

dass er sich dabei seine letzte ordentliche Hose bekleckert. Talulah, Mathias und Judith sehen ihrerseits Rohmers »Vollmondnächte«, als sie gemeinsam ins Kino gehen. »Passagiere der Nacht« ist auch ein Ensemblefilm mit vielen Identifizierungsmöglichkeiten. In seinem Zentrum steht Charlotte Gainsbourg, die mal zögerlich, mal bestimmt und mit unglaublicher Wärme ihre Rolle interpretiert. Und er spielt nicht wie Tausende von Parisfilmen in den gediegenen Altbauvierteln, sondern am Quai de Grenelle, in den modernen Wohnsilos, die (noch) nicht zu sozialen Problemfällen geworden sind.

Claus Wecker

PASSAGIERE DER NACHT (Les passagers de la nuit)

von Mikhaël Hers, F 2022, 111 Min. mit Charlotte Gainsbourg, Quito Rayon Richter, Noée Abita, Megan Northam, Thibault Vinçon, Emmanuelle Béart
Drama / Start: 05.01.2023





Monoton dreht Kommissar Yohan Vivès (Bastien Bouillon) auf einer Radrennbahn seine Runden. So baut er seinen Frust ab, und so entsteht auch ein Bild für polizeiliche Ermittlungen, die sich im Kreise drehen. Was bei den 20 Prozent der etwa 800 Mordfälle im Jahr in Frankreich der Fall ist, die nicht aufgeklärt werden. Die Ermordung der Clara Royer ist einer von ihnen.

Nur die Berge waren Zeuge

»In der Nacht des 12.« von Dominik Moll

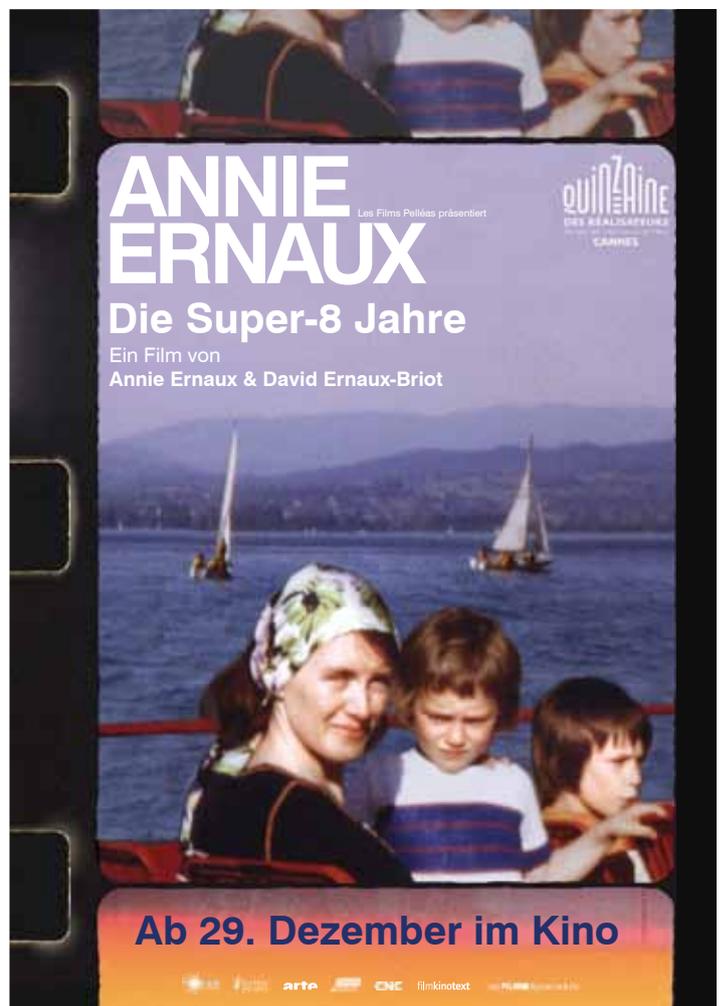
Clara (Lula Cotton-Frapier) wird auf dem nächtlichen Heimweg von einem verummten Mann mit Benzin begossen und angezündet. Es ist eine unfassbare Tat, nicht nur für uns Zuschauer, denen der Anblick des brennenden Mädchens und der halbverkohnten Leiche zugemutet wird, sondern auch für Kommissar Yohan Vivès, der mit dem älteren Kollegen Marceau (Bouli Lanners), an dem Tatort am Fuß der französischen Alpen ankommt. Yohan hat gerade eine Einheit bei der Kripo von Grenoble übernommen, und dieser Mord in der Nacht des 12. Oktober 2016 wird für ihn zu einer Obsession. In dem Tatsachenbericht von Pauline Guéna, der dem Film als Vorlage dient, stehe, dass jeder Ermittler eines Tages auf ein Verbrechen treffe, das mehr schmerzt als die anderen und aus einem unerklärlichen Grund wie ein Splitter steckenbleibt, berichtet Regisseur Dominik Mol, der zusammen mit Gilles Marchand das Drehbuch verfasst hat. Beide haben auch bei den Moll-Inszenierungen »Harry meint es gut mit dir« (2000), »Lemming« (2005) und »Die Verschwundene« (2019) zusammengearbeitet. Es hat sich also ein gut eingespieltes Duo an diesen Thriller gewagt, der herkömmliche Muster verlässt und doch in der Tradition von Polizeifilmen etwa eines Bertrand Tavernier steht. Denn die mühevollen Polizeiarbeit steht im Vordergrund: jeder Spur nachjagen, erfolglose Verhöre führen, immer wieder Protokolle schreiben, die dann nicht ausge-

druckt werden können, weil das Gerät streikt, und unbezahlte Überstunden schieben. Work-Life-Balance ist neomodisches Zeug, die Ehe von Yohan ist bereits kaputtgegangen. Aber der Kern eines klassischen Krimis, die Frage nach dem Täter, bleibt im Dunkeln. Es ist von vornherein klar, dass der Fall nicht gelöst wird. Und doch ist »In der Nacht des 12.« ein spannender Film. Mit der Frage, ob ein Hauptverdächtiger bleibt, dem Yohan und Marceau die Tat nicht nachweisen können, oder ob sie es vielleicht mit einem Serientäter zu tun haben, der noch einmal zuschlägt. Daneben entsteht nach und nach ein zwiespältiges Bild des Opfers. Die bildhübsche Clara war nämlich kein Kind von Traurigkeit, sondern trieb es mit einer ganzen Reihe von jungen Männern, auch mit sogenannten »bad guys«. Einer von ihnen ist ein Rapper, der sogar wütend getextet hat, er werde sie anzünden. Bei seinem Verhör gerät der psychisch angeschlagene Marceau seinerseits in Wut und hält dem Jungen eine mögliche Beihilfe zum Mord vor. So dringt der Film gegen Ende zu einem gesellschaftlichen Problem vor. Wenn Frauen die Opfer sind, handelt es sich bei den Tätern in der Regel um Männer und bei denjenigen, die den Täter finden sollen, eben auch um Männer. In dieser Männerwelt fehlen einfach die Frauen. Deshalb startet auch nach drei Jahren eine von Anouk Grinberg eindrucksvoll gespielte Untersuchungsrichterin einen letzten Versuch, den Mörder von Clara zu

finden. Die Richterin und die junge Polizistin, die zu den ermittelnden Männern hinzukommt, verändern die Atmosphäre im Team und geben dem kompletten Film eine neue Richtung.

Claus Wecker

IN DER NACHT DES 12. (La nuit du 12) von Dominic Moll, F 2022, 115 Min. mit Bastien Bouillon, Bouli Lanners, Théo Cholbi, Johann Dionnet, Thibaut Evrard, Julien Frison Thriller / Start: 12.01.2023



Fotos:
© Disney



Vom Willen, unsterblich zu werden

»The Banshees of Inisherin« von Martin McDonagh

Schon der Beginn dieses Films ist höchst ungewöhnlich. Nach einem Blick von oben auf eine in kleine Parzellen aufgeteilte Insel sehen wir einen nicht mir ganz so jungen Mann, der sich auf den Weg gemacht hat, seinen Freund zum täglichen Pub-Besuch abzuholen. Doch der ältere Mann im Haus öffnet ihm nicht die Tür. Offenbar will er mit dem Besucher nichts mehr zu tun haben.

Colin Farrell als Pádraic und Brendan Gleeson als Colm schüren die Erwartungen bei allen, die sich an »Brücke sehen ... und sterben« erinnern können. »The Banshees of Inisherin« knüpft an deren Darstellung zweier gestrandeter Kopfgeldjäger an. Wieder spielt Farrell den naiven und Gleeson den genervten Partner. Ein amerikanischer Kritiker hat die beiden als Antwort des 21. Jahrhunderts auf Laurel & Hardy bezeichnet. Drehbuchautor und Regisseur Martin McDonagh, der zuletzt mit »Drei Billboards Outside Ebbing, Missouri« sein enormes Talent für Filme, in denen Komödien und Tragödien

parallel erzählt werden, bewiesen hat, sagt, er habe schon lange auf die Gelegenheit gewartet, mit Farrell & Gleeson wieder zusammenzuarbeiten. Der gutmütige Pádraic kann zunächst gar nicht glauben, dass ihm Colm die langjährige Freundschaft auf einen Schlag gekündigt hat. Als er schließlich vom Ex-Freund zu hören bekommt, dass dieser Pádraics Geschwätz satt habe und die noch verbleibende Lebenszeit lieber mit dem Komponieren neuer Stücke für seine Geige und mit Nachdenken verbringen wolle, stürzt ihn das in eine tiefe Depression. Die Zurückweisung erschüttert ihn, und seine

Schwester Siobhán (Kerry Condon), die mit ihm zusammenlebt und sich längst mit ihrem einfach strukturierten Bruder abgefunden hat, vermag ihn nur schwer aufzurichten. Aber kaum hat Pádraic die Zurückweisung verdaut, macht er zu Siobháns Entsetzen erneut Annäherungsversuche, zumal er Colm im Pub mit anderen, meistens Frauen, scherzen und ihnen etwas vorspielen sieht. Doch Colm bleibt hart, keine Ablenkung mehr von Pádraic. Nach dessen nächster Anrede will er sich einen Finger abschneiden. Eine masochistische Selbstbestrafung, wenn man bedenkt, dass er

THE BANSHEES OF INISHERIN
IRL/GB/USA 2022, 109 Min.
mit Colin Farrell, Brendan Gleeson,
Kerry Condon, Barry Keoghan,
Gary Lydon, Pat Shortt
Tragikomödie / Start: 05.01.2023

zum Fiedeln intakte Hände braucht. Die Handlung spielt in Galway im Jahr 1927. Auf Inisherin, jener fiktiven Insel, die dem Film auch ihren Namen gegeben hat, kann man aus der Ferne den Kanonendonner vom irisch-britischen Krieg in Irland hören. Hier, wo es offenbar keine bekennenden Engländer gibt, bilden sich zwei Lager. Die einen können Colm verstehen, die anderen fühlen mit Pádraic. Sein bester Freund ist der etwas zurückgebliebene Dominic (Barry Keoghan), der unter seinem Vater (Gary Lydon), den autoritären Polizisten auf der Insel, zu leiden hat. Der Film lebt von seinen Figuren aus einem Land, in dem man sich gerne Geschichten erzählt und das großartige Literaten hervorgebracht hat. Pádraic in seiner Naivität ist Farrells Glanzrolle, für die er in Venedig als bester Darsteller ausgezeichnet wurde. Das virtuose Drehbuch, das McDonagh ebenfalls in Venedig einen Löwen einbrachte, reiht witzige und tragische Szenen aneinander – manchmal kommt es nur auf die Sichtweise an. Im Grunde geht es um den grundsätzlichen Konflikt zwischen dem Menschen als soziales Wesen und dem Menschen, der sich der Gesellschaft entzieht, um mit seinen Werken unsterblich zu werden. Bis zu seinem surrealen Ende, an dem die keltischen Geister, die Banshees genannt werden, die Protagonisten zu beherrschen scheinen, fragt der Film nicht nur nach dem Sinn von Freundschaften, sondern nach dem Sinn des Lebens. Und dies auf eine äußerst faszinierende Weise.

Claus Wecker



abgedreht

Annie Ernaux – Die Super-8 Jahre

Die von der Literatur-Nobelpreisträgerin kommentierten Amateurfilme ihres Mannes laufen ab 8. Januar sonntags um 12 Uhr im Mal Seh'n Kino.

www.malsehnkino.de

Verlorene Illusionen

Die Balzac-Verfilmung läuft in der untertitelten französischen Originalfassung ab 8.1. an jedem Sonntag um 13.15 Uhr im Mal Seh'n Kino.

www.malsehnkino.de

Nachts auf den Straßen

Rudolf Jugerts Film von 1952 läuft am Sa., 7.1., um 18 Uhr im Filmforum Höchst mit einer Einführung.

www.filmforum-hoehst.de



Jean-Luc Godard: »Außer Atem« © DFF

Kurdische Filmtage

Das Filmforum Höchst zeigt in Kooperation mit AMARA, dem Kurdischen Frauenrat, vom 12. bis 18. Januar kurdische Filme in der untertitelten Originalfassung.

www.filmforum-hoehst.de

Kinohighlights 2022

Der traditionelle Rückblick auf das vergangene Kinojahr im Kino das DFF enthält u.a. »Triangle of Sodness«, »Spencer«, »AEIOU – Das schnelle Alphabet der Liebe«, »Parallele Mütter« und »Red Spencer«.

www.dff.film

Film Preservation Weekend

Das lange Wochenende von Do., 19.1., bis So., 22.1., ist im Kino des DFF dem digitalisierten deutschen Filmerbe gewidmet. Den Anfang macht der musikalisch begleitete Stummfilm »Die keuche Susanne« (1926) von Richard Eichberg mit Lillian Harvey und Willy Fritsch. Während die farbigen Fritz-Lang-Remakes von »Der Tiger von Eschnapur« und »Das indische Grabmal« immer wieder zur Weihnachtszeit im Fernsehen gezeigt werden, sind im Filmmuseum die Fassungen von Richard Eichberg aus den Jahren 1936/37 zu sehen. In Frank Wysbars »Nasser Asphalt« (1958) mit Horst Buchholz, Martin Held, Gert Froebe und Inge Meysel geht es um Fake-News zur Zeit des Kalten Krieges.

www.dff.film

In memoriam Jean-Luc Godard und Zum 200. Todestag E.T.A. Hoffmanns

Beide Reihen des DFF werden im Januar fortgesetzt. Godard u.a. mit »A bout de souffle« (Außer Atem, 1960), »Une femme mariée« (Eine verheiratete Frau, 1964) und »Week End« (1967). Hoffmann u.a. mit »The Tales of Hoffmann« (Hoffmanns Erzählungen, 1951) von Michael Powell u. Emeric Pressburger und »Der Sandmann« (1993) von Eckhart Schmidt.

www.dff.film

The Banshees of Inisherin

Sonderveranstaltung in der Harmonie am 24.1., um 20.30 Uhr in engl. OmU und mit irischem Whiskey-Tasting in Kooperation mit Whisky Spirits Frankfurt.

www.arthouse-kinos.de

Jeanne Dielman, 23, quai du commerce, 1080 Bruxelles

Eine Wohnung, drei Tage. In langen, starren Einstellungen wird Jeanne Dielman (Delphine Seyrig) in einer abgeschlossen scheinenden Welt beobachtet. Zunächst kaum merkbar werden die zeitlich und räumlich rigiden Strukturen am zweiten Tag erschüttert, am dritten Tag kommt es zur unausweichlichen Eskalation.

Der bei der »Sight & Sound Critics Poll 2022« zum Besten Film aller Zeiten gewählte Film von Chantal Akerman (1975, OmU, englU) ist bis Ende März auf der Streamingplattform arsenal 3 abrufbar.

www.arsenal-3-berlin.de/de/home

MAL SEH'N KINO CAFE

EUROPA CINEMAS

Adlerfluchtstr. 6 60318 Frankfurt
069-5970845 www.malsehnkino.de

MESENFILM
Januar 2023



Do. 29.12. - Mi. 04.01.

Do. - Mi. 17.30
(außer Sa.)

THE MOST BEAUTIFUL BOY IN THE WORLD (OmU) Doku von Kristina Lindström und Kristian Petri, SV 2021, 93 Min. mit Björn Andrésen

Do. - Mi. 19.15
(außer Sa.)

FRIEDEN, LIEBE UND DEATH METAL UN ANO, UNA NOCHE (OmU) von Isaki Lacuesta mit Nahuel Perez Biscayart, ES/ F 2022, 120 Min.

Do. - Mi. 21.30
(außer Sa.)

EO (OmU) von Jerzy Skolimowski, PL/ IT 2022, 89 Min.

Do. 05. - Mi. 11.01.

Do - Di. 18.00

UNRUH (OmU) von Cyril Schäublin, CH 2022, 98 Min.

Mi. 11.01. 18.00

EO (OmU) von Jerzy Skolimowski, PL/ IT 2022, 89 Min.

Do. - Mi. 19.45

PASSAGIERE DER NACHT (OmU) von Mikhael Hers, F 2021, 111 Min.

Do. - Mi. 21.45

BONES AND ALL (OmU) von Luca Guadagnino, Italien / USA 2022, 130 Min.

Do. 12. - Mi. 18.01.

Do. - Di. 17.45

UNRUH (OmU) von Cyril Schäublin, CH 2022, 98 Min.

Mi. 18.01. 17.30

WO WIR LEBEN Filmessay von Volker Demuth, Susanne Sinn, D 2022, 120 Min.

In Anwesenheit von Volker Demuth

Do. - Di. 19.30

HOLY SPIDER (OmU) von Ali Abbasi, F /DK /SV /D 2022, 119 Min.

Mi. 18.01. 20.00



CONCERNED CITIZEN (OmU) von Idan Haguël, Israel 2022, 82 Min.

Do. - Di. 21.45

PASSAGIERE DER NACHT (OmU) von Mikhaël Hers, F 2021, 111 Min.

Mi. 18.01. 21.30

THE MOST BEAUTIFUL BOY IN THE WORLD (OmU)

Do. 19. - Mi. 25.01.

Do. - Mi. 18.00

DAS HAMLET SYNDROM (OmU) Dokumentarfilm von Elwira Niewiera und Piotr Rosolowski, D /PL 2022, 85 Min.

Do. - Mi. 19.30

HOLY SPIDER (OmU) von Ali Abbasi, F /DK /SV /D 2022, 119 Min.

Do. - Mi. 21.45

AFTERSUN (OmU) von Charlotte Wells, GB/ USA 2022, 101 Min.

Do. 26.01. - Mi. 01.02.

Fr. 27.01. 16.00

Holocaust-Gedenktag

NELLY & NADINE (OmU) Doku von Magnus Gertten, SV/ BE/ N 2022, 97 Min.

Do. - Mi. 17.45

MIDWIVES (OmU) Doku von Snow Hnin Ei Hlaing, Burma 2022, 92 Min.

Do. - Mi. 19.30

CLOSE (OmU) von Lukas Dhont, BE /F / NL 2022, 104 Min.

Do. - Mi. 21.30

PETROV'S FLU (OmU) von Kirill Serebrennikov, F /RUS 2021, 145 Min.

Sonntagsmatinee

So. 08., 15., 22. + 29.01. 12.00

ANNIE ERNAUX DIE SUPER-8 JAHRE (OmU) von Annie Ernaux & David Ernaux-Briot, F 2022, 61 Min.

So. 08., 15., 22. + 29.01. 13.15

VERLORENE ILLUSIONEN (OmU) von Xavier Giannoli, F 2021, 150 Min.

Kinderkino - So. 16.00

So. 08.01.

DIE LEGENDE DER WEIHNACHTSHEXE Spielfilm

So. 15.01.

DIE LEGENDE VOM TIGERNEST Spielfilm

So. 22.01.

STRANGE WORLD Animation

So. 29.01.

LYLE - MEIN FREUND, DAS KROKODIL Spielfilm



**Dreimal zu zweit
 zu Cavalluna**

Erzähl mir was vom Pferd! Einen solchen Spruch lassen sich die Cavalluna-Macher nicht zweimal sagen. Seit Oktober reitet die einzigartige Pferde-Show mit ihrem neuen Programm »CAVALLUNA – Geheimnis der Ewigkeit« auf einer Erfolgswelle durch Europa, um Jung und Alt mit ihrer beispiellosen Demonstration des harmonischen Zusammenspiels von Pferd und Mensch zu verzaubern. In einer traumhaften Komposition aus Action und Comedy, Anmut und Eleganz mit den besten Showreitern vor hinreißenden Landschaftskulissen gehen dramatische Spannung, berührende Momente, fesselnde Exotik und ausgelassener Spaß fast unmerklich ineinander über. Ein Rausch, der die Frankfurter Festhalle vom 24. bis 26. Februar gleich fünf Mal erfassen wird und in den Sie mit Ihrer Lieblingsbegleitung und etwas Glück wie von selbst eintauchen können. Denn gemeinsam mit Cavalluna verlost das Strandgut für die Vorstellung am 26. Februar 3 x 2 Tickets.

Senden Sie bis zum 15. Januar eine Mail mit dem Lösungswort »Cavalluna« an verlosungen@strandgut.de und geben Sie bitte dabei an, wie wir Ihnen schnell Bescheid geben können, dass Sie gewonnen haben.



Vom Einstieg ins Schreiben

»Annie Ernaux – Die Super-8 Jahre« von Annie Ernaux und David Ernaux-Briot

Als der Autorin Annie Ernaux in diesem Jahr der Nobelpreis für Literatur zugesprochen wurde, traf dies auf allgemeine Zustimmung in Feuilletons und Kultursendungen. Sie sei eine der profiliertesten literarischen Stimmen Frankreichs und die Auszeichnung längst fällig, hieß es. Jetzt bietet sich im Kino – auch für diejenigen, die noch kein Buch von ihr gelesen haben – die Möglichkeit, von 1972 an neun Jahre ihres Lebens in Wort und Bild Revue passieren zu lassen.

Ihr Ehemann Philippe Ernaux kaufte im Winter 1972 eine Bell & Howell Super-8-Kamera, um das Familienleben zu dokumentieren. Er wollte Szenen aus dem den Alltag in Frankreich aufnehmen, mit seiner Frau und den beiden kleinen Söhnen, aber auch Eindrücke von gemeinsamen Reisen in andere Länder sammeln. Weil er die Kamera geführt hat, steht in den entstandenen Filmen seine Frau im Focus. Als Lehrerin sieht man sie zunächst nur nebenbei beim Schreiben von Texten und verschämt, wenn sie dabei gefilmt wird. Zu Hause ist sie in der Regel mit ihrer Mutter, die bei der Familie wohnt, mit Hausarbeit und ihren Kindern beschäftigt. Aus den Filmrollen hat sie zusammen mit ihrem Sohn David Ernaux-Briot einen Dokumentarfilm montiert, der bereits bei den Filmfestspielen von Cannes im Mai 2022, also vor der Bekanntgabe des Nobelpreises, seine Premiere hatte. Die stummen Bilder, die sehr sachte mit leisen Geräuschen unterlegt sind, wären ohne den autobiografischen Text von Annie Ernaux ein privates Dokument, das nur in sehr begrenztem Maß öffentliches

Interesse wecken dürfte. Bei einer internen Familienvorführung des Ausgangsmaterials nahm sie 2016 Kommentare auf, um eine Familien Erinnerung zu schaffen. Eine besondere Qualität gewinnt die jetzige Zusammenstellung durch die Kommentierung der Literatin. Einfühlsam und in einer klaren Sprache schildert sie die Jahre, die ihrem literarischen Durchbruch vorausgehen. Mehrmals wird der Wohnort gewechselt, ihre Ehe beginnt zu kriseln. 1982 verlässt ihr Mann, der später an Lungenkrebs sterben wird, mit seiner Filmkamera die Familie. Die belichteten Filmrollen bleiben zurück. Sie habe die Gewissheit gehabt, sagt sie heute, »dass diese Bilder einen wichtigen Abschnitt meines Lebens festhalten: meinen Einstieg ins Schreiben.« Besonders interessant sind ihre Erinnerungen zum politischen Klima der 70er Jahre. Sie ist enttäuscht, dass François Mitterrand die Präsidentschaftswahl verliert. Als Linke interessiert sie sich für Albanien, fühlt sich allerdings bei einem Besuch ständig kontrolliert und eingeschränkt. Man habe sie und ihren Mann wohl für Agenten gehalten.

Fasziniert ist sie von Moskau, schwärmt in ihrem Kommentar von Russland, vielleicht auch etwas verhaltener als sie seinerzeit gedacht haben mag. England bezeichnet sie hingegen als das exotischste aller Nachbarländer. Zufällig kommt im Januar mit »Passagiere der Nacht« ein französischer Spielfilm in die hiesigen Kinos, der die 80er Jahre wieder auferstehen lässt. »Annie Ernaux – Die Super-8 Jahre« geht noch ein Jahrzehnt zurück, bringt uns diese fremd gewordene Zeit auf eine persönliche Weise sehr nahe. Annie Ernaux fügt damit ihren autobiografischen Büchern ein weiteres Werk in einem anderen Medium hinzu.

Claus Wecker

ANNIE ERNAUX – DIE SUPER-8 JAHRE (Les années Super 8)
 von Annie Ernaux u. David Ernaux-Briot, F 2022, 60 Min.
 mit Annie Ernaux, Philippe Ernaux, David Ernaux-Briot
 Filmessay / Start: 29.12.2022

DFF - DEUTSCHES FILMINSTITUT & FILMUSEUM
KINOPROGRAMM JANUAR 2023

IN MEMORIAM JEAN-LUC GODARD

01	SO	18:00	À BOUT DE SOUFFLE Außer Atem FR 1960 Jean-Luc Godard OmU
04	MI	20:30	À BOUT DE SOUFFLE Außer Atem FR 1960 Jean-Luc Godard OmU
05	DO	18:00	VIVRE SA VIE Die Geschichte der Nana S. FR 1962 Jean-Luc Godard OmU
06	FR	18:00	2 OU 3 CHOSES QUE JE SAIS D'ELLE FR 1967 Jean-Luc Godard OmU
07	SA	20:30	VIVRE SA VIE Die Geschichte der Nana S. FR 1962 Jean-Luc Godard OmU
11	MI	20:30	2 OU 3 CHOSES QUE JE SAIS D'ELLE FR 1967 Jean-Luc Godard OmU
12	DO	18:00	UNE FEMME MARIÉE Eine verheiratete Frau FR 1964 Jean-Luc Godard OmU
14	SA	20:30	UNE FEMME MARIÉE Eine verheiratete Frau FR 1964 Jean-Luc Godard OmU
18	MI	20:30	PRÉNOM CARMEN Vorname Carmen FR 1983 Jean-Luc Godard OmU
25	MI	20:30	MASCULIN FÉMININ FR 1966 Jean-Luc Godard OmU
26	DO	18:00	PRÉNOM CARMEN Vorname Carmen FR 1983 Jean-Luc Godard OmU
28	SA	20:30	WEEK END Weekend FR/IT 1967 Jean-Luc Godard OmU
29	SO	20:30	WEEK END Weekend FR/IT 1967 Jean-Luc Godard OmU

KINOHIGHLIGHTS 2022

01	SO	20:00	SPENCER GB/DE/US/CL 2021 Pablo Larraín OmU
03	DI	20:30	SPENCER GB/DE/US/CL 2021 Pablo Larraín OmU
04	MI	17:45	TRIANGLE OF SADNESS SE/FR/GB/DE/TR/GR 2022 Ruben Östlund OmU
05	DO	20:00	EVERYTHING EVERYWHERE ALL AT ONCE US 2022 Daniel Kwan, Daniel Scheinert OmU
06	FR	20:00	TRIANGLE OF SADNESS SE/FR/GB/DE/TR/GR 2022 Ruben Östlund OmU
08	SO	20:30	EVERYTHING EVERYWHERE ALL AT ONCE US 2022 Daniel Kwan, Daniel Scheinert OmU
10	DI	20:30	AEIOU - DAS SCHNELLE ALPHABET DER LIEBE FR/DE 2022 Nicolette Krebitz
11	MI	18:00	AEIOU - DAS SCHNELLE ALPHABET DER LIEBE FR/DE 2022 Nicolette Krebitz
15	SO	17:00	MEMORIA Div. 2021 Apichatpong Weerasethakul OmU
17	DI	20:00	MEMORIA Div. 2021 Apichatpong Weerasethakul OmU
24	DI	20:30	MADRES PARALELAS Parallele Mütter ES/FR 2021 Pedro Almodóvar OmU
25	MI	18:00	MADRES PARALELAS Parallele Mütter ES/FR 2021 Pedro Almodóvar OmU
27	FR	18:00	RED ROCKET US 2021 Sean Baker OmU
31	DI	20:30	RED ROCKET US 2021 Sean Baker OmU

FILMERBE DIGITAL
(19. - 22.01.)

STREAMINGANGEBOT
AUF DFF KINO+
DFF.CINEMALOVERS.DE

Gesamtes Programm
WWW.DFF.FILM

DFF DEUTSCHES
FILMINSTITUT
FILMUSEUM

>> 29.12.2022

**ANNIE ERNAUX –
DIE SUPER-8 JAHRE**
(Les années Super 8)

von Annie Ernaux u. David Ernaux-Briot, F 2022, 60 Min., mit Annie Ernaux, David Ernaux-Briot, Filmessay

Beim Wiedersehen ihrer Super-8-Filme, die zwischen 1972 und 1981 aufgenommen wurden, erkannte Annie Ernaux, dass diese ein Familienarchiv bildeten, aber auch die Vorlieben, die Freizeitgestaltung, den Lebensstil und die Bestrebungen einer sozialen Klasse in den zehn Jahren nach 1968 abbildeten. Anhand der stummen Bilder erzählen sie und ihr Sohn David Ernaux-Briot Zeitgeschichtliches und Privates und verwenden dazu Annies persönliches Tagebuch aus jener Zeit.

www.filmkinotext.de
Siehe Kritik

**BLUEBACK –
EINE TIEFE FREUNDSCHAFT**
(Blueback)

von Robert Connolly, Aus 2022, 103 Min., mit Radha Mitchell, Eric Bana, Mia Wasikowska, Eddie Baroo, Clarence Ryan, Ariel Donoghue, Abenteuerfilm

Als Abby das erste Mal allein zum Meeresgrund taucht, begegnet sie in der Tiefe einen blauen Fisch, den sie Blueback nennt. Er wird bald zu ihrem liebsten Gefährten im Ozean. Doch je älter Abby wird, desto mehr erkennt sie, dass die einzigartigen westaustralischen Korallenriffe in Gefahr sind – und mit ihnen Blueback. Ihre Mutter, eine Umweltaktivistin, unterstützt sie im Kampf um den Erhalt der Korallenriffe. Nach dem gleichnamigen Bestseller von Tim Winton.

www.weltkino.de/filme

**DIE INSEL DER
ZITRONENBLÜTEN**
(Pan de limón con semillas de amapola)

von Benito Zambrano, E/LUX 2021, 122 Min., mit Elia Galera, Eva Martín, Mariona Pagès, Tommy Schlessler, Marilú Marini, Claudia Faci, Drama

Die Schwestern Marina (Elia Galera) und Anna (Eva Martín) verbrachten ihre Kindheit gemeinsam auf Mallorca. Während Anna die Insel nie verlassen hat, engagiert sich Marina als Frauenärztin in Afrika. Doch als eine unbekannte Wohltäterin den Schwestern ihre Bäckerei auf Mallorca vermacht, muss Marina in ihre Heimat zurückkehren, denn das Anwesen soll verkauft werden. Während Marina den wahren Gründen für die mysteriöse Erbschaft nachspürt, kommt sie Anna wieder näher...

<http://splendid-film.de>

**THE MOST BEAUTIFUL BOY
IN THE WORLD**
(Världens vackraste pojke)

von Kristina Lindström, Kristian Petri, S/D/F 2020, 94 Min., Dokumentarfilm

Luchino Visconti reiste im Jahr 1970 durch Europa, auf der Suche nach dem perfekten Jungen, der vollkommene Schönheit in der Filmadaption von Thomas Manns »Tod in Venedig« verkörpern sollte. Er fand in Stockholm Björn Andrésen, einen schüchternen 15-jährigen Teenager, dem er über Nacht zu internationaler Berühmtheit verhalf. Der Film zeigt seine turbulente Lebensgeschichte.

www.missingfilms.de



© Alamode Film

HOLY SPIDER
ab 12. Januar im Kino

**WAS MAN VON HIER
AUS SEHEN KANN**

von Aron Lehmann, D 2022, 103 Min., mit Corinna Harfouch, Luna Wedler, Karl Markovics, Rosalie Thomass, Benjamin Radjaipour, Peter Schneider, Drama

Luise (Luna Wedler) ist bei ihrer Großmutter Selma (Corinna Harfouch) in einem abgelegenen Dorf im Westerwald aufgewachsen. Selma hat die Gabe, den Tod voraussehen zu können. Immer, wenn ihr im Traum ein Okapi erscheint, stirbt am nächsten Tag jemand im Ort. Unklar ist, wen es treffen wird. Das ganze Dorf hält sich bereit: letzte Vorbereitungen werden getroffen, Geheimnisse enthüllt, Geständnisse gemacht, und verborgene Liebe wird erklärt...

www.studiocanal.de

**BELLE & SEBASTIAN – EIN
SOMMER VOLLER ABENTEUER**

von Pierre Coré, F 2021, 96 Min., mit Robinson Mensah Rouanet, Michèle Laroque, Alice David, Caroline Anglade, Syrus Shahidi, Aurélien Recoing, Familienfilm

Auf dem Alpenhof seiner Großmutter und seiner Tante soll der aufmüpfige, 10-jährige Sebastian bei der Arbeit mit den Tieren helfen – für ein Stadtkind wie ihn nicht unbedingt der coolste Ferienspaß. Bis er die schneeweiße Berghündin Belle trifft, die von ihrem Besitzer schlecht behandelt wird. Schon bald sind beide unzertrennlich. Sebastian will Belle vor ihrem übellaunigen Herrchen beschützen und erlebt den schönsten Sommer seines Lebens.

<http://splendid-film.de>

PASSAGIERE DER NACHT
(Les passagers de la nuit)

von Mikhaël Hers, F 2022, 111 Min., mit Charlotte Gainsbourg, Quito Rayon-Richter, Noée Abita, Megan Northam, Thibault Vinçon, Emmanuelle Béart, Drama
In der Wahlnacht 1981 wird auf den Straßen von Paris gefeiert. In der Atmosphäre neuer Hoffnung steht allerdings Elisabeths Ehe vor dem Aus. An ihrem neuen Job bei einer Late-Night-Radiosendung trifft sie auf Talulah, die sie zu sich nach Hause einlädt. Während Talulah zum ersten Mal die Wärme einer Familie kennenlernt, gewinnen Elisabeth und ihre Kinder den Mut für einen Lebensabschnitt.

www.eksystent.com
Siehe Kritik

>> 05.01.2022

THE BANSHES OF INISHERIN

von Martin McDonagh, IRL/GB/USA 2022, 109 Min., mit Colin Farrell, Brendan Gleeson, Kerry Condon, Barry Keoghan, Cary Lydon, Pat Shortt, Tragikomödie

Inisherin, eine kleine Insel im Westen Irlands im Jahr 1923: Als der guttherzige, nicht allzu helle Pádraic Súilleabháin (Colin Farrell) seinen besten Freund Colm Doherty (Brendan Gleeson) wie jeden Tag Punkt 14 Uhr für ein paar Pints im örtlichen Pub abholen will, erfährt er, dass Colm nichts mehr mit ihm zu tun haben will... Das ist der Beginn eines bemerkenswerten Films über Beziehungen und den Sinn des Lebens.

<https://disney.de>
Siehe Kritik

OPERATION FORTUNE
(Operation Fortune: Ruse de guerre)

von Guy Ritchie, USA/CHN 2022, 114 Min., mit Jason Statham, Aubrey Plaza, Josh Hartnett, Cary Elwes, Bugzy Malone, Hugh Grant, Actionkomödie

Superspion Orson Fortune (Jason Statham) soll einen brisanten Waffendeal aufklären und so den Verkauf einer neuen, hochgefährlichen Technologie verhindern. Widerstrebend wird er dabei mit einigen der weltbesten Agenten auf Mission geschickt. Als Ablenkungsmanöver rekrutieren sie Hollywoods größten Filmstar Danny Francesco (Josh Hartnett). Ein milliardenschwerer Waffenhändler (Hugh Grant), der hinter dem Deal steckt, muss unschädlich gemacht werden...

www.leoninedistribution.com

SEITENSPIEL
(In from the side)

von Matt Carter, GB 2022, 134 Min., mit Alexander King, Alexander Lincoln, Chris Garner, Christopher Sherwood, Ivan Comisso, Kane Surry, Drama

Nach ein paar Gläsern zu viel landen die beiden Rugby-Spieler Matt und Warren miteinander im Bett. Die Crux bei der Sache? Beide Männer sind in festen Beziehungen, die nun durch ihre wachsenden Gefühle füreinander zu zerbrechen drohen. Doch nicht nur das: Auch ihr Rugby-Team steht durch die Affäre auf dem Spiel...

<https://cinemien.de>



© Grandfilm

UNRUH
ab %. Januar im Kino

UNRUH

von *Cyril Schäublin*, CH 2022, 93 Min., mit *Clara Gostynski, Alexei Evstratov, Monika Stalder, Hélio Thié-mard, Alice-Marie Humbert, Esther Flückiger, Drama*
Der russische Kartograf Pyotr Kropotkin kommt 1877 in ein Tal im Schweizer Jura, angezogen von der hochentwickelten Uhrenfertigung dort und von der Nachricht, dass sich Arbeiter zu einer anarchistischen Gewerkschaft zusammengeschlossen haben. Er trifft auf eine Gesellschaft, in der Beamte und Gendarmen über die richtige Uhrzeit wachen und dem Produktionsbetrieb und der Gemeinschaft den Takt vorgeben.
<https://grandfilm.de>

>> 12.01.2022

ACHT BERGE

(*Le otto montagne*)
von *Felix van Groeningen* u. *Charlotte Vandermeersch*, I/B/F 2022, 147 Min., mit *Luca Marinelli, Alessandro Borghi, Filippo Timi, Elena Lietti, Cristiano Sassetta, Lupo Barbiero, Drama*
Das Stadtkind Pietro und Bruno, das letzte Kind eines vergessenen Bergdorfes, erkunden die verlassen Häuser des Bergdorfs, streifen durch Täler, folgen dem Wildbach bis zur Quelle. Während Bruno im Heimatdorf eine Familie gründet, zieht es Pietro in die weite Welt. Immer wieder kehrt Pietro in die Heimat zurück, auf der Suche nach Zuflucht und Freundschaft...
www.dcmworld.com

AUF DER SUCHE NACH

FRITZ KANN
von *Marcel Kolvenbach*, D/PL/RA 2022, 100 Min., Dokumentarfilm
Marcel Kolvenbach folgt den Spuren des ersten Mannes seiner Großmutter: des Juden Fritz Kann, der 1942 – genau 9 Monate, bevor der Vater des Filmemachers geboren wurde – deportiert und in Izbica von den Nazis ermordet. Ist Marcel Kolvenbach der Enkel von Fritz Kann oder verdankt er seine Existenz dem Umstand, dass Fritz Kann deportiert und ermordet wurde?
www.realfictionfilme.de

BERLIN JWD

von *Bernhard Sallmann*, D 2022, 74 Min., Dokumentarfilm
Eine Winterreise nach (I)anz (W)eit (D)raußen oder JWD. In der märkischen Landschaft hinter der Stadtgrenze suchten am Ende des 19. Jahrhunderts Proletarier Erholung. Kurz darauf fraß der Moloch Großstadt die scheinbar unschuldige Idylle: Gentrifizierung Neunzehn Punkt Null. Seitdem wechseln dort Um-, Ab- und Aufbrüche. Kein Bilderbuch zum schnellen Blättern, vielmehr ein wunderbar kontemplativer Raum zum Eintauschen, Hören und genauen Hinsehen.
<https://kino-krokodil.de/verleih>

THE DUST OF MODERN LIFE

von *Franziska von Stenglin*, D/F 2021, 82 Min., Dokumentarfilm
Liem, ein Sedang aus einer ethnischen Minderheit in Vietnam, kocht für die Familie und arbeitet auf dem Feld. Wie jedes Jahr wird er die Familie für einige Tage verlassen. Gemeinsam mit anderen Männern geht er in den Dschungel, um an archaische Lebensweisen zu erinnern und sich von dem zu ernähren, was die Natur ihm bietet.
www.dejavu-film.de

FCK 2020 – ZWEIEINHALB JAHRE MIT SCOOTER

von *Cordula Kablitz-Post*, D 2022, 113 Min., Musikdokumentarfilm
Ein Musikdokumentarfilm über Deutschlands unangefochtene Techno-Superstars Scooters Tour quer durch Europa – privat, im Studio, auf Reisen, auf Konzerten. Der Filmtitel ist zugleich der Titel eines Scooter-Hits aus dem Jahr 2020. Er begegnet der pandemisch verordneten Vollbremsung aller Aktivitäten mit surrealem Humor, anarchischem Widerstandsgeist und packenden Live- und privaten Archivaufnahmen.
www.wildbunch-germany.de

HOLY SPIDER

von *Ali Abbasi*, DK/D/F/S 2022, 117 Min., mit *Mehdi Bajestani, Zar Amir-Ebrahimi, Arash Ashtiani, Fouzoun Jamshidnejad, Sina Parvaneh, Nima Akbarpour, Thriller*
Unaufgeklärte Morde an Prostituierten halten die Heilige Stadt Maschhad im Iran in Atem. »Spinnenmörder« wird der Serienkiller genannt, der glaubt, die Arbeit Gottes zu verrichten, indem er die Straßen vom Dreck befreit. Die Journalistin Rahimi soll dem Fall nachgehen – und bekommt als Frau ein Hindernis nach dem anderen in den Weg gelegt. Während die Behörden tatenlos zusehen, kommt sie dem Täter immer näher. Zu ihrem Entsetzen ist die Verurteilung des von vielen Menschen in der Stadt als Held gefeierten Mörders mehr als ungewiss.
www.alamodefilm.de

HOUSE PARTY – FAKE IT TILL YOU MAKE IT

von *Calmatic*, USA 2023, 100 Min., mit *Andrew Santino, Tosin Cole, Nakia Burrise, Jacob Latimore, Bill Bellamy, Melvin Gregg, Komödie*
Die angehenden Club-Promoter und besten Kumpel Damon (Tosin Cole) und Kevin (Jacob Latimore) sind pleite und kurz davor, ihr Dach über dem Kopf zu verlieren. Weil ihnen soeben auch noch ihr Niedriglohnjob als Putzhilfen gekündigt wurde, wollen sie die Party des Jahres veranstalten – in einer exklusiven Villa, in der sie zuletzt geputzt haben und die LeBron James gehört. Ohne Erlaubnis – was soll denn schon schiefgehen?
www.warnerbros.de

IN DER NACHT DES 12.

(*La nuit du 12*)
von *Dominik Moll*, F 2022, 115 Min., mit *Bastien Bouillon, Bouli Lanners, Théo Cholbi, Johann Dionnet, Thibaut Evraud, Julien Frison, Thriller*
Eine Kleinstadt am Fuße der französischen Alpen, es ist die Nacht des 12. Oktober: Ein Mädchen läuft allein auf dem Heimweg von einer Party durch die stillen Straßen. Ein Mann begegnet ihr, übergießt sie mit Benzin und lässt sie bei lebendigem Leib verbrennen. Der Kriminalbeamte Yohan ermittelt bei jungen und älteren Männern, die mit Clara ein Verhältnis hatten. Claras Tod hat etwas in ihm berührt, das ihn zweifeln lässt an der Welt.
www.ascot-elite-film.de
Siehe Kritik

M3GAN

von *Gerard Johnstone*, USA 2023, ca. 100 Min., mit *Allison Williams, Violet McGraw, Amie Donald, Ronny Chieng, Brian Jordan Alvarez, Arlo Green, Horrorfilm*
Sie ist auf Freundschaft programmiert: M3GAN ist kein gewöhnliches Spielzeug, designt als beste Freundin eines Kindes und Verbündete der Eltern. Als Robotik-Expertin Gemma (Allison Williams) unerwartet zum Vormund ihrer verwaisten Nichte wird, nimmt sie den Prototyp der Hightech-Puppe mit nach Hause. Eine folgenschwere Entscheidung, denn M3GAN entwickelt einen geradezu mörderischen Beschützerinstinkt.
<https://lupig.de>

MISSION ULJA FUNK

von *Barbara Kronenberg*, D/L/PL 2021, ca. 90 Min., mit *Romy Lou Janinhoff, Jonas Oefel, Hildegard Schroedter, Luc Feit, Anja Schneider, Ivan Shvedoff, Familienfilm*
Ulja (12) lebt in einer deutschen Kleinstadt, ist etwas eigensinnig und begeistert sich für die Wissenschaft. Sie hat einen kleinen Asteroiden entdeckt, der in wenigen Tagen auf die Erde fallen wird. Nachdem ihre streng religiöse Oma Olga alles, was mit Wissenschaft zu tun hat, verbannt hat, reist sie mit einem Jungen aus ihrer Klasse quer durch Polen, um den Einschlag in Belarus zu sehen. Oma Olga, der Rest der Familie, der Pastor und die halbe Gemeinde sind ihnen dicht auf den Fersen.
www.farbfilm-verleih.de/filme

EINE REVOLUTION – AUFSTAND DER GELBWESTEN (Un People)

von *Emmanuel Gras*, F 2022, 104 Min., Dokumentarfilm
Frankreich im Oktober 2018: Die Regierung Macron verordnet eine Steuererhöhung auf die Spritpreise. Eine Protestwelle der Gelbwesten überzieht das ganze Land. In Chartres, einem Vorort von Paris, treffen sie sich täglich, darunter Agnès, Benoît, Nathalie und Allan. Der Regisseur hat sechs Monate mit ihnen verbracht und zeigt, wie sie ihre Sache selbst in die Hand nehmen
www.dropoutcinema.org

SO DAMN EASY GOING

(*Så jävla easy going*)
von *Christoffer Sandler*, S/N 2022, 91 Min., mit *Nikki Haneblad, Melina Paukkonen, Shanti Roney, Emil Algeus, Drama, Komödie*
In Joanas Kopf dreht eine Achterbahn wilde Loopings, medizinisch gesagt hat sie ADHS. Kurzfristig helfen unverbindlicher Sex mit ihrem Mitschüler Matheus, Schwimmen im Pool und ihre Medikamente. Doch als die ausgehen und ihr arbeitsloser Vater nicht helfen kann, muss Joana kreativ werden. Mitten im Chaos steht plötzlich eine neue Klassenkameradin vor ihr, und Joana hat nicht mehr nur blitzende Gedanken, sondern auch ein wild pochendes Herz.
www.salzgeber.de

>> 19.01.2022

BABYLON – RAUSCH DER EKSTASE

von *Damien Chazelle*, USA 2022, 183 Min., mit *Brad Pitt, Margot Robbie, Diego Calva, Jean Smart, Jovan Adepo, Li Jun Li, Drama*
Kühn, sexy, glamourös und einzigartig: Nach seinen Welterfolgen »La La Land« und »Whiplash« erzählt Damien Chazelle in seinem

neuen Film von der Seele Hollywoods und vom Aufstieg und Fall all derjenigen, die sich dem Leben im Scheinwerferlicht verschrieben haben. Es ist die Geschichte von überbordendem Ehrgeiz, ausgelassener Dekadenz und ausschweifender Verderbtheit.
www.paramountpictures.de

DIGITAL LIFE

von *Malte Wirtz*, D 2022, 119 Min., mit *Gerrit Neuhaus, Judith Shoemaker, Alec Rosenthal, Julia Keller, Holger Bülow, Komödie*
Das Leben in Berlin ist die Hölle, schlimmer ist es nur noch in dieser digitalen WG. Oder existiert wahre Liebe auf Zoom?
<http://www.ua-film.com/Feature.htm>

DAS HAMLET SYNDROM

von *Elwira Niewiera, Piotr Rosolowski, PL/D 2022, 85 Min., Dokumentarfilm*
Wenige Monate vor der Invasion Russlands in die Ukraine 2022 nehmen fünf junge Frauen und Männer an einer Theaterinszenierung teil, in der sie versuchen, ihre Kriegserfahrungen mit Shakespeares Theaterstück »Hamlet« in Beziehung zu setzen. Die Protagonisten kämpfen an gegen Enttäuschung, Ohnmacht und Wut.
www.realfictionfilme.de

LONESOME

von *Craig Boreham*, AUS 2022, 95 Min., mit *Anni Finsterer, Daniel Gabriel, Ian Roberts, Josh Lavery, Ally Morgan, Vincent Adriano, Drama*
Casey, ein junger Mann vom Land, der vor einem Kleinstadtskandal davonläuft, findet sich im großen Tumult von Sydney wieder. Als er Tib trifft, einen jungen Stadtburschen, der mit seinen eigenen Narben der Isolation zu kämpfen hat, stimmt die Chemie sofort und das nicht nur sexuell, sondern auch emotional. In ihrer intimen Bindung finden die beiden unahnenden jungen Männer plötzlich etwas, von dem sie bislang gar nicht wussten, dass es ihnen gefehlt hat.
<https://cinemien.de>

Der Januar im Filmforum höchst
Emmerich - Josef-Str. 43a
55923 Frankfurt
Tel. 0551 212-45584
Reservierungen 0551 212-45714
www.filmforum-hochst.de

5. - 11.1. Selbstermächtigung – Im Film
She Said
Maria Schrader | USA 2022 | 129 Min. | OmU
Fr, Mo 18:00 + Do, Sa, So, Di (dt. sync), Mi 20:30
Der Gesang der Flusskrebse
Olivia Newman | USA 2022 | 125 Min. | OmU
So, Di (dt. sync) 18:00 + Fr 20:30
The Drover's Wife / Die Legende von Molly Johnson
Leah Purcell | AUS 2021 | FSK 16 | 109 Min. | OmU
Do, Mi 18:30 + Mo 20:30

Aufblende e.V. präsentiert:
Nachts auf den Straßen
Rudolf Jugert | BRD 1952 | 111 Min. | 35mm
Sa 7.1. um 18:00 mit Einführung

12. - 18.1. KURDISCHE FILMTAGE
in Kooperation mit AMARA Kurdischer Frauenrat
Eröffnung Do 19 Uhr – alle Filme mit Einführung

Kobanê Öziem Yaşar | SYR 2022 | 140 Min. | OmU
Do 19:30 + Sa, Mi 20:00
Neighbours / Nachbarn
Mano Khalil | CH/FR 2021 | 130 Min. | OmU
Mo 18:15 + Fr, Di 20:30

Aufblende e.V. präsentiert: **The Exam**
Shawkat Amin Korki | Irak 2021 | 89 Min. | OmU | Sa 18:00
Berlin
Ötem Arzeba | IRQ 2019 | 73 Min. | OmU | Mo 20:30
Dema Dirîreşkan / Zeit der Brombeeren
Hajim Aydemir | IRQ 2021 | 95 Min. | OmU | So 18:30
Hêza Derya Deniz | SYR 2020 | 52 Min. | OmU
Mi 18:30 + So 20:30
Nûjyan
Jinda Asmen | IRQ, SYR 2022 | 73 Min. | OmU | Di 18:30
Gefängnis oder Exil
Şerif Çiçek | DE, AUT, CHE 2021 | 38 Min. | DF | Fr 18:30

19. - 25.1. Aus dem Leben treten
Alterson
Charlotte Wells | GB, USA 2022 | 102 Min. | OmU
Do, Fr, So, Mo, Mi 18:30
+ Sa, Di 20:45
Pius que jamais / Mehr denn je
Emily Atef | FR, DE, NOR, LUX 2022 | 122 Min. | OmU
Sa, Di (dt. sync+Greta-App) 18:30
+ Do, Fr, So, Mo, Mi 20:30

26. - 1.2. Verwobene Geschichten
Was man von hier aus sehen kann
Aron Lehmann | DE 2022 | 109 Min.
Fr, So, Di (UT+Hörfassung+Greta App) 18:30
+ Do, Sa, Mo, Mi 20:30
Die stillen Trabanten
Thomas Stuber | DE 2022 | 102 Min.
Do, Sa, Mo, Mi 18:30
+ Fr, So, Di 20:30

KIDS Immer Fr 14:30 & So 15:00!

8. + 8.1. **Die Legende vom Tigernest**
13. + 15.1. **Strange World**
20. + 22.1. **Lyle – Mein Freund, das Krokodil**
27. + 29.1. **Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänsen**

vhs Volkshochschule Frankfurt am Main



© Atlas Film

MARIA TRÄUMT – ODER: DIE KUNST DES NEUANFANGS
ab 19. Januar im Kino

MARIA TRÄUMT – ODER: DIE KUNST DES NEUANFANGS
(Maria rêve)

von Lauriane Escaffre u. Yvo Muller, F 2021, 93 Min., mit Karin Viard, Grégory Gadebois, Noée Abita, Philippe Uchan, Lauriane Escaffre, Pauline Clément, Komödie
Maria hat in ihrer Arbeit als Reinigungskraft ihre Berufung gefunden. Nebenbei schreibt sie Gedichte, die sie mit niemandem teilt – insbesondere nicht mit ihrem gleichgültigen Ehemann, der ihre Begeisterung auch nicht verstehen kann, als sie einen neuen Job in der Pariser Académie des Beaux-Arts annimmt. Dort taucht Maria in eine glamouröse, ihr vollkommen fremde Welt ein...

<https://atlas-film.de/maria.html>

RACHE AUF TEXANISCH
(Vengeance)

von B.J. Novak, USA 2022, 107 Min., mit B.J. Novak, Boyd Holbrook, Lio Tipton, Ashton Kutcher, Isabella Amara, Issa Rae, Krimikomödie
Der New Yorker Podcaster Ben Manalowitz (B.J. Novak) sucht nach einer Story. Da findet man die Leiche einer Frau, mit der er eine Affäre hatte, in einem westtexanischen Ölfeld. Bei seinen Nachforschungen mit der erfolgreichen Produzentin Eloise (Issa Rae) muss er sich seinen eigenen Unzulänglichkeiten und Vorurteilen stellen, und dabei wird er in ein Komplott hineingezogen...

<https://upig.de>

SCHLACHTHÄUSER DER MODERNE

von Heinz Emigholz, D 2022, 80 Min., Dokumentarfilm
Die Architektur der Schlachthäuser Francisco Salamones in der argentinischen Pampa, die utopischen Bauwerke Freddy Mamani Silvestres in El Alto, Bolivien, und das restaurative Stadtschloss in Berlin sind die Eckpunkte eines analytischen Dokumentarfilms, der den Doppelcharakter der architektonischen Moderne im Spannungsfeld zwischen Avantgarde und politischer Propaganda untersucht.

www.filmgalerie451.de/de

SEASIDE SPECIAL

von Jens Meurer, D 2021, 93 Min., Dokumentarfilm
Ein Jahr lang beobachtet der Filmemacher die letzte traditionelle »End-of-the-Pier-Show« auf einem Nordsee-Pier im abgelegenen englischen Seebad Cromer, einem aus der Zeit gefallenen Städtchen voller urbritischer Typen. Es geht hier um Haltung, Handarbeit, Gemeinschaft und Werte, um den Humor unserer britischen Nachbarn, ihre Originalität und ihre Spleens.

www.farbfilm-verleih.de/filme

SHOTGUN WEDDING

von Jason Moore, USA 2022, 100 Min., mit Jennifer Lopez, Josh Duhamel, Lenny Kravitz, Jennifer Coolidge, Sonia Braga, Cheech Marin, Actionkomödie
Für ihre geplante Hochzeit vor Traumkulisse fliegen Darcy (Jennifer Lopez) und Tom (Josh Duhamel) mit ihren recht eigenwilligen Familien auf die Philippinen. Während sich die Angehörigen unter Palmen schon bald in Disharmonie üben, taucht ausgerechnet auch noch Darcys Ex Sean (Lenny Kravitz) auf. Als wäre das nicht genug, werden die Partygäste als Geiseln genommen. Darcy und Tom müssen alle retten – wenn sie sich vorher nicht gegenseitig an die Gurgel gehen.

www.leoninedistribution.com

TARA

von Volker Sattel, Francesca Bertin, I/D 2022, 86 Min. Dokumentarfilm
Der Tara ist ein kleiner Fluss am Stadtrand vor Taranto, einer vor 3000 Jahren gegründeten Stadt am Mittelmeer. Taras ist der mythischen Sohn von Poseidon, dem Gott des Meeres. Die Einheimischen schätzen das Wasser des Flusses sehr und sprechen ihm heilende Kräfte zu. Beginnend mit Bildern eines Rituals am Fluss führt uns der Film in ein Land, das im Namen des Fortschritts geopfert wurde.

<https://cinemalovers.de>

>> 26.01.2022

CATCH THE FAIR ONE

von Josef Kubota Wladyka, USA 2021, 85 Min., mit Kali Reis, Shelly Vincent, Kendall Morris, Faye Lone, Rae Anna Gott, Gerald Webb, Thriller
Nach dem mysteriösen Verschwinden ihrer Schwester stößt eine Boxerin, dargestellt von der Boxweltmeisterin Kali Reis, bei ihren Nachforschungen auf einen Mädchenhändler und plant ihre eigene Entführung, um die Schwester zu finden. Sie will sich die Befehlskette hinaufarbeiten, um an den Verantwortlichen zu gelangen.

www.dropoutcinema.org

CAVEMAN – DER KINOFILM

von Laura Lackmann, D 2021, 100 Min., mit Moritz Bleibtreu, Wotan Wilke Möhring, Laura Tonke, Martina Hill, Leni Riedel, Thomas Hermanns, Komödie
An dem Tag sollte sein Kindheitstraum in Erfüllung gehen. Im lokalen Comedyclub wollte der erfolgreiche Autoverkäufer Rob Becker (Moritz Bleibtreu) vom Caveman, seinem imaginären Freund aus der Steinzeit, berichten. Durch ihn glaubt Bob, endlich den Unterschied zwischen Männern und Frauen, Jägern und Sammlerinnen, zu verstehen. Doch Ehefrau Claudia (Laura

Tonke) hat ihn im Streit kurz vor seinem Auftritt verlassen. Also nimmt er die Zuschauer mit auf einen wilden, witzigen Ritt durch seine Beziehung mit ihr.

www.constantin-film.de

CLOSE

von Lukas Dhont, B/NL/F 2022, 105 Min., mit Eden Dambrine, Gustav De Waele, Émilie Dequenne, Léa Drucker, Kevin Janssens, Marc Weiss, Drama
Léo und Rémi, beide 13 Jahre alt, sind beste Freunde und stehen sich nah wie Brüder. Sie sind unzertrennlich, vertrauen sich und teilen alles miteinander. Mit dem Ende des Sommers und dem Wechsel auf eine neue Schule gerät ihre innige Verbundenheit plötzlich ins Wanken – mit tragischen Folgen...

www.pandora.de

DIE DREI ??? –

ERBE DES DRACHEN

von Tim Dünschede, D 2023, 100 Min., mit Julius Weckauf, Nevio Wendt, Levi Brandl, Mark Waschke, Gudrun Landgrebe, Gedeon Burkhard, Familienfilm
Rocky Beach, Kalifornien: Mit seiner außergewöhnlichen Intelligenz und seinem fotografischen Gedächtnis ist Justus Jonas (Julius Weckauf) der »Kopf« des berühmten Detektiv-Triosü, das durch den skeptischen Allround-Athleten Peter Shaw (Nevio Wendt) und den auf Nachforschungen spezialisierten Bob Andrews (Levi Brandl) komplettiert wird. Was die drei Jungs verbindet, ist ihre loyale Freundschaft und ihre Leidenschaft für Mysterien und scheinbar unerklärliche Geheimnisse...

www.sonypictures.de

KALLE KOSMONAUT

von Tine Kugler, Günther Kurth, D 2022, 99 Min. Dokumentarfilm
Der 16-jährige Kalle streift durch eine Brachlandschaft in Berlin. Er bereut eine folgenschwere Tat, die sein Leben verändern wird. Kalle mit 10. Nachts allein im Kiez. Die erste Liebe. Jugendweihe. Mutproben auf den Fernwärmerohren der Stadt. Verhandlung, Verurteilung, Knast. Opa wünscht sich die DDR zurück. Oma besiegt die Sucht. Mama schickt zum 18. Geburtstag Raketen in die Nacht.

<https://mindjazz-pictures.de>

PETROV'S FLU –

PETROW HAT FIEBER

(Petrovy v grippe)
von Kirill Serebrennikov, RU/F/D/CH 2022, 145 Min., mit Semyon Serzin, Chulpan Khamatova, Yuri Kolokolnikov, Alexander Ilin, Vladislav Semiletov, Julia Peresild, Drama
Eine von Grippe geplagte Familie im postsowjetischen Russland lebt ihre gewöhnlichen Tage mit außergewöhnlichen Geheimnissen aus

– der Ehemann ist ein Klempner, der Alltagsmomente in wunderbar seltsame japanische Comics verwandelt, während seine Frau, eine Bibliothekarin, ein Faible für das Töten ausfällig gewordener Männer mit einem Küchenmesser hat.

<http://www.farbfilm-verleih.de/filme>

RETURN TO SEOUL

von Davy Chou, B/D/F/Q 2022, 116 Min, mit Park Ji-Min, Oh Kwang-rok, Guka Han, Kim Sun-young, Yoann Zimmer, Louis-Do de Lencquesaing, Drama
Die 25-jährige Freddie kehrt erstmals nach Südkorea zurück, wo sie geboren wurde, bevor sie als Adoptivkind in Frankreich aufgewachsen ist. Sie macht sich auf die Suche nach ihren leiblichen Eltern in einem für sie unbekanntem Land. Der französisch-kambodschanische Regisseur Davy Chou entmystifiziert die vorgefassten Meinungen über internationale Adoptionen durch die Suche dieser jungen Frau nach einer Lösung ihrer Identitätskrise.

<https://rapideyemovies.de>

SCHATTENKIND
(Andreas Reiner, Bilder des anderen Lebens)

von Jo Müller, D 2022, 88 Min., mit Andreas Reiner, Dokumentarfilm
Der Fotograf Andreas Reiner reist mit seiner Kamera zu Menschen, die am Rande der Gesellschaft und selten im Licht der Öffentlichkeit stehen. Der Film begleitet ihn bei dieser Arbeit und versucht zu verstehen, was sein Ansporn ist. Dabei spielt seine eigene Geschichte eine zentrale Rolle.

www.arsenalfilm.de

SHARAF

von Samir Nasr, D/TN/F/L 2021, 95 Min., mit Ahmed Al Munirawi, Fadi Abi Samra, Khaled Houissa, Jihed Chenni, Mohamed Dahech, Jala Hesham, Drama
Sharaf hat anscheinend einen Mann in Notwehr getötet. Ihm wurde unter Folter ein Geständnis abgepresst, und er kommt ins Gefängnis. Der Mikrokosmos des Gefängnisses spiegelt die komplexe Lebenssituation der Menschen in den arabischen Ländern wider, die unter Diktaturen und Armut leiden. Sie träumen sie von Freiheit und einem westlichen Leben, das sie nur aus dem Internet und dem Fernsehen kennen.

<https://barnsteiner-film.de>

THE SON

von Florian Zeller, USA/F/GB 2022, 123 Min., mit Hugh Jackman, Vanessa Kirby, Laura Dern, Zen McGrath, Anthony Hopkins, Hugh Quarshie, Drama
Seine Karriere lässt keine Wünsche offen. Der New Yorker Anwalt Peter (Hugh Jackman) lebt glücklich mit seiner Partnerin Beth (Vanessa Kirby), als eines Tages seine Ex-Frau Kate (Laura Dern) vor der Tür steht. Ihr gemeinsamer Sohn Nicholas (Zen McGrath) schwänzt die Schule, ist verstört und will auch nicht mehr länger bei seiner Mutter leben. Peter nimmt seinen Sohn bei sich auf. Wird das für einen Neuanfang reichen?

www.leoninedistribution.com

TILL – KAMPF UM DIE WAHRHEIT

von Chinonye Chukwu, USA 2022, 130 Min., mit Danielle Deadwyler, Jalyn Hall, Whoopi Goldberg, Jamie Renell, Sean Patrick Thomas, John Douglas Thompson, Geschichtsdrama
Mamie Till-Mobley (Danielle Deadwyler) setzt sich unermüdlich für ihren 14-jährigen Sohn Emmet (Jalyn Hall) ein, der von einem Mob angegriffen und gelyncht wurde. Emmet wurde 1955 in Mississippi beschuldigt wurde, mit einer weißen Frau geflüchtet zu haben. Seine Mörder wurden freigesprochen, aber Mamie ließ nicht locker in ihrem Streben nach Gerechtigkeit und Bestrafung der Verantwortlichen...

<https://upig.de>

© Karolina Miernik



Das Fremde im Wir

Schauspiel und DresdenFrankfurtDanceCompany spüren »10 Odd Emotions«

Im Gegensatz zu »strange« wird das Adjektiv »odd« eher für Unpassendes verwendet und beim ersten eigenständigen Tanzabend seit 20 Jahren im Schauspiel Frankfurt mit »sonderbar« übersetzt. »10 odd emotions«, zehn sonderbare Gefühle will demzufolge die Regie führende israelische Choreografin Saar Magal mit den Mitteln des »Physical Theatre« orten, wenn sie mit einem vielköpfigen Ensemble von nahezu 20 Künstler*innen auf der Megabühne des Großen Hauses den Ausprägungen von Rassismus, Antisemitismus und Kolonialismus in Deutschland nachgeht. Emotionen, die bei den Versuchen entstehen, einen sprachlichen Ausdruck für unsere Erinnerungen, aber auch für unsere historische Verantwortung zu finden. »Wie entsteht der ›fremde Körper, das Ausgestoßene, Unterdrückte, aus der Mitte eines vermeintlichen ›Wir‹?«, lautet eine der weichenstellenden Fragen, verortet die Ankündigung, »Physical Theatre«, auch das sei kurz erklärt, hat seinen Ausgangspunkt in der Pantomime, indessen aber längst die Bahnen eines Marcel Marceau verlassen. Die

Ausschreibung der Essener Folkwang Universität, die als einzige in Deutschland »Physical Theatre« als Studiengang anbietet, erklärt dieses als »sparten- und genreübergreifende, stets nach neuen Formen suchende Spielart der Schauspiel- und Performancekunst, in der der Körper Ausgangs- und Referenzpunkt für künstlerische Gestaltungsprozesse ist«. Absolventen des Studiengangs wenden sich deshalb nicht zwingend dem klassischen Sprechtheater zu. Saar Magal, deren Karriere wie die so mancher Großen des Genres, eng mit der Batsheva Dance Company von Ohad Naharin verbunden ist, hat in Deutschland unter anderem schon mehrfach für die Bayerische Staatsoper produziert, darunter das Projekt »Hacking Wagner« im Haus der Kunst. Aktuell zeichnet Magal für die Choreografie einer nicht von allen, aber von vielen gefeierten Dorian-Gray-Interpretation mit dem Titel »Love Me More« am Schauspiel Köln verantwortlich. Für die Frankfurter Inszenierung, die das Schauspiel und die Dresden Frankfurt Dance Company erstmals zusammenbringt, verspricht

Magals Stückentwicklung schon von der Besetzung und dem Crossover aus Text, Musik, Film, Tanz und Akrobatik her ein intensives visuelles Erleben. Zu Magals Team gehören neben dem Komponisten und Musiker Omer Klein noch Natan Berkowicz (Video) und Slavna Martinovic (Kostüme). Mit Sarah Grunert und Andreas Vögler zählen zwei Ensemble-Mitglieder vom Schauspiel Frankfurt zum Personal, das 18 weitere Künstler*innen größtenteils der Dance-Company, sowie zwei Live-Musiker umfasst. Das Stück wird nur im Januar und Februar, dafür aber an 16 Abenden in dichter Folge gezeigt.

Termine: 21. (Uraufführung), 23., 25., 26., 27., 30. Januar, 19.30 Uhr, weitere im Februar
www.schauspielfrankfurt.de, www.dresdenfrankfurtdancecompany.com

gt

VORGEFÜHRT

- >> Hochverdient: Der Frankfurt Theatermacher Willy Praml hat die Ehrenplakette der Stadt erhalten. Die Auszeichnung für den 81-Jährigen wurde im Kaisersaal des Römers von Kulturdezernentin Ina Hartwig verliehen, die den in Altötting geborenen ehemaligen Klosterschüler als eine Größe der Frankfurter Theaterszene würdigte: »Willy Praml ist eine Marke, ein künstlerischen Kopf und eine soziale Instanz, die das Selbstverständnis der Frankfurter Kulturszene bis heute prägt.« Wir freuen uns mit.
www.theater-willypraml.de
- >> Höchste Weihe: Was die Frankfurter Oper in der Musik, das scheint das Staatstheater Mainz im Tanz. Zum dritten Mal ging binnen der letzten fünf Jahre der mit der Faust-Trophäe verbundene Preis für die beste deutsche Tanzchoreografie in die Landeshauptstadt von Rheinland-Pfalz. Ausgezeichnet wurde die Choreografie »Sphynx« der früheren Forsythe-Tänzerin Rafaële Giovanola. Die Produktion soll im Frühjahr wieder aufgenommen werden.
www.staatstheater-mainz.com
- >> Experimentelles Performance Format: Raffaele Irace hält mit seinen Innovationen und Ideen das Gallus-Theater in Atem. Jedenfalls, was den Tanz angeht. Mit »24 Hours X 24 Minutes – Creative Dance Challenge« bringt der einstige Solotänzer zahlreicher Kompagnien und Ex-Tanzmeister der Dresden Frankfurt Dance Company, ein neues Format auf das Tanzparkett der Bühne. Für die erste Auflage dieser Reihe »frei:GeTanzt im Gallus Theater« hat Irace zwei Künstlerinnen dazu eingeladen, binnen 24 Stunden öffentlich eine gemeinsame Tanzperformance von mindestens 24 Minuten zu kreieren und diese eine Stunde nach dem Ablauf der Zeit zu zeigen. Der Clou: Während dieser 24 Stunden darf das Publikum permanent anwesend sein, live oder per Stream, und diese Arbeit nicht nur passiv verfolgen, sondern auch Input geben. Beginn ist 20. Januar 2023, 19 Uhr. Die Premiere steht dann am 21. Januar um 20 Uhr auf dem Programm. www.gallustheater.de
- >> Kostproben: Der 2. Jahrgang Schauspiel der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst zeigt in seinem szenischen Vordiplom vom 13., 14. Januar um 19.30 Uhr und am 15. Januar um 18 Uhr im Frankfurt LAB Szenen und Episoden aus dem zeitgenössischen Theaterkanon. www.hfmdk-frankfurt.de
- >> Abschiedskonzert: »The Times, They Are A Changin'«. Heinrich Heine trifft Bob Dylan« titelt das gemeinsame Konzert des Heinrich-Heine-Chors und des Theaters Willy Praml für Chorleiter Wolfgang Barina. Ein musikalischer Rückblick auf die Zusammenarbeit mit exemplarischen Texten und Kompositionen von Heine und Eichendorff, Mendelssohn und Schumann, Brecht und Eisler, Bob Dylan, Billie Holiday und Mikis Theodorakis von teils verblüffender Aktualität. 15. Januar, 11 Uhr in der Naxoshalle.
www.theater-willypraml.de

Getanzte Seelenwanderung

Dreimal Tanz im Gallus Theater: Tadashi Endo tanzt »Maboroshi«, Tony Rizzi tanzt »Party« und das Jugendprojekt »Breakin' Borders«

Allzu viele Weltstars, die regelmäßig im Gallus Theater auftreten, gibt es noch nicht. Außer im Tanz. Da geben sich im Januar Tadashi Endo und Tony Rizzi die Türklinke der Bühne in den früheren Adlerwerken in die Hand. Mit dem in China geborenen Japaner Tadashi Endo, der längst zu den Meistern des Butoh-Tanzes gehört und in Deutschland seit dem Doris-Dörrie-Film »Kirschblüten – Hanami« große Popularität genießt, ist das Gallus Theater seit jeher eng verbunden. Das Haus ist eine feste Station auf den weltumspannenden Tourneen des Schülers des großen Kazuo Ohno. Wie eigentlich immer bei Endo, so ist auch in seiner neuen Arbeit »Maboroshi« der Tod das beherrschende Thema. Aus dem Japanischen übersetzt heißt das »Wesen ohne Gestalt« und meint die Seele – und damit das, was nach dem Verschwinden des Körpers weiter existiert. Tadashi Endo, so kündigt das Gallus Theater an, versuche in seinem Tanz die Seele sichtbar zu machen und sie sogar auf ihrem Weg zu begleiten. Fazit: »Manchmal möchte Tadashi kurz hinüber gehen und dann zurückkehren und erzählen, was er erlebt oder gesehen oder erfahren hat.« Eine Art Wanderung strebt auch Tony Rizzi, Tänzer, Choreograf und Multitalent, auf dem Gallus-Parkett an, wenn er in seinem neuen Stück danach fragt, wie wir aus dem Kopf wieder in den Körper kommen. Wie er das meint? Natürlich Tony-Rizzi-mäßig: Unter dem ziemlich

kryptischen Titel »Even crazy people want to be invited to the party« erforscht er in seinem Duett mit dem in Frankfurt lebenden Drag-Performer, Friseur und Hobbykoch Alessandro Costagliola, den Zusammenhang zwischen Einsamkeit, Isolation und Angst in einer konsumorientierten Gesellschaft, in der aus diesen Phänomenen Profit geschlagen wird und Fernsehwerbung für Antidepressiva zum Alltag gehört. Übrigens wird, wenn, dann in englischer Sprache geredet. Im Juli waren die zwei mit dem Programm schon im Mousonturm. Getrennt entwickelt, zusammen aufgeführt: Für die Arbeit »breakin' borders« haben sich eine niederländische und eine deutsche Gruppe von Jugendlichen jeweils mit Hass und Ausgrenzung, Intoleranz und Diskriminierung und den Möglichkeiten ihrer Überwindung in Europa beschäftigt und die Ergebnisse in mehreren Treffen und einem Inklusionscamp zur gemeinsamen Tanzperformance verbunden. Das binationale Projekt des Vereins zur Förderung der urbanen Tanz und Hip Hop Kultur ist nach »Brennglas-effekt« bereits das zweite seiner Art. Ein viertes Projekt (»24 Hours x 24 Minutes«) findet sich in der Rubrik vorgeführt.

Gisbert Gotthardt

Termine Tadashi Endo:
27., 28. Januar, jeweils 20 Uhr
Termine Tony Rizzi:
13., 14. Januar, jeweils 20 Uhr
Termin breakin' borders:
7. Januar, 18 Uhr
www.gallustheater.de



Rizzi Crazpeo
© Maciej Rusinek

© Andreas Etter



Jedes Mal anders, jedes Mal neu

tanzmainz im Museum: Roy Assafs Choreografie »Please don't touch the art piece«

So viel ist uns schon vorher klar: Es wird allein schon des Ortes wegen ein Tanzerlebnis der besonderen Art. Wir befinden uns im neuen Leibniz-Zentrum für Archäologie in Mainz, ganz nahe dem Römischen Theater und der S-Bahn-Station. Die Wände sind weiß, die Räume riesig. Und der, in welchem getanzt werden soll, ist breit, aber im Verhältnis dazu nicht tief. Links und rechts befinden sich kleine Nischen, durch die man die Bühne betreten oder verlassen kann, links vorne steht ein Rednerpult. Ungewohnt ist auch unsere Sicht, denn eine Säule versperrt den Blick auf das Ganze. Aber gut, es ist ja auch ein Museum. Nur – ist es das wirklich? Ich vermisse die Kunst, die Exponate, »the art piece which I am not allowed to touch«. Was der israelische Choreograf Roy Assaf, von dem wir hier zuletzt die anarchische Kreation »Nothing« (Strandgut 01/2019) gesehen haben, mit der tanzmainz-Kompanie hier wohl vorhat?

Plötzlich geht es los: Fastnachtsmusik! Und die Tänzer marschieren, oder besser defilieren zu Schunkel Liedern in den Raum und postieren sich in bunten Latexanzügen und mit antiken Masken am rechten Bühnenrand.

Nun geht eine Tänzerin ans Mikrofön. Sie bittet einen Zuschauer auf die Bühne, an das Rednerpult, ansonsten würde das Stück nicht weitergehen! Diese Person soll aber nicht nur grundsätzlich den Mut aufbringen, auf die Bühne zu kommen, sie muss auch noch bestimmte Eigenschaften erfüllen. Es wird jemand gesucht, der das Glas als halbvoll (und nicht halbleer) betrachtet. Erstaunen im Raum, abwarten, dann erhebt sich jemand, geht nach vorne und beginnt einen Text, der scheinbar auf dem

Pult zu sehen ist, vorzulesen. Dazu interpretiert ein Tänzer die Worte mit seinen Bewegungen. So setzt sich das Ganze fort. Immer wieder wird eine neue Person gesucht, mit immer wieder anderen Eigenschaften. Nicht alle so, dass ich sie gerne zugeschrieben bekäme. Ich lausche den Texten und vergesse darüber fast den Tanz. Bis ich das merke und versuche, mich wieder mehr auf die Tänzer zu konzentrieren. Das allerdings fällt mir zunehmend schwerer, weil immer mehr Leute auf der Bühne sind. Irgendwann fangen diese Menschen an, die Bühne mit künstlichen Blumen zu bestücken. In einem fast schon wilden Akt wälzen sich am Ende die Tänzer durch dieses Blumenfeld. Und auch die beteiligten Zuschauer sitzen oder liegen mitten darin. Ich habe den Überblick verloren.

Und so lässt mich dieses Stück mit einem großen Fragezeichen zurück. Wie soll ich es schaffen, mich auf all diese Einzelheiten zu konzentrieren und welchen Eindruck nehme ich mit nachhause? Die Texte haben mich berührt, das, was ich vom Tanz mitbekommen habe, hat mir gut gefallen, aber in der Kombi war es mir zu viel. Ich habe, wie so oft im Theater, das Bedürfnis mir dieses Stück erneut anzusehen, auch, um nicht den Druck zu haben, alles unbedingt mitbekommen zu müssen. Und »the art piece«? Es ist das Konstrukt aus Tanz, Text und Zuschauerbeteiligung. Jedes Mal anders, jedes Mal neu. Und so genauso besonders wie der Raum, in dem es stattfindet. Meine Empfehlung: ansehen und keinesfalls den Ehrgeiz haben, alles zu sehen und zu verstehen, sondern einfach genießen!

Susanne Franta

Termine: 6., 7., 9. Januar, jeweils 19.30 Uhr im Leibniz-Zentrum für Archäologie
www.staatstheater-mainz.com

Fotos:
© Andreas Etter



Aus der Bahn geworfen

Staatstheater Mainz zeigt eine düstere »Anna Karenina« mit glänzenden Schauspielern

Ach, schau an: Eheberatung ist kein so neuzeitliches Phänomen, sondern war schon vor 120 Jahren gängig. Anna Karenina (Kruna Savic) kommt nach Moskau, um das Verhältnis ihres Bruders Stiwa (Johannes Schmidt) zu seiner Gattin Dolly (Katharina Uhland) zu kitten, die die Nase voll hat von diesem Fremdgeher, Herumtreiber und Vater von fünf lebenden (und zwei toten) gemeinsamen Kindern. Die Mission wird erfüllt, die Ehe gerettet.

Bravo Lev Tolstoi: Passender kann man das Ehebruch-Drama, das der Protagonistin seines epochalen Romans bevorsteht, kaum einläuten. »Mein Mann ist ein guter Mann«, sagt Anna der Schwägerin noch, da verliebt sie sich auch schon Hals über Kopf auf einem Ball in den feschchen Draufgänger Wronskij (Orlando Klaus), in Kauf nehmend zudem, dass sie damit alle Träume von Dollys jüngerer Schwester Kitty (Johanna Engel) zerstört. Später, viel später, wird der familiären Eheberaterin klar, dass es nicht dieser Mann war, der sie unwiderstehlich anzog, sondern allein ihr Bedürfnis, dem schalen häuslichen Glück zu entfliehen.

Regisseur Alexander Nerlich, der hier zuletzt Schillers »Kabale und Liebe« so lala mit viel Effekthascherei und eine starke »Hexenjagd« inszenierte, präsentiert Lev Tolstois Werk in der neusprachlichen Übersetzung von Rosemarie Tietze als schnelle, fast im Takt wechselnde Folge dialogischer Szenen. Der Erzähler bleibt ausgespart, statt

seiner leuchten Choreografien, Geräusche und Stimmen aus dem Off die Befindlichkeiten der Akteure aus, was besonders für die Titelfigur gilt, die schon bei ihrer Zufahrt von bösen Träumen heimgesucht wird. Im Fortlauf setzt Nerlich Anna sogar der nagenden Stimme eines Wiedergängers (Lorenz Klee) eines bei ihrer Ankunft grausig auf den Gleisen verunglückten Hobo aus, der auch als Vorbote der Revolution verstanden werden kann (im Roman ist es ein Bahnarbeiter). Schwarz und schwärzer, wie das Kleid, das sie trägt, wird das Stück, wird ihr nun folgender Kampf um ihr Kind, um das Glück und um ein würdiges Leben.

Mit einer drehbaren multifunktionalen Trennwand in der Mitte grundiert die Bühne von Thea Hoffmann-Axthelm einen so flotten wie variablen Handlungsablauf, der uns buchstäblich im Umdrehen mit spektakulären und schönen Bildern von der Rennbahn in Stiwass Herrenklub, von Wronskijs Kaserne in den großen Ballsaal oder die Petersburger Wohnung Annas kapultiert. Ganz wunderbar, wenn Kitty und der etwas (zu) vertrottelte Ljewin (Carl Grübel) sich an diese Wand klammernd Schlittschuh laufen. Bewegend, wenn das flachegelegte Brett den unsicheren Boden von Anna und Wronskij bei ihrem Neustart auf dem Land spüren lässt.

Besucher dürfen sich auf ein großes Schauspielerspektakel freuen, mit einer brillanten Kruna Savic im Zentrum,

die sich glaubhaft in alle Nuancen ihrer sich unentwegt selbstsuchenden Figur zu vertiefen weiß. Johannes Schmidt (Stiwa), Johanna Engel, deren Kitty bei der Premiere

den einzigen Szenenapplaus einführte, Martin Hermann (als Gatte Karenin), Lorenz Klee in diversen Nebenrollen und vor allem die als Annas Sohn Serjoscha irrlichternde Alessia Ruffolo setzen weitere Glanzlichter in dem düsteren Drama. Weshalb Nerlich in der allerersten Szene seiner Inszenierung Wronskijs Kameradenhorde davon faselnd lässt, dass es mal wieder einen Krieg brauche und Bombardements für das nationale russische Ganze, wirkt bemüht und ist deshalb auch schnell wieder aus dem Kopf an einem nicht unanstrengenden, doch über drei Stunden (mit Pause) in Bann haltenden Theaterabend.

Winnie Geipert

Termine:

3., 24. Januar, jeweils 19.30 Uhr
www.staatstheater-mainz.com

La traviata

NEUERSTELLUNG
Melodramma von
Giuseppe Verdi

ab 28.01.
Staatstheater
Darmstadt

STELL DIR VOR

Übersetzung: Barbara Stauden, Illustration: Conny Wolf



Fr	6.1.	19 ⁰⁰	Mick Schäfer »Refelcting Venice«	Ausstellung
Sa	7.1.	18 ⁰⁰	Binationales Performance Projekt »Breakin Borders« (N/D)	
So	8.1.	15 ⁰⁰	Clowntheater Gina Ginella »Taluli u. der traurige Schneemann« ab 3	
Mo	9.1.	10 ³⁰	Compagnie en Route »Der Fischer und seine Frau«	Voranm.
So	15.1.	15 ⁰⁰	für Kinder ab 4 Jahre	
Di	10.1.	19 ³⁰	teAtrum 7 »Macbeth - When Shall We 3 Meet Again«	
Mi	11.1.	19 ³⁰	nach William Shakespeare	
Fr	13.1.	20 ⁰⁰	Tony Rizzi »Even crazy people want to be invited	
Sa	14.1.	20 ⁰⁰	to the party«	Tanzperformance
So	15.1.	18 ³⁰	Konservatorium für türk. Musik (Berlin) »Kybeles Töchter«	Filmgala
Di	17.1.	19 ⁰⁰	herr mika Mikael Horstmann »Revolutionsknigge I: frz. Revolution«	
Di	24.1.	19 ⁰⁰	»Revolutionsknigge II: Die Anarchie«	
Di	31.1.	19 ⁰⁰	»Revol.knigge III: Revolutionsvorbeug.«	
Do	19.1.	20 ⁰⁰	Metheor Collective »Atlantis«	Unheiml. Fantastisch - E.T.A, Hoffmann
Fr	20.1.	19 ⁰⁰	Dance:24 hours x 24 minutes »24 Stunden Probe «	
Sa	21.1.	20 ⁰⁰	»Live Performance « creative dance challenge	
So	22.1.	15 ⁰⁰	Theater Con Cuore »Peter und der Wolf«	ab 4 Jahre
Mo	23.1.	10 ³⁰	Bremer Figurentheater »Werkstatt der Schmetterlinge«	Voran.ab 4
Mi	25.1.	18 ³⁰	Jan Cönig präsentiert »PowerPoint Karaoke 2«	
Do	26.1.	19 ⁰⁰	Charlotte Wiedemann »Wem wird wie gedacht?«	Lesung
Fr	27.1.	20 ⁰⁰	Tadashi Endo »Maboroshi«	
Sa	28.1.	20 ⁰⁰	Butoh-Tanz	
Sa	28.1.	15 ⁰⁰	Frankfurter Figurentheater »Wulle ganz groß in Fahrt«	ab 4 Jahre

© Carsten Wolff



Skurrile Figuren und musikalische Kostbarkeiten

**Volksbühne: »Hoffmanns Erzählungen á trois«
drinnen und Molières »Der Geizige« draußen**

Einen besseren Zeitpunkt findet man gewiss nicht mehr so schnell, Jacques Offenbachs phantastische Oper »Hoffmanns Erzählungen« zu besuchen. Wann, wenn nicht jetzt, also, da man die eigene Begutachtung des vielseitigen Schaffens E.T.A. Hoffmanns im benachbarten Deutschen Romantik-Museum mit dessen Würdigung durch die großartige Komposition von Jacques Offenbach verbinden kann. Eine Steilvorlage gewissermaßen, von Tür zu Tür im Großen Hirschgraben. Doch damit nicht genug, lässt sich dazu noch Sabine Fischmann als frischgebackene Trägerin der Frankfurt-Plakette erleben, deren großartige Zusammenarbeit mit Michael Quast gerade in den Á-trois-Stücken gipfelt. In Offenbachs phantastischer Oper berichtet der unglücklich verliebte Dichter Hoffmann in der Kneipe von drei gescheiterten Liebeserlebnissen – oder Liebesphantasien, um am Ende, weil er betrunken ist, die echte Liebe zu verpassen. Voller dramatischer Einfälle, skurriler Figuren und musikalischer Kostbarkeiten wirkt »Hoffmanns Erzählungen« wie maßgeschneidert für Fischmanns und Quasts, von Rhodri Britton oder Markus Neumeyer am Flügel begleitetes Musiktheater á trois.

Fest steht inzwischen auch, dass die Volksbühne mit ihrem Barock-am-Main-Programm in diesem Jahr in gut zehnjährigem Abstand wieder Molières unschlagbaren Evergreen »Der Geizige« geben wird. Ein Stück der Stunde, so lässt sich mit Blick auf die Zeitläufte attestieren, aber auch in der legendären Figur des Harpagon mit einer Paraderolle von Michael Quast ausgestattet. Es wird vom 20. Juli bis 13. August die vierte und vielleicht schon letzte Schau im Hof der Höchster Porzellanfabrik sein, bevor es zurück in den Bolongarogarten geht. Rainer Dachselt hat das Stück ins Hessische übersetzt. Neu ist ein Gastro-Ticket mit garantiert tollen Plätzen und vollen Mägen vor, während und nach der Vorführung.

gt



© Daniel Groß

Hoffmanns Erzählungen:
14. Januar, 19.30 Uhr
www.volksbuehne.net

© Kellertheater



Iphigenie möchte nicht geopfert werden

Theatre4you zeigt am Kellertheater »Iphigenie. Königskind«

Die griechische Flotte unter Agamemnon ist auf dem Weg nach Troja, um die Entführung der schönen Helena, der Frau von Agamemnons Bruder Menelaos, zu rächen. Aber die Griechen sitzen wegen anhaltender Windstille in Aulis fest. Als Pfand für die Weiterfahrt und die Eroberung Trojas soll Agamemnon seine Tochter Iphigenie auf dem Altar der Göttin Artemis opfern. Dann würden die rettenden Winde geschickt werden.

Iphigenie: sie wurde damit weltberühmt. Jeder kennt die Geschichte. Aber kennt jeder dieses junge Mädchen, das vom eigenem Vater aus Gründen der – nennen wir es mal Staatsräson – hingerichtet werden sollte? Ist es nur ein Theaterstück von Euripides, Uraufführung 405 v.u.Z., angesiedelt in versunkenen barbarischen Zeiten? Oder können Mythen dabei helfen, gesellschaftliche Strukturen auch heute noch zu entlarven?

Wer das Stück auf den Spielplan nimmt, und das tun viele, kommt um die Frage nicht herum: wie interpretiert man dieses unglaublich brisante Material? Wie holt man es hinauf in unsere Zeit? Das Theatre4You geht mit seiner Inszenierung »Iphigenie. Königskind« von Pauline Mol jetzt noch ein bisschen weiter: Was passiert, wenn Iphigenie als Kind ihre Geschichte selbst erzählt? Wenn sie in die Jetztzeit springt und infrage stellt, was mit ihr geschehen soll? Rebelliert? Heute werden Kinder geopfert, indem man sie als Soldaten einsetzt, man opfert ihre Kindheit aufgrund von barbarischer Armut. Was ist, wenn man feststellt, dass die Zeit eigentlich nie aufgehört hat, barbarisch zu Kindern zu sein?

Wichtige, spannende Fragen. Das Stück will die Kompanie nicht als Kinder-, sondern als Familientheater verstanden wissen und stellt es in den entsprechenden Kontext: »Familien müssen sich der Frage stellen, wie sie Kinder und Jugendliche heute vor den aktuellen Zumutungen und Gefährdungen in den jeweiligen Lebenswelten schützen können und wollen. Wie sie auf die Formen des Protestes und der Rebellion von ihnen reagieren, in welche Zukunft sie ihre Kinder entlassen«, sagt Regisseur Michael Gonszar. Die Schauspieler*innen und das Team um Lou Siebold, Tonja van Helden und Wolfgang Sterker schöpfen aus dem Formenreichtum der theatralischen Mittel – Musik und Film, um z.B. unterschiedliche Zeit- und Bewusstseinszustände erlebbar auf die Bühne zu bringen.

»Iphigenie. Königskind« bildet den Auftakt zur Trilogie »Wilde Kindheit«, in deren weiterem Verlauf auch »Hase, Hase« von Coline Serreau und »Fette Männer im Rock« von Nicky Silver später im Jahr zu sehen sein werden.

Termine: 20., 21., 27., 28. Januar, 20.30 Uhr; 22. Januar, 19 Uhr
www.theatre4you.de, www.kellertheater-frankfurt.de



Come and lay down
by my side ...

Strandgut

Das Abo für Seh-Räuber

☎ 0 69/97 91 03-0



19 THEATER
ERZÄHL MIR VON DIR, KEIMZELLE
Anabel Möbus

21 THEATER
ERZÄHL MIR VON DIR, KEIMZELLE
Anabel Möbus



26 AUSSTELLUNG//INSTALLATION
IN HER GEWISSEN
Agnès Schasneer/Zohar

27 THEATER
IN HER FACE ODER DIE AUTORIN IST TOT
Agnès Schasneer/Zohar



28 THEATER//PREMIERE
G.WISSEN & G.LESEN
Agnès Schasneer/Zohar

29 THEATER
G.WISSEN & G.LESEN
Agnès Schasneer/Zohar

29 SCHRIBWORKSHOP
DANIELA DRÖSCHER
Autorinnen/Identitäten/Perspektiven

LANDUNGSBRÜCKEN FRANKFURT
Gutleutstraße 294
60327 Frankfurt am Main

karten@landungsbruecken.org
TELEFON 069 / 25 62 77 44

ANFAHRT Bus 37 ab Hbf bis Johanna-Kirchner-AH.Z. Oder S-Bahn 53-56 bis Galluswarte. 10 min Fußweg.

www.landungsbruecken.org



Fotos:
© Nils Heck

Wenn man einen Steinbruch inszenieren will, braucht man erstmal einen Berg

Staatstheater Darmstadt: »Becoming Luise Büchner« in der Goldenen Krone

**Frankfurter
Autoren
THEATER**



Bachmannstr. 2-4 - 60488 Frankfurt am Main
www.fat-web.de - Karten Telefon 0171 47 27 809

Januar 2023



Le Jeu du Corps

1. Platz AutorenTheaterMarkt 2022

Fr 20 - 20:00 Uhr
Sa 21 - 20:00 Uhr



überleben

nach Jean Amery

Sa 28 - 20:00 Uhr
So 29 - 18:00 Uhr

EINZIGARTIG IN FRANKFURT:
Im Anschluss an jede Vorstellung gibt es
Rot & Wein

Der charmant improvisierte Ort passt hervorragend zu einer revuehaften Stückentwicklung, die sich die Auffindung einer Biografie vorgenommen hat: Luise Büchner, die Schwester des berühmten Georg, möchte die Staatsoper Darmstadt mit der Regisseurin Lara Yilmaz, der Sängerin Lena Sutor-Wernich, der Schauspielerin Nora Solcher, der Kontrabassistin Milena Röder-Sorge und der Komponistin Elena Postumi zu neuem Leben erwecken – und das in einer wunderbar patinierten »Goldenen Krone«. Diese in Würde gealterte Kneipe mit kleiner Theaterbühne steht dem Staatstheater Darmstadt während der Sanierungsarbeiten als Ausweichquartier zur Verfügung.

Gleich zu Beginn, während die beiden Darstellerinnen in ihren altmodischen Satinblusen (als Frauenpower-Zitat: die Schulterpolster) auf der Bühne sitzen und ein wenig tuscheln, wird eine kurze biografische Notiz zu Luise Büchner eingespielt. Die Stimme klingt nicht jung, sie klingt etwas müde, so als käme sie von weit her. Und dann packt die Regisseurin gemeinsam mit dem Ensemble die Ideenliste aus. Doch zunächst ein paar Fakten: Luise Büchner (1821–1877) war Schriftstellerin und Frauenrecht-

lerin und setzte sich hauptsächlich für den gleichberechtigten Zugang von Mädchen zur Bildung ein. Sie hielt Geschichtsvorlesungen für Frauen, gründete Vereine zur Frauenbildung und war eine der ersten, die eine Art faire Bezahlung für Handarbeiterinnen forderte. Schrieb 1850 »Die Frau und ihr Beruf«, das vier Auflagen erreichte. Zollte Haushaltsmaschinen, die Frauen mehr Zeit und Muße für ihre Bildung ließen, uneingeschränktes Lob, sowie der Ehe als höchstes Gut einer weiblichen Biografie – allerdings musste sie gleichberechtigt sein. Freie Liebe, wie sie in Frankreich propagiert wurde, war ihr ein Gräuelp.

Das fabelhafte Ensemble assoziiert nun munter drauflos. Elena Postumi hat Kunstlieder in einem schweren, Alban-Berg-haften Grundton komponiert, deren Text man so gerne ad hoc verstehen würde – es immerhin Gedichte von Luise Büchner, sie handeln von Mut, Einsamkeit und Eigensinn. (Im Programmheft nachzulesen) Spielwechseln mit Verkleidungsszenen. Dazu flink herausgesprudelte Schlagwörter zum Feminismus heute, zum Teil auch auf Englisch. Das hört sich jetzt ein bisschen viel auf einmal an, ein ausgesprochen anspruchsvolles Programm für

anderthalb Stunden, und das ist es auch. Sicher, es geht um eine Annäherung, aber um Luise Büchner so bruchstückhaft und kommentiert – wie zum Beispiel bei der comedy-haften Aufzählung der Küchengerätschaften – auf die Bühne zu bringen, müsste ihre eigene Zeitzeugenschaft auch stärker Erwähnung finden. Wenn man sie also als Inspirationsquelle nimmt, dann wird es mitunter auch etwas banal. Es spricht für ihre Aktualität, dass man ihre Texte nicht immer von den heutigen unterscheiden kann. Aber können wir uns wirklich vorstellen, WIE schwierig es für Luise Büchner tatsächlich war, Feministin zu sein und welche gesellschaftlichen Schranken damals überwunden werden mussten, um an der öffentlichen Welt teilzunehmen? Trotzdem: eine tolle und sehr unterhaltsame Leistung, Luise Büchner zurückzugewinnen und ihr einen Platz in unserer Gegenwart zu sichern.

Susanne Asal

Termine:

11. und 18. Januar 2023,

Goldene Krone

www.staatstheater-darmstadt.de

Und immer muss der Hausmeister sterben

Gallus Theater: teAtrum 7 bereitet Shakespeares »Macbeth« nach Hexenart auf



Tatsächlich ist es verdammt lang her, dass William Shakespeares große Tragödie »Macbeth« abseits der Repertoireschauen der Dramatischen Bühne in Frankfurter Theatern zu sehen war. 2015, mehr als Performance, denn als Stück, am Schauspiel. Dabei ist die Menschen, Länder und Beziehungen zerstörende Gier nach Macht, um die es in diesem Werk geht, von Belang auch im Hier und Heute. Jetzt also kann »Macbeth« wieder besichtigt werden, wenn auch in den engen Grenzen einer nicht subventionierten Produktion der Freien Szene. Dabei steht zu erleben, dass die Not an Mittel und Personal kein Nachteil sein muss. Theatermacher Sascha Weipert verschafft sich und uns mit seinem Projekt teAtrum 7 den Zugang zu diesem Stück über die Hexenszene im ersten Akt, die denn auch – in originalem Englisch – den Titel der knapp zweistündigen Inszenierung (mit Pause) im Gallus Theater stellt. »Macbeth – When Shall We 3 Meet Again« scheint damit zunächst an Leute adressiert, denen das Original geläufig ist. Doch bedient sich Weipert des Frühneuenglischen der Shakespeare-Zeit hier eher als Stilmittel, als eines opulent aufgetragenen lautsprachlichen Gemäldes. Dass es sogleich in geläufigem Deutsch wiederholt wird, verleiht dem Ganzen den Charme einer Schulstunde – wenn auch der angenehmen Art. Womit sich problemlos verfolgen lässt, wie der Feldherr in Diensten König Duncans von den drei Hexen als künftiger Regent angesprochen wird, und wie

seine Frau der Prophezeiung auf die Sprünge helfen will. Was Mord und Totschlag nach sich zieht und beide um Verstand und Leben bringt. Weipert lässt die ganze Geschichte auf einer mit Stühlen übersäten Bühne von den drei Hexen erzählen und spielen. Josephine Grindley, Nora Kühnlein und Luise Schlingmann keuchen und kreuchen, schleichen und fauchen, um durch schnelles Überwerfen eines Textils in die Rolle von Macbeth, seiner Lady, König Duncans, seines Sohnes Malcolm oder Banquos zu schlüpfen, oder die der Häscher. Was ganz großartig funktioniert, zumal ihnen mit Norbert Hornauer als Viertem im Bühnenbund ein Hausmeister in Echtzeit zur Verfügung steht, der sich auch mal was übersetzen und erklären lässt von den Damen Schauspielerinnen. Und der gutmütig einwilligt, immer mal die Figur zu spielen, die es im Handlungsablauf erwischt, ansonsten aber mit Zangen, Schraubenzieher und Besen bedächtig seinem Job nachgeht. Ein wunderbare Idee, die uns zugleich mitnimmt in das Stück. Mehr als jene Stühle, auf denen sich thronen lässt und unter denen man sich verkriechen kann, nebst einem Dutzend sich kreuz und quer verflechtender Bänder und Stränge, in denen Macht und Opfer sich verirren, verfangen und strangulieren, braucht es nicht dafür, diesen heftigen Klassiker mit drei spielfreudigen Darstellerinnen frappierend klar und zugleich amüsant zu präsentieren. Rundum gelungen, so sollte man meinen, würde uns Weipert nicht noch kurz vor der Pause eine plötzliche Fleischwerdung des Titelhelden präsentieren. Ein irritierender Schnitt in der doch hochinteressanten Fassung, den auch das starke Spiel der Darstellerinnen samt ihres Hammer-Auftritts im Death-Metal-Sound nicht mehr ganz kaschieren kann – und der, wie im Anschluss zu hören war, einer zwischenzeitlichen Erkrankung geschuldet war.

Winnie Geipert

Termine:
10., 11. Januar, jeweils 20 Uhr
www.gallustheater.de
www.frankfurt.teatrumvii.de



Im Programm die Gruppe Mechanical mit »Virgil«
© Winterwerft

House on Fire

»Winterwerft« vom 27. Januar bis 12. Februar im Ostend

Die Winterwerft ist wieder da: Unter dem Titel »House on Fire« geht vom 27. Januar bis 12. Februar die Winterwerft über die Ostendbühne des protagon-Geländes in der Orber Straße. An drei Wochenenden steht ein intensives Programm aus Theater, Tanz, Performance und Musik an, in dessen Zentrum Fragen von Krise und Nachhaltigkeit, Utopie und Dystopie stehen werden. Und das international mit Gruppen

und Künstler*innen aus England, Italien, Ungarn, Griechenland und Tschechien. Neu sind das umfangreiche Musikprogramm und sowie eine Reihe vom Symposien zu den Festivalthemen. Das wie immer mit heißer Nadel gestrickte Programm wird zeitig bis zeitnah auf der Website veröffentlicht.

www.winterwerft.de

KELLER THEATER



Fr 6. / Sa 7. Januar 20:30 Uhr
Fr 13. / Sa 14. Januar 20:30 Uhr
Kellertheater-Produktion:

Die bitteren Tränen der Petra von Kant
von Rainer Werner Fassbinder
Regie: Daniela Vollhardt, Esther Garcia

So 8. Januar 18:00 Uhr
Musik im Keller: **Locație · Dumitru Coitan**

So 15. Januar 18:00 Uhr
Klassik im Keller:
Aristoteles Papadimitriou · Piano
präsentiert Werke von Beethoven, Liszt, Brahms, Prokofiev, Ravel und Schumann



Fr 20. / Sa 21. Januar 20:30 Uhr
So 22. Januar 19:00 Uhr
Fr 27. / Sa 28. Januar 20:30 Uhr
Kellertheater Ko-Produktion mit Theatre4You
Iphigenie Königskind
(nach Iphigenie in Aulis von Euripides)
von Pauline Mol



Kellertheater Frankfurt

Mainstraße 2 · 60311 Frankfurt / Main
Kartenvorbestellung: Telefon 0 69 / 28 80 23 oder
online unter www.kellertheater-frankfurt.de

PROGRAMM JANUAR 2023

Die Wolfs: Eine kommunistische Familienaffäre

Studio Naxos: »Eleganz aus Reflex« zeigt
»Wir liebten nicht alle«

»Listig, skrupellos und ein Freund der Frauen«. Der erste News-Klick auf Google zu Markus Wolf, führt zu einem Artikel des Magazins Spiegel nach dem Tod des Ex-Geheimdienstchefs der DDR im November 2006. Ganz anders nähert sich anlässlich seines 100. Geburtstags nun die Regisseurin Carolin Millner mit ihrem Theaterprojekt »Eleganz aus Reflex« dieser Figur und ihrer Geschichte.

Ihr Stück »Wir liebten nicht alle« – die Geschichte der Jahrhundertfamilie Wolf« setzt bei der Begegnung der Eltern von Markus Wolf in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts an und verfolgt den Werdegang der Familie über ausgesuchte Stationen vom Ende der Weimarer Republik, über das Moskauer Exil und die DDR bis hin zur Wiedervereinigung mit einem besonderen Blick auf die beteiligten Frauen und ihr politisches Selbstverständnis. Dabei werden die persönliche Motive und die persönlichen Entscheidungen aller hinterfragt. Nicht nur, was den Geheimdienstchef Markus und seinen Bruder Konrad, den Starregisseur der DDR, angeht, sondern auch mit Blick auf beide Frauen.

»Durch diese weiblichen Stimmen gelingt das intime Porträt einer Familie, in der sich alle als KommunistInnen verstanden haben und in der die Männer, besonders Markus Wolf, über Macht und Ge-

staltungsspielraum verfügten«, schrieb die taz nach der Uraufführung des Stücks in den Sophiensälen in Berlin. Gespielt werden alle männlichen und weiblichen Rollen ohne feste Zuweisungen von den Schauspielerinnen Lisa Heinrici, Katharina Merschel und Mariann Yar. Ein Theaterstück, so kündigt es die Gruppe an »über vehemente Frauen, ideologische Debatten und den Kosmos einer der einflussreichsten Familien der DDR«. In der Verkeh- rung eines berühmten Zitats von Erich Mielke sei »Wir liebten nicht alle« der Versuch einer ehrlichen Auseinandersetzung mit der individuellen Verantwortung gegenüber dem politischen System.

Carolin Millners Projekt »Eleganz aus Reflex« übte sich bereits in der fünfteiligen, die Geschichte der DDR in Zehnjahressprüngen verfolgenden Arbeit »Rot oder Tot«, in die Nachsicht sozialer Prozesse in der DDR und ihre vergebenen Möglichkeiten ein. Zuletzt fanden von Eleganz aus Reflex im Studio Naxos die Feuchtwanger-Trilogie »Erfolg« und »The world at large barely moves me«, ein Stück über eine den NS-Staat überdauernde diffizile Künstlerfreundschaft statt.

Termine:

6., 8. Januar, jeweils 20 Uhr
www.studionaxos.de
www.caromillner.com

© Anja Kühn



Endstation Bett

Kellertheater zeigt Fassbinders
»Die bitteren Tränen der Petra von Kant«

Im Bett fängt es an und im Bett hört es dann auch auf: auf beiden Seiten der so möblierten Bühne (Maren Luedecke) sitzt das Publikum. Dem Bett gegenüber hinter Glas ein Schreib- und wohl auch Schminktisch vor einer großräumigen Spiegelwand. Mit schwarzer (Schönheits?-) Maske und in schwarzer Seiden-Unterwäsche ruht Petra von Kant (Vera Bernhardt, mit absolut überzeugender Hochnäsigkeit), ihrerseits Modezeichnerin, noch in der weißen Bettwäsche ihres raumfüllenden Doppelbettes. Ihre Dienerin? Zofe? Angestellte? Sekretärin? Bewunderin! Marlene (Volker Schneider) räumt die weg- geworfenen Kleidungsstücke vom Boden auf und zieht die Lady im Bett sorgsam an – sie bleibt dabei ohne Worte, wie das ganze Stück über! Gedankt wird ihr das nicht, im Gegenteil, sie zieht den Unmut ihrer »Herrin« auf sich.

Es ist Geburtstag, Petras Mutter Valerie (Doris Enders), Tochter Gabriele (Anastasia Funk) und Freundin Sidonie von Grasenabb (Jenny Strom) erscheinen zum Gratulieren. Im Mittelpunkt steht jedoch das von Petra von Kant leidenschaftlich geliebte Model Karin Thimm (Lotte Fiebig). Als diese sehr früh das Fest und damit auch Petra verlässt, flippt diese aus, und schnell wie diese Party enden auch die Beziehungen. Der Gin hilft nicht wirklich darüber hinweg, und als auch noch Marlene sich wohl endgültig verabschiedet, bleibt Petra von Kant für immer allein, im Bett und wohl auch im Leben.

Natürlich ein nicht unbedingt beglückendes Stück – Fassbinder eben – aber doch sehr überzeugend unter der Regie von Daniela Vollhardt und Esther Garcia realisiert, mit Einsichten in die fatalen Einflüsse bedingungsloser »amour fou« und deren Besitzansprüche. Außerdem begleitet das Stück eine interessante Rezeptionsgeschichte: 1971 Uraufführung im damaligen TaT Frankfurt, 1972 Fassbinders Verfilmung mit Hanna Schygulla, 2022 Francois Ozons Adaption als Eröffnungsfilm der Berlinale 2022. Es lohnt sich jetzt dazu ein Besuch des Kellertheaters Frankfurt.

Katrin Swoboda

Termine: 6., 7., 13., 14. Januar,
jeweils 20.30 Uhr
www.kellertheater-frankfurt.de

© Andre Simonow





© Helmut Seuffert

Die Hosen runter!

Fritz Rémond zeigt die moderne Komödie
»Das perfekte Geheimnis«

»Bei Anruf Mord« stand zuletzt auf dem Spielplan des Fritz Rémond. »Bei Anruf, Hosen runter!«, könnte es jetzt lauten. Metaphorisch gesprochen. Das neue Stück ist indes kein Hitchcock-Krimi, sondern eine leichtfüßige moderne Komödie und hat statt den perfekten Mord »Das perfekte Geheimnis« zum Thema. Der Italiener Paolo Genovese hat das Stück vor zirka zehn Jahren verfasst, 2016 wurde es in Italien, 2019 in Deutschland verfilmt. Sein durchaus diskussionswertes Thema: Die Macht der neuen Medien – in uns. Und so geht's: Ein wohlstauer Kreis befreundeter Paare in den End-30ern trifft sich aus Anlass der Mondfinsternis privat zum Essen. Gute Laune beim Meet & Greet, nur Paul kommt wieder mal solo, weil die Neue nicht kann. Small Talk auch darüber, dass das Smartphone unser aller Leben immer mehr okkupiert, zur »Blackbox«, wie es heißt, unserer intimsten Intimitäten wird. Dass nun ausgerechnet die Psychologin Eva (Elisabeth Ebner) vorschlägt, für den Lauf dieses Essens alle Handy-Gespräche offen über die Lautsprecher zu führen, verwundert doch. Nicht aber, worauf der Abend von diesem Moment an hinausläuft. Mit einer einzigen Ausnahme, die uns der Autor quasi schenkt, kommen alle Geheimnisse auf den Tisch. Das von Eva, die sich die Brüste vergrößern lässt, das von Chris (Thomas Jansen), der es mit seiner Taxi-Disponentin treibt, das von Lukas (Ralf Stech), der sich mit von einer Geliebten sexy Bildchen schicken lässt. Auch das ganz, ganz große von Paul (Fabian Goedecke), der sich allen Vorkehrungen zum Trotz am Ende vor allen als schwul outet. Von den gut aufgelegten

Schauspielern, zu denen noch Carolin Freund (als Carlotta), Thomas Peters (Richard), Rosa Alice Abruscato (als Tochter des Hauses) und Maja Müller (Bianca) gehören, hat uns letztere gut gefallen, auch wenn ihr das in der Sexberatung des Ex bestehende Geheimnis das doofste von allen war. Aber dafür kann sie ja gottseidank nix. Generell aber gilt, je peinlicher die Entdeckung, desto vernügender wird es, samt der verbalen Verrenkungen, die dazugehören, für das Publikum. Auch im Fritz Rémond Theater, wo man sich – anders als im Film – konventionell auf den Begriff des Vögels beschränkt, wenn vom Beischlaf die Rede ist. Dass es Genovese gelänge, alle Plattheitsklippen zu umschiffen, lässt sich nicht behaupten, doch bleibt die Aufmerksamkeit meist fern der Klaukau-Ebene auf die von Regisseur Frank Josef Engel in flottem Tempo servierten doch überwiegend originellen Dialoge gerichtet. Dabei werden wir Zeugen, wie am Ende die Wahrheit alle Beziehungen zerbricht und fragen uns, während das begeisterte Publikum schon mal applaudiert, was der Autor uns damit wohl sagen will. Tatsächlich belässt es Genovese zu aller Überraschung nicht dabei und spult das Geschehen noch einmal kurz zurück. Evas Idee wird belächelt und ein richtig schöner Abend daraus, an dem der Mond finster wird und der böse Rest im Dunkeln bleibt. Jetzt aber: wohlverdienter Applaus.

Winnie Geipert

Bis 15. Januar.
Di.–Sa., 20 Uhr; So., 18 Uhr
www.fritzremond.de

JANUAR
2023



TICKETS
& INFOS:



11. Mi 20:00	Lenhart & Weiß – Grimm Sala Bim KABARETTISTISCHE LESUNG
13./14. 20:00	DIE KABARETTISTISCHE, MUSIKALISCHE, UNVERSCHÄMTE ABRECHNUNG MIT 2022 JAHRESRÜCK ... BLA ... BLA ... 2022 KABARETT
15. So 18:00	SWEAT by Lynn Nottage Directed by PJ Escobio THEATER AUF ENGLISCH
18./19. 20:00	SWEAT by Lynn Nottage Directed by PJ Escobio THEATER AUF ENGLISCH
21. Sa 20:00	Flamenco sin fronteras: FlamenClassic FLAMENCO
22. So 20:00	KING OF INSTRUMENTS OUD TALK & MUSIC
26. Do 20:00	EINE DER AUSSERGEWÖHNLICHSTEN BANDS DER TÜRKEI PINHANI MYSTIEK PRODUCTIONS KONZERT
27. Fr 20:00	SWEAT by Lynn Nottage Directed by PJ Escobio THEATER AUF ENGLISCH
28. Sa 20:00	LIVE CONCERT TOGETHER KONZERT
29. So 20:00	LIVE CONCERT TAKSIM TRIO MYSTIEK PRODUCTIONS KONZERT

TROTZKultur

Internationales Theater Frankfurt
Hanauer Landstraße 5 (Zoo-Passage) 60314 Frankfurt am Main
www.internationales-theater.de

11. JAN
FINSTERNIS von Davide Enia

12. JAN
**WER HAT
MEINEN VATER
UMGEBRACHT/
DAS ENDE
VON EDDY**
nach den gleichnamigen
Romanen von Edouard Louis

15. JAN
ICH WERDE SEIN
Das Drama Rosa Luxemburg

20. JAN
FAUST I + II
von Johann Wolfgang von Goethe

21. JAN
ATMEN von Duncan Macmillan

Titania, Karten 069 71 91 30 20
www.freiesschauspiel.de

**FREIES SCHAUSPIEL
ENSEMBLE**

Premiere in Frankfurt

■ ■ ■ Theater

DIETER UND DER WOLF

von Holger Böhme
Regie: Carsten Ahrenholz. Mit Hans Richter
Stalburg Theater, 23. (Premiere), 24.1.2023, 20 Uhr
www.stalburg.de

■ ■ ■ Theater

EINSTEIN IM SCHNEE

von David Chotjewitz
Regie: Abraham Teuter. Mit Karsten Kienke u.a.
Megalomania Theater, 8.1.2023, 18 Uhr (Vorpremiere); 13. (Premiere), 14.1.2023, 19.30 Uhr
www.megalomania-theater.de

■ ■ ■ Theater

LIFE IS BUT A DREAM

nach »Onkelchens Traum« von F. M. Dostojewski
Regie: Barbara Bürk. Mit Melanie Straub, Christina Geiß, Anna Böger, Michael Schütz, Uwe Zerwer u.a.
Kammerspiele, 20. (Premiere), 28.1.2023, 20 Uhr
www.schauspielFrankfurt.de

■ ■ ■ Theater

WIR LIEBTEN NICHT ALLE

Die Geschichte der Jahrhundertfamilie Wolf
Text/Regie: Carolin Millner. Mit Lisa Heinrici, Mariann Yar, Katharina Merschel
studioNAXOS, 6. (Premiere) + 8.1.2023, 20 Uhr
www.studionaxos.de

... in Darmstadt

■ ■ ■ Theater

HELDENHUNGER

Ein generationsübergreifendes inklusives Theaterstück ab 14 Jahren
Theaterlabor INC Darmstadt
Theater Moller Haus, 6. (Premiere), 13., 14., 26., 27.1.2023, 20 Uhr; 8.+14.1.2023, 15 Uhr; 28.1.2023, 11 Uhr
www.theatermollerhaus.de

... in Mainz

■ ■ ■ Theater

FAST GENIAL

nach dem Roman von Benedict Wells
Inszenierung: Leonardo Raab. Mit David T. Meyer, Sabah Qalo, Lisa Eder, Anna Steffens, Klaus Köhler
Staatstheater, 7. (Premiere), 16.+23.1.2023, 19.30 Uhr
www.staatstheater-mainz.de

■ ■ ■ Theater

DER STAUBIGE REGENBOGEN

von Hans Henry Jahnn
Inszenierung: Rieke Süßkow. Mit Andrea Quirbach, Max Kurth, Richard Zapf, Lisa Eder u.a.
Staatstheater, 14. (Premiere), 25.1.2023, 19.30 Uhr
www.staatstheater-mainz.de

... in Wiesbaden

■ ■ ■ Theater

BAKCHEN

Von Raoul Schrott, Neudichtung nach Euripides
Inszenierung: Sebastian Sommer. Mit Sybille Weiser, Matze Vogel, Noah L. Perktold, Benjamin Krämer-Jenster u.a.
Staatstheater, 28.1.2023, 19.30 Uhr
www.staatstheater-wiesbaden.de

■ ■ ■ Theater

DIE GOLDENE STADT

Von Markolf Naujoks
Inszenierung Markolf Naujoks. Zeichnungen / Kostüm Theda Schoppe. Bühne Lena Schmid - an 14 Jahren
Junges Schauspiel
Wartburg, 27.1.2023, 19.30 Uhr (Premiere), 30.+31.1.2023, 10 Uhr
www.staatstheater-wiesbaden.de



© Christian Schuller

Femininer Sprachbildersturm

Landungsbrücken: »G.Wissen & G.Lesen« fokussiert den Buchmessen-Skandal 2021

Es ist ein musealer Raum, auf den wir schauen, zumindest eine Art Ausstellung. Knapp 20 Stellen unterschiedlicher Höhe mit Exponaten on top sind vor uns aufgebaut. Unter ihnen finden sich der in ein Plastikgehäuse gefasste grüne Pingpong-Ball aus den Sarah-Kane-Produktionen, ein Pippi-Langstrumpf-Buch, eine Aloe Vera namens Rapunzel, ein Goldfisch namens Sigmund Freud und vieles mehr. Alle Objekte haben, so erfahren wir bald, einen literarischen Bezug. Der lilarote Dildo, der später als Professor Dr..Dr. Penis nachgerade zum Objekt der feministischen Sprachbegierde wird, ist nicht von Beginn an dabei, sondern wird vom glücksbringenden Kapitalismus gesandt, mit der Post – dingdong – durch die Haustür im Off. Alles gibt es zweimal, links wie rechts, fast spiegelbildlich, von einer Trennlinie geteilt. Auch die mit Büchern in weißen Umschlägen vollgepfropften Kallax-Rollregale als Zitatentrampe. Auf der Leinwand im Hintergrund zunächst ein Schattenbild der beiden Darstellerinnen Lea Zéhaf und Antigone Akgün, die gleich in Schwarz mit weißen Streifen, Courège vielleicht, und wippen des Krönchen als Zierart im Haar als Prinzessinnen erscheinen. Fürwahr eine Menge Zeugs, aber fast alles, was von nun an in »G.Wissen & G.Lesen« geschieht,

ist Sprache und dialogische Sprechkunst – 80 kurzweilige Minuten lang, verfasst von der Regisseurin Hannah Schassner und den Schauspielerinnen. Worum es geht? Vordergründig um das – weibliche, frauliche, feministische – Schreiben, das Schriftstellerin-Sein. »G.Wissen & G.Lesen« setzt das inzwischen wiederaufgenommene Kopfstück des Sarah-Kane-Festivals »In Yer Face. Die Autorin ist tot« mit derselben Besetzung – und mit demselben Impetus fort. Und das heißt, dass es um alles geht, auch um Rassismus und Sexualität, Unterdrückung, Gewalt und Widerstand, Erfahrungen mit Männern oder die Gespräche mit Mama. Auch wenn es sich lange nicht so anhört, wird uns aus der Perspektive eines fiktiven weiblichen Ichs doch eine Geschichte erzählt, die Geschichte von Jasmina Kuhnkes Absage einer Lesung bei der Frankfurter Buchmesse 2021. Die wegen ihres Engagements von der rechten Szene bedrohte schwarze Autorin weigerte sich, ihr Buch »Schwarzes Herz« in direkter Nachbarschaft des Standes des rechtsradikalen Verlags »Jungeuropa« vorzustellen, dessen Leiter öffentlich ihre Abschiebung gefordert hatte, während die Buchmesse vorgab, das hohe Gut der Meinungsfreiheit zu verteidigen. Verarbeitet wird auch die Intervention der Frankfurter Grünen Mir-

rienne Mahn während der Feier zur Verleihung des Friedenspreises der Buchmesse. Auf diesen laut und sprachgewaltig umgesetzten Eklat läuft die gesamte Inszenierung zu. Ein betörendes Crescendo nicht zuletzt der Emotionen, das ganz aus Originalzitate besteht und lange nachhallt im Raum - und in den Köpfen. Dabei ist der Weg dahin mit wunderbaren Bildern von einer lustsprühenden Heiterkeit gezeichnet, die bisweilen ein wenig selbstverliebt scheint, um aber immer wieder in die Gänge – auch die der Laufbänder auf der Frankfurter Messe – zu kommen. Wie auch sonst bei einer Handschrift, die sich »im Himmel der Textflächen« vorbehält, zu schlafen mit wem sie will. Unmöglich, das ganze Panorama an Textfontänen in diesem sprudelnden Gedanken-springbrunnen zu fassen. Oder gar zu kapiern. »In diesem Stück«, steht im hier schon mal nachdrücklich empfohlenen Programm, »liegen viele Bilder herum. Treten Sie ruhig hinein!« Gern auch öfter, einmal ist keinmal.

Winnie Geipert

Termin »In Yer Face« :
27. September 20 Uhr,
Termin: »G-Wissen & G.Lesen«:
28., 29. Januar jeweils 20 Uhr
www.landungsbruecken.org

Für alle Ewigkeit hat ihn ein Blick berühmt gemacht – der Blick nach oben direkt hinein in den Himmel. Dass dem Schöpfer dieser entrückt-bewegten Bilderwelt, dem Barockmaler Guido Reni (1575–1642), das Attribut »göttlich« bereits zu Lebzeiten verliehen wurde, traf auf einen geeigneten Kandidaten: nicht nur, dass er göttlich malte, er malte auch das Göttliche.

Seine farbengesättigten Heiligenporträts, die ruhige Konzentration auf das Wesentliche, die melancholische Sehnsucht, die sich auf den Gesichtern spiegelt, die perfekte Modellierung der marmorgleichen Körper, die verhaltenen Schattenspiele auf den Roben, sie sind unvergleichlich schön. Und doch konnte »il divino« seinen Ruhm nicht bis ins Heute retten. Die Rezeptionsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts ließ ihn weit hinter seine Zeitgenossen Caravaggio und Peter Paul Rubens zurückfallen. Seine Kunst galt als Kitsch, die Porträts seiner Heiligen und der Christus mit der Dornenkrone landeten als Einlegebildchen in Bibeln und frommen Gebetbüchern. Zu Lebzeiten jedoch genoss er die höchste Anerkennung, Kirchenadel, Fürsten- und Königshäuser buhlten um ihn.

Seine Reputation nun wieder herzustellen, daran hat das Städel eifrig gearbeitet: mit 130 Werken von Guido Reni präsentiert es die umfangreichste Schau, die jemals gezeigt wurde – Gemälde, Skizzenblätter, Zeichnungen, Studien, darunter 15 Großformate. Lediglich 34 Werke weiterer Künstler, u.a. von Caravaggio und seinem Lehrer dem Spätmanieristen Denys Calvaert, wurden als Referenzpunkte ausgewählt. Mit seiner Wertschätzung befindet sich das Städel in bester Gesellschaft: die Ausstellung wird anschließend vom Museo del Prado in Madrid übernommen, und von dort kommen auch die wertvollsten Leihgaben.

Jenseits alles scheinbar frömmelnden Inhalts: Der Maler aus Bologna selbst war alles andere als aus einem Guss. Tief religiös, aber auch abergläubisch, der seine Honorare in Spielhöllen verzockte und trotz aller großartigen Verbindungen zum Adel und der Kirche schüchtern war, wie sein Biograf Carlo Cesare Malvasia für die Nachwelt wortreich festhielt. Das Göttliche fand Reni nicht nur in der Welt der Heiligen, sondern auch im bilderreichen Kosmos der Antike. Athene, Kleopatra, Maria, er malte sie in ihrer Hingebung alle gleich.



Bacchus und Ariadne, um 1614–16
© Foto: Los Angeles County Museum of Art, Los Angeles

Reni bevorzugte eine strahlende, kontrastreiche Farbgebung, die er mit Bleiweiß aufhellte, so dass sie bis heute nichts von ihrer Leuchtkraft verloren haben, spielte mit dem »chiaroscuro« des Caravaggio. Studien und Skizzen verraten, wie tief er sich mit Anatomie, mit Haltungen und Positionen beschäftigte.

Die sphärische Verückung weicht in den Werken, die abseits der sakralen Sujets der griechischen und auch der biblischen Mythologie gewidmet sind, einer deutlicheren, aber keineswegs intimeren sinnlichen Körperlichkeit und Drastik. Die Skulpturen des Manierismus standen hier Pate: der breit ausgeführte erzählerische, figurenreiche Kontext ist auf eine symbolhafte Begegnung reduziert (»Hippomenes und Atalante«, 1615–1618). Eine Wiederentdeckung in aller Pracht und Schönheit.

Susanne Asal

bis 13. März:
Di., Mi., Fr.–So., 10–18 Uhr;
Do., 10–21 Uhr
www.staedelmuseum.de

Divo divino

Guido Reni der Göttliche – eine prachtvolle Schau im Städel

Und so führt – als Aushängeschild – der monumental prachtvolle »Samson« von 1611 in den ersten Ausstellungsparcours, der mit einer programmatischen »Himmelfahrt Mariens« von 1598/99 beginnt. Programmatisch, weil es ein Lebensthema des Künstlers zeigt, ein Thema, das exemplarisch in seine Idee von der göttlichen Vision einführt. Der in paradiesische Welten gewendete Blick, der pyramidale Bildaufbau, die Scharen von Engeln als Untergrund gerieten zu einem derart populären Motiv, dass Reni es immer wieder malte. Hier ist es in vier Versionen zu sehen, die figurenreichste, größte stammt aus der Londoner National Gallery. Eine kleinere, dem Städel zum 200. Geburtstag geschenkte Version hängt links daneben an der Wand. In zehn chronologisch aufgebauten Themenkapiteln vollzieht der Ausstellungsrundgang die Biografie Renis nach, knüpft Verbindungen zu den Schulen des Manierismus und der Hochrenaissance, zu anderen Malern (auch motivisch, z.B. Raffael und Dürer, interessanter Vergleich: der Kreuzigungsweg, als Zeichnung ausgeführt) und folgt der Ausformung seines eigenen eleganten und so prachtvollen Stils.

Zur Goldenen Waage

Wohnkultur in der Frankfurter Altstadt
Führungen durch die neuen Museumsräume ab sofort

Anmeldung beim Besucherservice
Montag – Freitag, 10 – 16 Uhr
Tel +49 69 212-35154
besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de

M Historisches Museum Frankfurt

Foto: Uwe Dehmer

ANSICHTSSACHEN

- >> Einen Schatz gehoben. Ein spektakulärer Ankauf aus dem Nachlass des Autors, Regisseurs und Medienwissenschaftlers Hans Puttnies besichert dem Jüdischen Museum mehr als 1.550 teils noch nie gezeigter Fotografien und Dokumente von Gisèle Freund, darunter das Typoskript eines unvollendeten biografischen Romans, persönliche Notizen und Briefe. Finanziert wurde der Kauf aus den Mitteln des städtischen Ankaufsetats für Museen. Da der Nachlass erst wissenschaftlich erfasst werden muss, wird das Publikum sich allerdings noch zwei, drei Jahre gedulden müssen. www.juedisches-museum.de
- >> Schürze an und Ärmel hoch: Das Museum Sinclair-Haus in Bad Homburg lädt am Sonntag, dem 22. Januar ins Sonntagstelier alle, die gerne malen, zeichnen, bauen, fotografieren und erfinden, unter der Anleitung von Künstlerinnen und Künstlern zu einer kreativen Reise ins Eis ein. Vor dem Hintergrund der noch bis zum 12. Februar währenden Ausstellung »Ewiges Eis« wird eine Schauspielerin die kleinen Kreativgäste mit auf Reisen in eisige Landschaften und gefrorene Welten nehmen. Anmeldung erbeten. www.museum-sinclair-haus.de
- >> Die Blickachsen sind zurück: Seit 1997 sind die ungeraden Jahre Blickachsen-Jahre – mit einem pandemiebedingten Aussetzer 2021. Jetzt aber ist es wieder soweit, die 13. Ausgabe der großen und großartigen Skulpturen-Biennale geht vom 14. Mai bis zum 1. Oktober wie immer schergewichtig über die Naturbühne der frei zugänglichen öffentlichen Parks von Bad Homburg. www.blickachsen.de
- >> Achtung Lego-Baustelle: Trotz Sanierung des Hauses findet das DAM immer wieder neue Orte für die traditionelle Legobaustelle in den Schulferien: Vom 20. Dezember bis zum 7. Januar finden die diesjährigen Kinderarbeiten von 10–18 Uhr im Erdgeschoss der Galeria Frankfurt/Zeil (ehemal. Karstadt) statt. Und selbstverständlich werden auch in diesem Winter die besten Bauten prämiert. Anmeldung erbeten. www.dam-online.de
- >> Via Zoom: Die digitale Gesprächsreihe der KulturRegion FrankfurtRhein-Main sucht am 19. Januar via Zoom mit dem Design-Experten Peter Eckart von der HfG Offenbach nach Wegen und Lösungen für eine menschenfreundliche und umweltschonende Mobilität. Zur Konferenz »Mobilität. Die Zukunft gestalten« um 17.30 Uhr geht's via <https://form.jotform.com/223033843122343>, www.krfrm.de
- >> Farbenbäder. Extrem bunt, das Motto der Kinderbuchausstellung im Offenbacher Klingspor Museum, wird dort auch die Ferienspiele vom 2.–6. Januar bestimmen. Und um Farbe wird sich auch bei den Kita-Lesetagen (9.–12. Januar) alles drehen. www.klingspormuseum.de



Foto links:
Kapellmeister Kreisler
© Sammlung Archiv für
Kunst und Geschichte Berlin

rechts:
Theodor Gottlieb von Hippel
22.5.1821 – Ausschnitt
© Staatsbibliothek Bamberg

Mit Meister Floh in der Altstadt

Deutsches Romantik-Museum: »Unheimlich fantastisch« wirft einen Frankfurter Blick auf das Werk E.T.A. Hoffmanns

Dem ersten Satz eines Romans wird große Bedeutung beigemessen. Da muss es nicht verwundern, dass auch Ausstellungen so konzipiert werden. Beim Zutritt in die E.T.A.-Hoffmann-Ausstellung »Unheimlich fantastisch« im Deutschen Romantik-Museum, lässt eine vibrierende Spiegelwand die Hochsensiblen unter uns womöglich fürchten, einem Erdbeben ausgesetzt zu sein. Ein technischer Kniff, der unsere Wahrnehmung hinterfragt und sinnlich-übersinnlich einstimmt auf die schwarz-romantische Welt des Bamberger Multitalents, das nicht nur Schriftsteller, Kritiker, Karikaturist, Kapellmeister und Komponist, sondern auch ein Jurist war, der historische Erinnerungspflöcke zu setzen vermochte. Doch auch wer eher an die Drinks vom Vorabend als an Erdbeben denkt, ist bekanntlich dem Geiste Hoffmanns nicht fern. Vor 200 und einem halben Jahr (25.6.1822) ist Ernst Theodor Wilhelm Hoffmann in Berlin im Alter von nur 46 Jahren gestorben. (Den Amadeus im Namen hat er sich eigenmächtig aus Liebe zu Mozart zugelegt.) Eine runde Ehrenzahl, die mit und nach seinen Wirkungsstätten Bamberg und Berlin nun auch Frankfurt und dem Deutschen Romantik-Museum diese Gedenkausstellung besichert. Am Sitz des Deutschen Hochstifts geschieht dies freilich mit einem ganz eigenen Zugriff auf das Oeuvre des Meisters, dem die Dauerausstellung des Hauses bereits zweifach huldigt: durch seine musikgeschichtlich bedeutende Besprechung der 5. Sinfonie Ludwig

van Beethovens aus dem Jahr 1810 unter dem Titel »Purpur schimmert der Flügel« und durch sein in der Main-Stadt spielendes Kunstmärchen »Meister Floh«.

Die Frankfurter Variante von »Unheimlich fantastisch« stellt so zum einen Hoffmanns Tätigkeit als Kapellmeister, Musikkritiker und Komponist heraus. Präsentiert werden die Kompositionen zu seinem Singspiel »Die Maske« und zu Clemens Brentanos »Die Lustigen Musikanten« sowie Partitur, Texte

sten zu erleben. In ihrem dritten spezifischen Schwerpunkt geht die Frankfurter Schau auf die enge Beziehung Hoffmanns zu Clemens Brentano ein. Das mit Bamberg und Berlin entwickelte gemeinsame Konzept der Ausstellungsreihe aber zielt darauf, uns auf einem Stationen-Kurs mit der Vielseitigkeit auch die visionäre Modernität Hoffmanns zu zeigen. Dass dieser 200 Jahre vor Alexa und Siri schon auf Olympia kam, vermittelt eine ganze Reihe der ihn faszinierenden und inspirierenden technischen Exponate und Experimente seiner Zeit, wie der hier aus Altersgründen leider stummbleibende originale Trompeter, der die Berliner genauso erstaunte wie der berühmte Schach spielende Türke oder die Venus Electricata mit ihren prickelnden Küssen. Beeindruckt hat der Autor des »Sandmann« und der »Elixier des Teufels« freilich auch als unbeugsamer Richter eines staatlichen Untersuchungsausschusses in der Folge des Kotzebue-Mordes von 1819 in Mannheim, auf den hier auch die Präsentation der möglichen Tatwaffe des Burschenschaftlers Sand, eines Dolches, weist. Er sei eben ein Hoffmann und kein Hofmann, hat Beethoven dazu anerkennend bemerkt. Flankiert wird der reich gespickte grandiose Überblick von zeitgenössischen künstlerischen Arbeiten.

Lorenz Gatt

Bis 12. Februar 2023: Di., Mi., Fr., Sa., So.
10–18 Uhr; Do. 10–21 Uhr
www.deutsches-romantik-museum.de

Veranstaltungen im Januar:

- 11. Januar, 19 Uhr, Lesung, Stadtbücherei Frankfurt, Eckhardt Nickel, »Hysteria«
- 19. Januar, 19 Uhr, Führung, Deutsches Romantik-Museum, »Verweile doch! Meister Floh!« Stationenführung mit Wolfgang Bunzel (5 € zzgl. Museumseintritt)
- 24. Januar, 19:30 Uhr, Bühne, Goethe-Haus, Arkadensaal, E.T.A. Hoffmann und die commedia dell'arte – Komische Szene aus »Prinzessin Blandina und Prinzessin Brambilla«

und die Bühnentrümpfe für seine Zauberoper »Undine«. Zum anderen wird der Roman des nie in dieser Stadt gewesenen Autors dazu genutzt, uns die Topographie des alten Frankfurt zu gewärtigen. Seine Informationen dürfte Hoffmann von seinem auf der Zeil residierenden Verleger Wilmans oder auch seinem Berliner Freund Clemens Brentano bezogen haben. Das Museum bietet sogar eine eigens eingerichtete App, die uns am Liebfrauenberg, an der Hauptwache und am Rossmarkt mittels Virtual Reality ermöglicht, das imaginierte alte Frankfurt des großen Phanta-

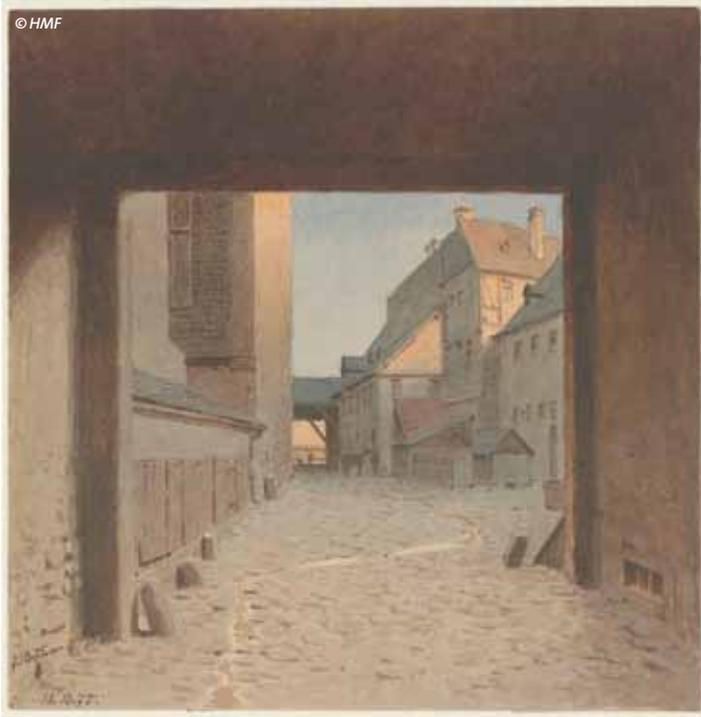


Bild vom Untergang

HMF: In der Schau »Alles verschwindet« hält Carl Theodor Reiffenstein das Frankfurt seiner Jugend fest

Eine aktuelle Inszenierung am Schauspiel Frankfurt drückt es mit einer Sprachschöpfung aus: Ihr Titel »Solastalgia«, der solacium (Trost) und algia (Schmerz) verbindet, bezeichnet das bedrückende Gefühl des Verlustes angesichts einer irreversiblen Veränderung des eigenen heimatlichen Ortes, der auch die gesamte Welt meinen kann, wie die Verwendung des 2005 von einem australischen Philosophen kreierten Neologismus in der Debatte um den Klimawandel zeigt. Genauso muss es dem Frankfurter Maler Carl Theodor Reiffenstein (1820–1893) ergangen sein. Der sein Brot eigentlich mit Landschaftsbildern verdienende Künstler hielt in einem Konvolut von rund 2.000 Federzeichnungen und Gemälden von Gebäuden, die ihm wichtig waren, sowie in Texten das Bild seines untergehenden Frankfurts Mitte des 19. Jahrhunderts fest.

Es ist das Frankfurt seiner Kindheit und damit die Stadt nicht mehr ganz Goethes und Hölderlins, aber doch Ludwig Börnes und Heinrich Heines. Knapp 300 der von Reiffenstein als »Frankfurter Ansichten« gesammelten Blätter, die er der Stadt 1877 gegen eine Leibrente vermachte, zeigt jetzt das Historische Museum Frankfurt (HMF) in der gerade eröffneten Ausstellung »Alles verschwindet! – Carl Theodor Reiffenstein. Bildchronist des alten Frankfurt«. Es ist der zweite Beitrag zu einem Projekt des Hauses, das

Frankfurt als eine sich permanent verändernde Stadt im Wandel, als ewige Baustelle, thematisiert. Der erste ist seit zwei Monaten im Stadtlabor zu sehen: »Stadt-Blicke. Eine subjektive Frankfurt-Kartographie« (siehe Strandgut 11/2022) präsentiert Bildarbeiten von interessierten Menschen, darunter auch Künstler, Kinder und Mitglieder der Urban-Sketcher-Community, die Veränderungen wie auch Verändertes in heutigen Frankfurt festhalten.

Das Frankfurt des Knaben Reiffenstein ist eine Stadt, deren Einwohnerzahl im Laufe des 19. Jahrhunderts von 40.000 zur Jahrhundertwende auf 230.000 im Jahr 1899 nachgerade explodierte, was nicht nur zur Schaffung neuer Stadtteile wie dem Nordend oder dem Westend führte, sondern auch zu dem, was wir heute unter dem stadtplanerischen Label Verdichtung summieren. Nach dem Abriss der Stadtmauern wichen Gärten, Höfe, Herrenhäuser, Paläste im Binnenbereich des Anlagenrings einer zeitgenössischen Architektur, die dem Künstler als Ansammlung gesichtsloser dunkler Kästen erschienen. Der nahe der heutigen Kleinmarkthalle geborene Frankfurter hat sich in diesen Arbeiten ausschließlich für das, was verschwand oder verschwinden sollte interessiert. Zeichnerisch, aber auch schriftlich mit ausführlichen Schilderungen. Zum großen Glück der Frankfurt-

Historiker, gibt es doch wohl sonst keine andere deutsche Stadt, die einen vergleichbar dokumentierten Einblick in den historischen Bestand verfügt. Dabei fertigte Reiffenstein seine Bild- und Textansichten mit akribisch eingeholten Daten nachgerade wissenschaftlich und bot diese bewusst als künftige Quelle für Stadthistoriker an. Menschen oder erzählerische Momente sparte er auf den Bildern weitgehend aus.

Wer die mit den spektakulären Filmaufnahmen vom Abriss des AFE-Turms anhebende Schau mit insgesamt 34 thematischen geordneten Abteilungen besucht, wird aller architektonischen Präzision zum Trotz die Arbeit eines in der Farb- und Lichtkomposition sehr romantisch auf das Stadtbild seiner Jugend schauenden Künstler sehen. Das eigentliche Leben lässt sich den umfangreichen Manuskripten Reiffensteins entnehmen, Anekdoten, Schilderungen, Porträts und Beschreibungen, auf die auch diese faszinierende Schau« immer wieder zugreift. Schlicht großartig.

Lorenz Gatt

**Bis 12. März 2023:
Di.–So. 11–18 Uhr
historisches-museum-frankfurt.de**

Neue Ausstellungen



Niki de Saint Phalle: Nana rouge jambes en l'air
© 2022 Niki/Charitable Art Foundation, All rights reserved/ADAGP, Paris

03.02.–21.05.2023
SCHIRN KUNSTHALLE
Niki de Saint Phalle
www.schirn.de

23.02.–03.09.2023
STÄDEL MUSEUM
Italien vor Augen: Frühe Fotografien ewiger Sehnsuchtsorte
www.staedelmuseum.de

Deutsches Romantik-Museum
Frankfurt am Main
24.11.22 — 12.2.23

Unheimlich
Fantastisch
E.T.A.
Hoffmann

www.etah2022.de

Die Ausstellung wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, durch die LOTTO-Stiftung Berlin, die Kulturstiftung der Länder, die Wüstenrot Stiftung, die Kulturinitiative „experimente#digital“ der Aventis Foundation, den Kulturfonds Frankfurt RheinMain, die Oberfrankenstiftung, die Stiftung Preußische Seehandlung, die Stiftung Joseph Breitbach sowie die E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft.

Eine Wiederauferstehung

Zurück ins Licht – Vier Künstlerinnen im Jüdischen Museum



Ruth Cahn: Frau im lila Kleid
© Privatsammlung M. Kopp

Es ist eine unglaublich leidenschaftliche Leistung: Mehr als 14 Jahre akribischer Recherche liegen hinter der Kuratorin Eva Atlan, hinter Annika Friedmann und Dennis Eiler, um uns Amalie Seckbach, Rosy Lilienfeld, Erna Pinner, Ruth Cahn präsentieren zu können, deren Erbe und auch Existenz das Nazi-Regime ausgelöscht hat. Amalie Seckbach und Rosy Lilienfeld wurden in Theresienstadt und Auschwitz ermordet, Erna Pinner und Ruth Cahn konnten sich ins Exil retten. Ihre Werke, ihr Stellenwert in der Kunstgeschichte, ihre Identität – verschwiegen, verleugnet, fand nicht statt. Hier folgt nun: nichts weniger als die Wiederauferstehung. Das Jüdische Museum hat ihre Biografien aus der Verleugnung geborgen, hat die kleinsten und verstreutesten Puzzlesteinchen zusammengesetzt zu einem nun leuchtenden Bild. Kaum zu glauben: Diese Malerinnen und Bildhauerinnen waren berühmt in den 1920er Jahren, waren gesellschaftliche Größen, zählten zur Städel-Szene um Ugi Battenberg und Max Beckmann. Erna Pinner wurde von Carry und Nini Hess (die das Museum Giersch vor Jahresfrist so wunderbar wieder entdeckt hat) fotografiert. Sie waren die »Neuen Frauen«. Ihre

Kunstwerke wurden so geschätzt, dass sie in Paris, Barcelona und New York Einzelausstellungen bestritten. Museumsdirektorin Mirjam Wenzel betont, wie frei alle vier lebten, ihre eigenen Ateliers zum Treffpunkt für Kunst und -Kulturschaffende machten; es war die erste Generation, der das möglich war. Mit der eigens geschaffenen Ausstellungsarchitektur gibt ihnen das Jüdische Museum ihre Ateliers nun zurück, basierend auf einer Reportage von Sascha Schwabacher, die 1935 im »Frankfurter Israelitischen Gemeindeblatt« erschienen war. Persönliche Zeugnisse wie Fotos, Briefwechsel und Sammlungsobjekte – sofern sie überhaupt aufgefunden werden konnten – werden mit den Werken gemeinsam präsentiert und zeichnen ein intimes Bild der Künstlerinnen, die sich vermutlich – aber nicht einmal das lässt sich rekonstruieren – gekannt haben müssen. Die äußere Hülle, die sich um die Kabinett-Ateliers legt, zeigt zunächst die Verortung in Frankfurt: Rosy Lilienfeld malt u.a. das Mainufer und den Bethmannpark, Ruth Cahn den Palmengarten und den Sportplatz von Eintracht Frankfurt (ihr Bruder Arthur war einer der Gründer, mit ihm wird

sie 1936 nach Santiago de Chile fliehen). Auf einem Stadtplan sind Ateliers, Wohnorte und Treffpunkte verzeichnet. Und dann stehen wir schon mit-tendrin: Das berührendste, das dunkelste und verstörendste, aber vielleicht auch das zärtlichste Zeugnis ist das der Expressionistin Rosy Lilienfeld (1896–1942 Auschwitz) weil darin auch ein persönlicher Kampf sichtbar wird – ihr Kampf gegen die inneren Dämonen, die sie mit ihren dunkel grundierten Zeichnungen und Buchillustrationen zu bannen versucht, aber auch ihre starke Verbindung zum jüdischen Glauben. Frauen war es eigentlich nicht gestattet, religiöse Kontexte künstlerisch darzustellen – sie illustrierte ein vom chassidischen Glauben inspiriertes Werk Martin Bubers, den »Baalschem«, das in einer Faksimileausgabe, in Wiener Verlag Löwit 1935 erschienen, zu den Ausstellungsobjekten gehört. Von der Künstlerin, die so symbolistisch, traumbehaftet in Tusche, Bleistift und Kohle arbeiten konnte, ist kein einziges Foto erhalten, aber eine Reihe von Porträts, von denen die Kuratorin annimmt, es könne sich um Selbstporträts handeln. Ruth Cahn (1875–1966) bringt dagegen die prachtvollsten Farben in diesen Ausstellungsrundgang. Ihre »Frau im lila Kleid« aus dem Jahr 1924 ist derzeit auf Frankfurter Plakatwänden allgegenwärtig, ein expressionistisches Porträt der selbstbewussten neuen Frau im schulterfreien Abendkleid, mit kurzgeschnittenen Locken, prüfendem Blick aus bemalten Augenlidern, skeptisch, schön und stark. Im Pariser Montparnasse in den 1920er Jahren befand sie sich an der Schnittstelle sämtlicher wichtiger Kunstströmungen der Epoche, vervollkommnete ihre Studien. Sie kannte Pablo Picasso, Marc Chagall und Henri Matisse, erhielt in den Galeries Dalmau in Barcelona, die als Entdecker späterer Berühmtheiten wie z.B. Salvador Dalí galten, eine Einzelausstellung. Ihre vielversprechende künstlerische Karriere endete abrupt mit ihrer Flucht nach Santiago de Chile im Jahr 1934 – sie sollte nie mehr zur Staffelei zurückkehren. Amalie Seckbach (1870–1944 Theresienstadt), die Gattin des Frankfurter Architekten Max Seckbach, eine Frau, die nicht einmal im KZ Theresienstadt aufhörte

zu malen, die Einwickelpapiere aufhob, glättete und als Malpapier benutzte, beschrieb Sascha Schwalbacher als Matrone, in der das Feuer der Neugier loderte. Was für eine Persönlichkeit! Bekannt wurde sie zunächst als Sammlerin asiatischer Kunst, wovon auch einiges in »ihrem« Atelier zu sehen ist, und begann 1922 ihre steile Karriere als Malerin und Bildhauerin. James Ensor galt als ihr Mentor, dessen bis in die USA geknüpftes Netzwerk sie freudig aufnahm. Fluchtpläne dachte sie mit ihren Werken zu finanzieren, doch dazu kam es nicht mehr. Amalie Seckbach war 70 Jahre alt, als sie in einem der letzten so genannten »Alterstransporte« nach Theresienstadt gebracht wurde. Dass ihre Werke überhaupt erhalten sind, verdankt sie einer Krankenschwester im KZ, der sie anvertraute, wo sie sie versteckt hielt. Sie malte Blumen, sie malte Porträts, sie malte sich selbst – gegen das Entsetzen. Die bekannteste der vier Künstlerinnen hatte das Glück zu überleben und weiter produktiv zu sein. Erna Pinner (1890–1987) liebte das Reisen, zahlreiche Fotos zeigen sie in Ägypten, in den Anden. Sie studierte am Städel, später bei Lovis Corinth in Berlin. Ihre wahre Passion konnte sie in der Fremde am besten ausleben; ihr Lieblingssujet waren Tiere, die sie stets in Bewegung und seelenhaft porträtierte. Mit Bleistift und Tusche fertigt sie zarte, wie hingehauchte Aquarelle und Zeichnungen von Afrikanerinnen und Bolivianerinnen. Die begonnene Karriere konnte sie in London bescheiden fortsetzen, publizierte für den Londoner Zoo, illustrierte Kinderbücher. Ihr auffälligstes Werk: der Farbholzschnitt »Köpfe von vier Kronenkranichen«, die arrangiert sind wie ein kostbar-exotischer Blumenstrauß. Die Frankfurter Künstlerin Elianna Renner hat zu Amalie Seckbach und Ruth Cahn eine ganz wunderbare Installation geschaffen. Müßig zu denken, was aus ihnen hätte werden können – diese so kostbare Ausstellung, soviel sei verraten, ist ein Projekt, das weitergeführt werden wird.

Susanne Asal

**Bis 17. April: Di.–So., 10–17 Uhr,
www.juedischesmuseum.de**

Außerkörperliche Erfahrung

Tatjana Kruse: »Es gibt ein Sterben nach dem Tod«



»Krimödie« nennt Tatjana Kruse ihre schrägen Bücher, wären die Marx Brothers Kriminalautoren könnte sie ihre Cousine sein. Seit gut 20 Jahren mischt sie das Genre auf, führt es immer wieder zum Absurdum. »Kreuzstich, Bienenstich, Herzstich« brachte den ersten Auftritt des stickenden Ex-Kommissars aus Schwäbisch Hall (ihrem Geburtsort, der ge-

hörig im Kakao schwimmt), weitere Titel hießen »Nadel, Faden, Hackebeil«, »Gestickt, gestopft, gemeuchelt«, »Sticken, stricken, strangulieren« oder »Der Tod stickt mit«. Ich mochte auch den sarkastischen Alpenkrimi »Leichen, die auf Kühe starren«. Nun also »Es gibt ein Sterben nach dem Tod, eine Karma-Krimödie«. Die Prämisse: Stell dir vor, du bist tot und keiner hört zu. Kruse hatte im Lockdown mit großer Begeisterung dem Schauspieler Simon Stanhope zugehört, der auf YouTube viktorianische Geistergeschichten vorlas. »Und ich dachte: Hm, ob ich nicht auch mal etwas Paranormales schreiben sollte?« Ein Hausgeist der Kindheit trat auch noch auf den Plan, wurde mitverantwortlich für eines der verrücktesten Anfangskapitel des Krimijahres. Börnie, Marketingexpertin bei Schön Cosmetics, wacht darin nach der großen, etwas aus dem Ruder gelaufenen Betriebsfeier auf dem Büroboden

auf und muss feststellen, dass sie ermordet wurde. Was hat man da wohl falsch gemacht? Hat sie gerade eine Komarausch-induzierte außerkörperliche Erfahrung? Nein, hört sie eine Männerstimme sagen: »Bläulich verfärbte Haut, Geruch nach Mandeln. Ich bin mir ziemlich sicher, bei der Toten liegt eine Zyanidvergiftung vor.« Lobenswerter Weise führt das Buch hinten noch einmal alle Kapitelüberschriften an (etwas, was längst nicht alle Krimis tun, und was manchmal echt schade ist, weil auch da die Autoren sich etwas denken). Ich blättere noch einmal zu »Schokolade ist wie Sex – nur besser, weil man sich dafür nicht die Beine rasieren muss!« Und mal sehen, ob es aus der angedachten Geister-Detektei etwas wird ...

Alf Mayer

Tatjana Kruse: Es gibt ein Sterben nach dem Tod. Haymon Verlag, Innsbruck

Buchreisen mit Landkarte

Dennis Duncan: »Index, eine Geschichte des. Vom Suchen und Finden«



Ein mittelalterlicher Holzschnitt mit Buchstabenbaum auf dem Cover, tomatenrotes Vorsatzblatt, Lesebändchen: klar ein Buch für Buchliebhaber, und dies anders als sein Subjekt vermuten lassen mag nicht für die Trockensten. Welch ein Feuerwerk. Autor Dennis Duncan hat sich unter anderem schon mit dem Autorenkollektiv »Oulipo« beschäftigt, in dem Spracherweiterung durch selbstgesetzte neue Schreibregeln, also Formzwang praktiziert wird. Mit »Index, eine Geschichte des. Vom Suchen und Finden« zeigt er uns, was an Poesie und Wunder im guten alten Sachregister steckt, einer Erfindung, die ob

ihrer Selbstverständlichkeit schon beinahe unsichtbar geworden ist. Wir alle haben Indexe im Kopf, wir organisieren mit ihnen unseren Alltag und unsere Tätigkeiten. Die erste Internetseite war ein Sachregister. Und auch mit einer Suchmaschine durchsucht man nicht wirklich das Internet, sondern eben nur deren Register des Internets. Eine Geschichte des Registers und der Seitenzahlen ist eine Geschichte über Zeit und Wissen und die Beziehung zwischen beiden, meint Duncan. Es geht um den schnellen Zugang zu Informationen, um das Extraktlesen, um »die Nerven und Arterien eines Buches« (Isaac D'Israeli), um so etwas wie die Landkarte eines Buches. Das Alphabet als Ordnung, erzählt Duncan, kommt in Latein erstmals nicht in einem gelehrten Werk, sondern in einer derben Komödie vor, um 300 v. Chr. in den »Eseleien« (Asinaria) von Plautus. Vom großen J.G. Ballard gibt es die Kurzgeschichte »Der Index« über Aufstieg und Fall eines gewissen Henry Rhodes Hamilton, als alphabetisches Register erzählt (1977 im Literaturmagazin »Bananas«). Auch Agatha Christie »Die Morde des Herrn ABC« gehört zur Gattung der alphabetischen

Literatur. Zunächst werden dort Alice Asher aus Andover, dann Betty Bernard in Bexhill-on-Sea und Carmichael Clarke in Churston umgebracht. Die Polizei eilt daraufhin nach Doncaster, um das nächste Verbrechen zu verhindern ... Lebhaft und lebendig, anschauungsreich geschrieben, wächst uns das Registertum Seite um Seite mehr ans Herz. Dennis Duncan präsentiert gar die entsprechende Seite aus jenem Belegexemplar von »The Unmaking of a Mayor«, das William F. Buckley 1966 seinem Intimfeind Norman Mailer zukommen ließ. Im Namensregister hinterließ er für ihn bei »Mailer, Norman, 259, 320« in roter Tinte ein »Hi!«, weil er sich sicher sein konnte, dass Mailer dort als erstes schauen würde.

Alf Mayer

Dennis Duncan: Index, eine Geschichte des. Vom Suchen und Finden (Index, A History of the. A Bookish Adventure from Medieval Manuscripts to the Digital Age, 2021). Aus dem Englischen von Ursel Schäfer. Verlag Antje Kunstmann, München 2022. 376 Seiten, 30 €.

Lesungen

ALEXANDRU BULUCZ

Einige Landesgrenzen weiter östlich, von hier aus gesehen
Romanfabrik, 24.1.2023, 20 Uhr
www.romanfabrik.de

ARNO CAMENISCH

Die Welt
Romanfabrik, 17.1.2023, 20 Uhr
www.romanfabrik.de

CHARLOTTE WIEDEMANN

Den Schmerz der Anderen begreifen
Gallus Theater, 26.1.2023, 19 Uhr
www.gallustheater.de

ERSTE BÜCHER VON

Julia Friese »MTTR«, Franziska Gänzler »Ewig Sommer«, Simoné Goldschmidt-Lechner »Messer, Zungen«
Literaturhaus, 31.1.2023, 19.30 Uhr
www.literaturhaus-frankfurt.de

HERR MIKA I MIKAEL HORSTMANN

»Revolutionsknigge I: Die Französische Revolution« 17.1.
»Revolutionsknigge II: Die Anarchie« 24.1.
»Revolutionsknigge III: Revolutionsvorbeugung« 31.1.
Szenische Lesungen mit anschließendem Salon
Gallus Theater, 17., 24., 31.1.2023, 19 Uhr
www.gallustheater.de

KAI WIESINGER

Liebe ist das, was den ganzen Scheiß zusammenhält
Centralstation, 24.1.2023, 20 Uhr
www.centralstation-darmstadt.de

KLÜPFEL & KOBR

Affenhitze - Kluftingers neuer Fall
Centralstation, 10.1.2023, 20 Uhr
www.centralstation-darmstadt.de

KRIMIABEND MIT INGRID NOLL

Tea Time
Literaturhaus, 25.1.2023, 19.30 Uhr
www.literaturhaus-frankfurt.de

NINA F. GRÜNFELD

Frida
Denkbar, 26.1.2023, 19 Uhr
www.denkbar-ffm.de

PIPPO POLLINA & THOMAS SARBACHER

»Der Andere«
Musikalische Lesung
Alte Oper, 16.1.2023, 20 Uhr
www.alteoper.de

STINE PILGAARD

Meine Mutter sagt
Mousonturm, 25.1.2023, 19.30 Uhr
www.hlfm.de

WLADIMIR KAMINER

Wie sage ich es meiner Mutter
Batschkapp, 4.1.2023, 19.30 Uhr
www.batschkapp.de



Die kleine, feine Buchhandlung in Frankfurt-Bockenheim.

Bücher, Hörbücher, Musiknoten, CDs, DVDs, Postkarten und mehr

Mühlgasse 3 • 60486 Frankfurt (U6, U7 Leipziger Straße)
Tel: (069) 15 34 66 83
Fax: (069) 15 34 66 84

info@libretto-frankfurt.de
www.libretto-frankfurt.de

© Siemon Scamell-Katz



Mit Vorsicht zu genießen

Rachel Cusks neuer Band »Coventry«

Sind es Erzählungen? Sind es, wie das Titelblatt verkündet, tatsächlich »Essays«? Oder ist es irgendetwas dazwischen? Etwa mit Überlegungen angereicherte Geschichten, kleine Familiendramen, häusliche Tragödien? Oder Gedanken, die erzählt werden. Rachel Cusk, die kanadisch-amerikanisch-englische Autorin, die zumindest zeitweise auch auf der anderen Seite des Kanals, in Frankreich, lebt, nennt ihr neues Buch »Coventry«. Und darum geht es.

Jemanden »nach Coventry schicken« heißt im Englischen so viel wie jemanden durch Missachtung strafen, ignorieren oder ausgrenzen. Es sei »eine gezielte Bestrafung mittels Rückzug«. Rachel Cusk hat als Kind und junges Mädchen diese leidvolle Erfahrung mit ihren Eltern gemacht, die in ihr eine Unruhestifterin sahen: »Sie wollen Macht ausüben, doch ich habe begriffen, dass ihr Schweigen das Gegenteil von Macht ist.« Die Redewendung erinnert (auch) an das von den Deutschen im Zweiten Weltkrieg zerbombte Coventry. Cusk geht immer von eigenen Erfahrungen aus, die sie versucht zu verallgemeinern. Und an eigenen Erfahrungen hat sie einiges zu bieten. Sie ist Mutter von zwei Mädchen, hat sich von ihrem Ehemann getrennt und die Kinder viele Jahre lang allein aufgezogen. Sie musste Geld verdienen und, fast kurios, zeitweise auch noch »Unterhalt« an ihren einstigen Ehemann bezahlen. Sie war ständig

hin- und hergerissen zwischen den verschiedenen Anforderungen, die sie gleichzeitig erfüllen musste. In ihrem Urteil ist Cusk teilweise gnadenlos radikal. Ihre Mutter ist eine sprachlose, ungebildete Frau, eine »Tyrannin«. Um sie zu stürzen, »waren Worte meine Waffe«. In einem anderen Essay, »Autofahren als Metapher«, macht sie erstaunliche Beobachtungen. Ein Stau lässt sich einmal als Hindernis, dann aber auch als Kunstausstellung interpretieren. »Geht man zu Fuß an einem solchen Stau vorbei, wirkt die lange Reihe aus menschlichen, karosseriegerahmten, hinter Windschutzscheiben gefangenen Gesichtern so beeindruckend wie das Werk eines Porträtmalers.« Witzig und überzeugend sind ihre Beobachtungen über die Hintergründe bei Überholmanövern, wie sie Menschen verändern und aus friedlichen äußerst aggressive Zeitgenossen machen. »Sobald man im Auto sitzt, darf man die Personen außerhalb des Autos bewerten und

ihr Aussehen und Verhalten mit einer in anderen sozialen Situationen undenkbarer Schamlosigkeit kommentieren.« Cusk kann ihre Beobachtungen präzise beschreiben. In dem Essay »Löwen an der Leine« schildert sie ihre Erfahrungen mit ihren pubertierenden Töchtern, die, wie sie meint, so kompliziert wie eine Ehescheidung sind. Auch in ihrem Bekanntenkreis häufen sich Erzählungen von »Gebrüll, Beschimpfungen und zugeschlagenen Türen, von Schulversagen, Heimlichkeiten, Unehrlichkeit, von Essstörungen, selbstverletzendem Verhalten, sexueller Frühreife und Depressionen«. Cusk versucht diese Probleme mit Verständnis und auch Humor zu nehmen, keine unkluge Strategie zur Bewältigung solcher Probleme. Ihre Geschichten sind teilweise höchst pointierte Beschreibungen von alltäglichen Begebenheiten, die oft das Zeug zur Tragödie haben, aber meistens vom Alltag wieder eingefangen werden. Solche Erfahrungen werden erzählt. Deshalb

Rachel Cusk

Coventry

Bibliothek Suhrkamp

Rachel Cusk: »Coventry«. Essays. Aus dem Englischen von Eva Bonné. Suhrkamp Verlag, Berlin 2022, 160 S., 21 €

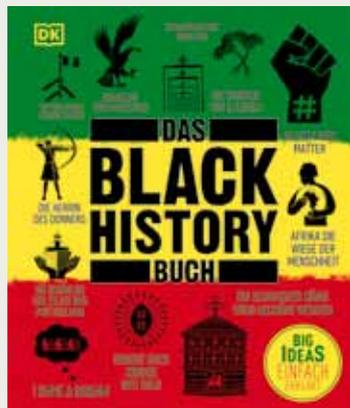
scheint es auch müßig, nach klaren Abgrenzungen zwischen ihrem erzählerischen Werk und ihren Essays zu suchen. Cusk hat ein knappes Dutzend Romane veröffentlicht, aber auch einige sogenannte Essay-Bände.

In der Geschichte »Danach« rechnet sie mit ihrem (ehemaligen) Ehemann ab. Aber auch mit sich selbst. Sie kann sehr bissig werden. Und sehr witzig dazu. Es sind keine Emanzipationsgeschichten, aber doch die Beschreibungen einer Frau, die auch kämpfen kann. Also: ganz gleich, ob Essays oder Geschichten, allemal lesenswert und oft originell dazu.

Sigrid Lüdke-Haertel

Kompakte Geschichtsstunde(n)

Big Ideas – einfach erklärt. Das Black-History-Buch



Auch in Deutschland steht der »Black History Month« symbolisch für die Auseinandersetzung und Sichtbarmachung des oft marginalisierten Black History, also die Geschichte der Schwarzen, ist eine globale Geschichte, betont das Vorwort. »Sie spielt sich in Afrika, Europa, Amerika, Asien und im Nahen Osten ab.« Und sie ist eine eher lange Geschichte, vor Hunderttausenden von Jahren waren die ersten Menschen auf dem afrikanischen Kontinent zu Hause. Verleugnet, vergessen, verdrängt, ignoriert wurde die Black History immer wieder, dies zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten – und bis heute. Einige europäische Philosophen gingen sogar so weit, zu behaupten, Afrika habe gar keine wirkliche Geschichte. Auch Jahrhunderte von Kampf gegen Versklavung, Kolonialismus und Rassismus wurden und werden gerne unter den Teppich

gekehrt. Das mit allen Registern der Informationsgrafik pfiffig und abwechslungsreich gestaltete Kompendium »Big Ideas – einfach erklärt. Das Black-History-Buch« will hier Gegengift sein. Wie bei den Büchern von Dorling Kindersley (DK) einfach Standard, ist das übersichtlich, informativ, zum Nachdenken anregend. Ein elfköpfiges Expertenteam von Autorinnen und Autoren aus verschiedenen Wissensgebieten, aus Geschichte, Anthropologie, Arabistik, Afrikanistik, Religionswissenschaften, Kunst, Kultur trägt zu Niveau und Güte dieses Buches bei. Zusammenhänge, Theorien & Biografien werden abwechslungsreich und einfach aufbereitet und die wichtigsten Meilensteine der Geschichte der Schwarzen innerhalb und außerhalb Afrikas dargestellt. Dazu gibt es zahlreiche Porträts herausragender Persönlichkeiten wie Rosa Parks, James Baldwin, Martin Luther King oder Nelson Mandela und Alice Walker. Durchaus ein politisches Geschenk – mit Lehrbuch- und Nachschlagewerk-Qualität.

Alf Mayer

DK (Hg.): Big Ideas – einfach erklärt. Das Black-History-Buch (Big Ideas. The Black History Book, 2021). Übersetzung Anya Lothrop, Susen Truffel-Reiff. Dorling Kindersley Verlag, München 2022. 344 Seiten, Format 205 x 240 mm, über 300 farbige Fotos und Illustrationen, 26,95 €.

Strandgut
DAS KULTURMAGAZIN
Verlosung

Sozi. Jude. Oberbürgermeister



Über zehn Jahre war Peter Feldmann Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main. In seiner Autobiografie erfährt man, dass er einmal ein Jugendhaus geleitet hat und bei Wohlfahrtsverbänden tätig war. Er begibt sich auf eine Spurensuche zu seinen Erinnerungen: Von der israelischen Kibbuz-Bewegung bis hin zur überraschend erfolgreichen Kandidatur gegen den damaligen Innenminister und heutigen hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein. Die Rede ist auch vom Weg seiner Eltern, beispielsweise des Vaters, der auf der Flucht vor den Nationalsozialisten in Schweden zum Widerstandskämpfer wurde und nach dem Krieg

als Psychologe bei der Jüdischen Gemeinde tätig war. Der Titel ist programmatisch wie provokant: »Sozi. Jude. Oberbürgermeister«.

Das Buch mit der ISBN 9783939816904 hat 128 Seiten und kostet 10 Euro.

An alle Interessenten verlosen wir 3 Exemplare. Schreiben Sie uns eine E-Mail mit Ihrem Namen, Ihrer Adresse und dem Kennwort: Feldmann an verlosungen@strandgut.de Einsendeschluss: 23. Januar 2023.

**LITERATUR
HAUS FRANKFURT**

Literaturhaus Frankfurt
Schöne Aussicht 2, 60311 FFM
Telefon: 069/75 61 84 10
info@literaturhaus-frankfurt.de

Das Literaturhaus Frankfurt im neuen Jahr



Georg Klein
© Eva Häberle

Wilhelm Genazino
© Peter-Andreas Hassiepen

Simoné Goldschmidt-Lechner
© Maik Gräf

Samstag 14.01.23 / 19.30 h Ticket 14 Euro
Mitglieds Heim im Taunus
Vorpriemiere mit Georg Klein: Im Bienenlicht

Dienstag 24.01.23 / 19.30 h Saalticket 9 / 6 Euro
Zum 80. Geburtstag von Wilhelm Genazino. Ein Vorleseabend
Mit Peter Lerchbaumer, Melanie Straub und Marlene Breuer

Junges Literaturhaus Frankfurt / Ab 5 Jahren
Mittwoch 25.01.23 / 10.00 h Saalticket 3 Euro
Verena Hochleitner: Der Schneeleopard

Mittwoch 25.01.23 / 19.30 h Saalticket 12 / 8 Euro
Krimi-Abend mit Ingrid Noll: Tea Time
Moderation: Alf Mentzer (hr)

Dienstag 31.01.23 / 19.30 h Saalticket 7 / 4 Euro
Erste Bücher von Simoné Goldschmidt-Lechner,
Julia Friese und Franziska Gänslar
Moderation: Carolin Callies

Mittwoch 01.02.23 / 19.30 h Saalticket 12 / 8 Euro
Arno Geiger: Das glückliche Geheimnis

Donnerstag 02.02.23 / 19.30 h Saalticket 5 / 3 Euro
Schreibzimmer 2022: Abschlusslesung

Junges Literaturhaus Frankfurt / Ab 8 Jahren
Freitag 03.02.23 / 16.00 h Saalticket 5 Euro
Comic-Nachmittag mit Marc Boutavant: Ariol

Dienstag 07.02.23 / 19.30 h Saalticket 9 / 6 Euro
Thomas von Steinaecker und David von Bassewitz: Stockhausen

Montag 13.02.23 / 19.30 h Saalticket 12 / 8 Euro
Buchpremiere! Peter Stamm: In einer dunkelblauen Stunde

Dienstag 14.02.23 / 19.30 h Saalticket 9 / 6 Euro
Josephine Apraku: Kluft und Liebe
Musa Okwonga: Es ging immer nur um Liebe

Donnerstag 23.02.23 / 19.30 h Saalticket 9 / 6 Euro
Sina Arnold, Saba-Nur Cheema, Meron Mendel: Frenemies

Tickets: Vorverkauf über www.literaturhaus-frankfurt.de
Streamingtickets à 5 Euro sind bis Veranstaltungsbeginn buchbar
und 70 h nutzbar.
Ein Streaming-Abo ist für 50 Euro erhältlich.

Ein ideales Autorinnen-Duo

Ingrid Mylo als Herausgeberin von Katherine Mansfield

Die Geschichte ist erfunden, aber nur zu einem kleinen Teil. Vor Jahren, ich war Filmredakteur einer Zeitschrift, schrieb Ingrid Mylo mir einen Text über die Farbe Rot im Kino. Als ich das Manuskript las, sagte ich leichthin, das ist aber ein ungewöhnliches Wort, gibt es vielleicht ein anderes? Zwei Tage später stand Ingrid Mylo wieder in der Redaktion, sah müde aus, weil sie zwei Nächte nicht geschlafen und sich wahrscheinlich, aber das schaute ich nicht nach, die Unterarme zerkratzt hatte. Sie habe es probiert, wirklich, aber da passe kein anderes Wort. Der Satz müsse so bleiben, sonst sei es nicht mehr ihr Text. Ihre Augen waren wach genug, dass ich ihr glaubte. Seitdem ist mir klar, wie sehr sie um ihre Worte ringt und kämpft, sie auf die Goldwaage legt, gegen Tand und Schund allergisch ist. »Ich habe also eine kleine Ahnung davon, durch wie viele Täler, Keller, Wälder und Wolken sie steigt, um auch nur zwei Zeilen für sich als perfekt gelten zu lassen«, schrieb ich anlässlich ihres Gedichtbandes »Überall, wo wir Schatten warfen«.

Schon lange wusste ich, wie sehr Ingrid Mylo die neuseeländische Schriftstellerin Katherine Mansfield schätzt. Sie ist ihr eine Geistesverwandte, Blutsschwester, mehr als das.

Jetzt ergibt sich, dass diese beide Ausnahmeautorinnen in einem Buch zusammen sind. Welch eine idealtypische Konstellation. Sie ist das Verdienst des Vollblut-Verlegers Lothar Wekel, zu dessen Wiesbadener Verlagshaus Römerweg die Verlage Corso, Edition Erdmann, Marixverlag, Waldemar Kramer, Weimarer Verlagsgesellschaft und die Berlin University Press gehören. Ingrid Mylo hat aus Katherine Mansfields insgesamt 88 Kurzgeschichten, aus versprengten Gedichten, Tagebüchern, Briefen und Rezensionen eine kommentierte Auswahl getroffen, die eine einzigartige Begegnung mit der viel zu früh, nämlich 1923 im Alter von 34 Jahren an Tuberkulose verstorbenen Meisterin der Kurzgeschichte ermöglicht. Bis heute stellt die literarische Welt Katherine Mansfield auf eine Stufe mit Virginia Woolf und Anton Tschechow.

Ingrid Mylo ist die berufene Botschafterin, uns diesen olympischen Rang sinnhaft zu verdeutlichen. Auch sie kann Einfälle und Assoziationen streuen wie Göttinnen Sterne ..., so ein Zitat aus ihrer Einleitung. Soweit nicht anders angegeben, hat Ingrid Mylo für dieses Buch die neuseeländische Schriftstellerin auch übersetzt.

»Welches meiner vielen Ichs« ist ihre 26-seitige Einleitung überschieden. Sie beginnt mit einem hohen, dramatischen Ton, einem Tagebuch-Eintrag Mansfields aus dem Jahr 1908, da ist sie noch keine zwanzig Jahre alt. »Ich werde – natürlich – damit enden, dass ich mich umbringe«, schreibt sie da. Und einen Monat später notiert sie: »Ich erkaufe mir meine Klugheit mit meinem Leben – Es wäre besser, ich wäre tot – wirklich.« Diese junge Frau weiß um ihr Anderssein, weiß, was Alleinsein heißt, notiert Ingrid Mylo, sie ist nicht sonderlich gesellschaftsfähig. Mylo weiter: »Das Wesentliche spielt sich in ihrem Inneren ab. Sie ist Künstlerin, sie will etwas: von sich, von der Welt, mehr als etwas, sie will alles, will frei sein und ungehindert leben, ohne Rücksicht auf Menschen und Konventionen, um unverstellt schreiben zu können, und so, dass sie eins wird mit den Worten, dass sie ist, was sie schreibt.« Welch ein Satz, Welch ein Lebensabriss. Wie viel Wissen und eigene Erfahrung steckt in einer solchen Zusammenfassung? Und Welch ein Anspruch: Eins zu werden mit den Worten? Das zu sein, was man schreibt?

Mansfields kurzes Bohème-Leben ist geprägt von Krankheit, Reisen, Liebschaften mit Männern und Frauen und einem sehr illustren Bekanntenkreis (Virginia Woolf, Bertrand Russell, D.H. Lawrence). An zweiter Stelle sah sie sich als Frau, an erster Stelle als Schriftstellerin. Sie will – außer Schriftsteller sein, außer leben – so vieles: Will reisen, in Ruhe gelassen werden ... Mehr als zwei atemlose Seiten umfasst Ingrid Mylos Kondensat dessen, was Katherine Mansfield will. Darunter auch, mit Tschechow lange Gespräche zu führen. Ein russisches Baby adoptieren und es Anton nennen. »I contain multitudes«, zitiert Mylo Bob Dylan, es hat ja doch auch nach der Mansfield Poeten gegeben.



»Welches meiner vielen Ichs«, zur Erinnerung, heißt die Einleitung. »Man kann so viele Personen sein«, dann das erste Buchkapitel. Gefolgt von »Aber etwas lieben muss man«, dann »Warum muss es immer Tomatensuppe sein?« (Schalk mögen sowohl Mansfield wie Mylo) und »Dann ist alles, was geschieht, wunderbar«, bis hin zu »Wie wir den Tod in einer Blume sehen«.

Mylo weiß, dass Mansfields ständiger Kampf um Wahrhaftigkeit, ihr Bemühen, offen zu sein, aufrichtig, herzlich wenig mit Tugendhaftigkeit zu tun hat: »Dieser Kampf ist das Schärfen der Werkzeuge, mit denen sie ihre Arbeit als Schriftstellerin verrichtet... Ihre Wahrnehmung, nicht nur sich selbst gegenüber, ist unbestechlich, man kann genauso gut sagen: gnadenlos.« Sie weiß von sich, dass sie nie ein besonderes Talent hatte, sich etwas vorzustellen. »Also erfindet sie nicht. Sie beobachtet. Sie ist eine glänzende, eine unermüdliche Beobachterin, ihrem scharfen Blick entgeht nichts ...« – und dann wieder, weil Ingrid Mylo das mag und kann und zur Perfektion entwickelt hat, ein Kondensat dessen, was Mansfield bei Freundinnen und Freunden beobachtet.

Ingrid Mylo, so lernte ich sie kennen, saß jahrelang im Frankfurter »Strandcafé«, beobachtete, schrieb Miniaturen, die legendären »Kaffeblüten«, regelmäßig bei uns im »Strandgut« veröffentlicht (1994 dann als Buch bei Jenior & Pressler, Kassel). Ihr Geist ist wie ein Eichhörnchen, notiert sie über

Mansfield, er sammelt, was er kriegen kann, Eindrücke, Anblicke, Erinnerungsschnipsel, Geräusche, Gefühle, sammelt und versteckt es »für den langen ›Winter‹, in dem ich all diese Schätze wiederentdecken würde – und wenn mir jemand zu nahe kam, flitzte ich den höchsten, dunkelsten Baum hinauf und verbarg mich in den Zweigen«. Denn: »Schreiben ist Leben noch einmal«, weiß Mylo, weiß Mansfield. Oder umgekehrt. Wissen beide. Ihr Leben ist Schreiben, und Schreiben heißt: sich um Wahrhaftigkeit bemühen. Heißt: genau zu sein, unverfälscht, einfach. Heißt; schreibend über alles nachdenken.

Nicht ungefähr lautet der Titel dieses Buch deshalb: »Alles, was ich schreibe – alles, was ich bin. Texte einer Unbeugsamen.« Ingrid Mylos Text über ihre Blutschwester Mansfield endete eigentlich so, die Passage wurde aus Platzgründen gekürzt: »Wie viele also ist ungesagt geblieben. Wie viele Zettel (doch, ja, ich weiß, wie viele, ich habe sie am Ende gezählt: es sind einhundertzwei- undzwanzig geworden, ich mußte, ein Schreibtisch wäre zu klein gewesen dafür, den Parkettboden benutzen, um mit ihnen hantieren zu können: hätten wir unsere Katze noch, die Papiere wären durch die Gegend gewirbelt wie schmutziger Schnee), bedeckt mit halbgenen Gedanken, anformulierten Sätzen, herausgesuchten – und manchmal nicht wiedergefundenen – Zitaten, Beispielen, Ideen, ins Uferlose wuchernden Notizen: wie vieles davon ist in diesem verwilderten Zustand geblieben, unbearbeitet, es existiert weiter im Ungefähren, sollen Vögel in ihnen lustige Gedanken ausbrüten oder die von Mansfield geliebten Heuschrecken (›sie sind solche Persönlichkeiten‹) darin herumspringen.« Im April 2023 erscheint in der Edition Azur bei Volland & Quist Ingrid Mylos Werkband »Die Entfernung der Sterne«, darin Gedichte und Texte, ein Ausschnitt aus ihrem Werk.

Katherine Mansfield / Ingrid Mylo: Alles, was ich schreibe – alles, was ich bin. Texte einer Unbeugsamen. Herausgegeben, kommentiert und soweit nicht anders vermerkt aus dem Englischen von Ingrid Mylo. Marix Verlag, Wiesbaden 2022. 224 Seiten, Klappenbroschur, 22 Euro.

Einfälle streuen wie Göttinnen Sterne

Ein Textauszug aus Ingrid Mylos Buch
über Katherine Mansfield



© Thea Emmerich

Beobachten steht am Anfang, es ist nicht genug. Sie geht weiter, will einen Prozess der Durchdringung, will – wie oft spricht sie, schreibt sie davon – die Dinge werden, über die sie in ihren Erzählungen schreibt, will die Wirklichkeit spüren, mit all ihren Sinnen, in ihren Knochen, in ihrem Blut, bis in die letzte Faser ihres Seins, bis in die Seele, und »mit Seele meine ich das ›Ding‹, das den Geist wirklich bedeutsam macht«, sie will aufgehen in dem, was sie vor Augen hat: »Wenn ich einen ›anderen‹ beschreibe, will ich mich so in der Seele dieses Anderen verlieren, daß ich selbst nicht mehr bin ...«.

Sie denkt in Bildern, in Metaphern und Vergleichen: Häuser sind »mit einer häßlichen Stahlschere ausgeschnitten« und auf einen grauen, papiernen Himmel geklebt. Vor dem Fenster zerlegt ein alter Mann Steine, er klopft und klopft, »als ob es ein Herz wäre, das da draußen schlägt«. Ein Fetzen rosafarbenes Löschpapier ist »unglaublich weich und schlaff und beinahe feucht, wie die Zunge eines kleinen toten Kätzchens«. Beim Anblick der unzähligen Dinge in der Handtasche seiner Frau geht dem Ehemann der Gedanke durch den Kopf: »In Ägypten würde sie mit all diesen Dingen beerdigt werden«. Der Kellner eines tristen Cafés steht da, »als würde er darauf warten, in Verbindung mit einem scheußlichen Mord fotografiert zu werden«. Ein langweiliger, erstickender Tag »hängt kraftlos wie eine Fahne her-

unter«. Das Glück zieht am Herzen einer Frau, »als ob es versuchte, sich loszureißen«. Eine Wolke wird über den Himmel geschleift »wie ein zerrissenes Hemd«. Die Dahlien in den fünfzig Töpfen auf den fünfzig Hoteltischen sehen aus, »als würden sie zu tanzen beginnen ...«. Mansfield streut Einfälle und Assoziationen wie Göttinnen Sterne und fügt so der Welt, die sie beschreibt, im Beschreiben weitere Welten hinzu, unbekannte, erstaunliche, und man findet sich unversehens in einem Geisterschloß wieder, in einem Irrgarten, in einer Wunderkammer. Hat man einen ihrer Sätze betreten, wer weiß, wo man herauskommt und was man unterwegs erlebt. Die Menschen, von denen sie erzählt, hält sie, wie ein Fotograf, in einer erhellenden Bewegung fest, in einer verräterischen Situation, in einem Augenblick der Erwartung oder Enttäuschung: und macht auf diese Weise das Leben sichtbar, spürbar, das sie in ihren Geschichten führen. Mit der Art, wie »ein Junge Erdbeeren ißt« oder ein Frau »ihr Haar an einem windigen Morgen kämmt«, muß für sie alles gesagt sein, was es über den Jungen, die Frau zu sagen gibt. Sie sagt es indirekt, sie sagt nicht: freudlos, sie sagt nicht: Sehnsucht, sie beschreibt den beinahe abstoßend erbärmlichen Zustand einer Aloe mit ihren dicken, grau-grünen, dornig geränderten Blättern, von denen einige alt sind, schwarz und geborsten, andere verschrumpelt, verdorrt, und auf die Frage ihrer

Tochter, ob dieses Ding jemals blühen wird, antwortet die Mutter: »Alle hundert Jahre einmal.« Und wenn Linda in ›Prelude‹ über ihren Neufundländer nachdenkt, den sie »tagsüber so gern hat«, auf den sie stolz ist, den sie »liebt und bewundert und ungeheuer respektiert, mehr als irgendeinen sonst auf der Welt«, der eine »Seele von Wahrheit und Anstand ist, leicht zufriedenzustellen und leicht zu verletzen«: dann weiß man nicht, ob sie nicht längst von ihrem Mann redet, selbst oder gerade wenn sie fortfährt, »wenn er sie nur nicht so anspringen, so laut bellen und sie so begierig und liebevoll beobachten würde« (und dann kommt ihr angegriffenes Herz ins Spiel und die drei tollpatschigen Kinder, die er ihr gemacht hat, und daß sie ihn, trotz all ihrer Liebe, ihrer Bewunderung, ihres Respektes haßt). Zwei, drei Sätze von ihr: und die Figur ist da, man kennt sie, man fürchtet um sie oder wünscht ihr sonstwas an den Hals: Mansfield schürt, ohne gefühlig zu sein, Gefühle. Es sind nicht die großen Schwünge, mit denen ein Roman aufs Papier geworfen wird, die sie auszeichnen: es sind diese unglaublich genauen, unglaublich treffsicheren, unglaublich stimmungsträchtigen Schilderungen, mindestens so sehr Gemälde wie Geschichten: aber nicht Gemälde, die etwas vorstellen, nicht, als sei eine Szene aufgetragen worden, nicht Schichten von Farbe auf Leinwand, sondern Gemälde, die etwas

freilegen: als wäre die Welt an dieser Stelle durchsichtig gemacht worden, abgetragen, und gebe den Blick frei auf die Wahrheit dahinter. Mansfield muß bei Van Goghs ›Sonnenblumen‹ etwas ähnliches empfunden haben, das Bild bleibt ihr lange im Gedächtnis: zehn Jahre, nachdem sie es gesehen hat, schreibt sie an Dorothy Brett: »Dieses Bild schien etwas zu enthüllen, das ich, bevor ich es sah, nicht begriffen hatte.«

Zufrieden mit dem, was sie schreibt, ist sie selten: ihre Ansprüche an sich sind himmelhoch. Klar, daß sie ihnen nicht genügt, klar, daß sie sich und ihr Versagen ein ums andere Mal an den Pranger stellt. Doch selbst, wenn sie sich in Grund und Boden kritisiert, wenn sie sich Faulheit vorwirft, Trivialität, Nachlässigkeit, mangelnde Tiefe und mangelnde Klarheit, wenn sie unerbittlich mit sich ins Gericht geht, sich nicht für eine gute Schriftstellerin hält, »Ich erkenne meine Fehler besser als irgend ein anderer sie erkennen könnte. Ich weiß genau, wo ich versage«, (eine der ganz wenigen Ausnahmen, eine Arbeit, die sie anerkennt, ist ihre Erzählung ›Die Töchter des verstorbenen Colonels‹, »bizarr«, sei sie, schreibt sie an ihren Schwager Richard Murry, aber sie hält sie gegenüber ›Prelude‹ für einen Fortschritt, »sie entfaltet sich auf ganz einfache Weise und erblüht. (...) Ich hoffe, daß sie dir gefällt.«), wenn sie immer wieder daran scheitert, etwas zu schreiben, »daß meine ganze Kraft enthält«: sie liebt ihre Arbeit (»Das Schreiben bereitet mir solche Freude, daß ich sogar noch im Schlaf damit fortfahre«), liebt ihren Beruf, will schreiben, nichts als schreiben: »selbst lieber noch als reden oder lachen oder glücklich sein«.

»Wird es mir eines Tages gelingen«, fragt sie sich am 31. Mai 1919 in ihrem Tagebuch, »meine Liebe zur Arbeit auszudrücken – meinen Sehnsucht, eine bessere Schriftstellerin zu sein – mein Verlangen, größere Anstrengungen auf mich zu nehmen. Und die Leidenschaft, die ich fühle. Sie tritt an die Stelle der Religion – sie ist meine Religion – der Menschen – ich erschaffe meine Menschen: des ›Lebens‹ – sie ist das Leben.«

© 2022 Ingrid Mylo



Wie Hani sich zu helfen weiss

Theaterperipherie lädt zum 15. Geburtstag in »Salon Salami«

Einen preisgekrönten Kinderroman von Benjamin Tienti dramatisiert das Bockenheimer Ensemble der theaterperipherie nun auf der Bühne. Er erzählt davon, wie die zwölfjährige Hani durch Zufall davon erfährt, dass ihre plötzlich verschwundene und vermisste Mutter in einem Gefängnis sitzt und nun nach Wegen sucht, wieder bei ihr zu sein. Vordergründig schildert dieser rund um den Friseursalon »Salami«

der Familie Salmani spielende Roman, wie eine wenn auch arme, so doch sympathische, leicht verdreht verrückte Familie durch die Finesse ihrer schlaun Tochter und einer Sozialarbeiterin wieder in die Spur kommt. Wiewohl es dabei auch um kriminelle Machenschaften und Drogen geht, vermittelt das Stück doch wesentlich, wie soziale Netzwerke den Menschen gerade dort, wo die individuellen Mittel dafür

fehlen, dazu beitragen, sich gegenseitig über die Runden zu helfen. Inhaltlich verfolgt die Inszenierung von theaterperipherie-Chefin Ute Bansemir das Ziel, Klassismus jenseits aller Klischees besprechbar zu machen. Das sich an Jugendliche ab zwölf Jahren richtende Stück will seinen jungen Gästen zeigen, dass Hani eigentlich zu schwach ist, ihre Probleme zu schultern, sich aber durch Witz und Klugheit zu helfen weiß.

Die Premiere wird zugleich Auftakt zu einem kleinen Festival anlässlich des 15. Geburtstags der im Bockenheimer Titania beheimateten Bühne. Dort werden vom 2.–5. Februar auch fünf weitere jüngere Produktionen des Ensembles gezeigt.

gt

Termine: 28. Januar, 19.30 Uhr; 29. Januar, 17 Uhr
www.theaterperipherie.de

Kindertheatertermine

AM HAFEN MIT VOGEL

Von Anah Filou
 Eine musikalische Übung in Empathie - ab 8 Jahren
 Theater GrueneSosse
 Theaterhaus, 31.1.2023, 10 Uhr
www.theaterhaus-frankfurt.de

ARMSTRONG - DIE ABENTEUERLICHE REISE EINER MAUS ZUM MOND

Theater 3 D - ab 5 Jahren
 Theater Moller Haus, 24.+25.1.2023, 9+11 Uhr
www.theatermollerhaus.de

BLAU

Stückentwicklung von Felix Berner / Kooperation von JUST Wiesbaden und dem Hessischen Staatsballett / ab 2 Jahren
 Staatstheater, 11.(Premiere), 12.1.2023, 10 Uhr; 21.1.2023, 11+15 Uhr; 29.1.2023, 15 Uhr
www.staatstheater-darmstadt.de

DER FISCHER UND SEINE FRAU

Regie: Carola Moritz. Mit Sören Messing und Carola Moritz
 Compagnie en route - ab 4 Jahren
 Gallus Theater, 9.1.2023, 10.30 Uhr; 15.1.2023, 15 Uhr
www.gallustheater.de

FRAU HOLLE

Musikalisches Wintermärchen nach den Gebrüder Grimm mit Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und Leopold Mozart
 Regie: Hans-Dieter Maienschein. Für Kinder ab 5 Jahren
 Papageno Musiktheater, 1., 5., 6., 7.1.2023, 16 Uhr
www.papageno-theater.de

HALLO HALOLO

Musiktheater für alle ab 2 Jahren mit Musik von Erik Satie
 Theaterhaus Ensemble
 Theaterhaus, 15.1.2023, 11 Uhr; 16.-18.1.2023, 10 Uhr
www.theaterhaus-frankfurt.de

ITAY DVORI

Der Ausflug
 Grafische Literatur live vertont - für alle ab 10 Jahren
 Centralstation, 15.1.2023, 17 Uhr
www.centralstation-darmstadt.de

KOMMISSAR GORDON - DER ERSTE FALL: DIE MUTIGE MÄUSEDETEKTIVIN

Puppentheater Kolibri - Ab 4 Jahren
 Puppenspiel: Anne Weindorf. Regie: Bernd Witte.
 Theater Moller Haus, 15.1.2023, 15 Uhr; 16.1.2023, 10 Uhr
www.theatermollerhaus.de

KRÜMEL UND STELZE

Nach dem Bilderbuch von Carla Mazzini
 Krümel Theater - ab 2 Jahren
 Mainzer Kammerspiele, 22.1.2023, 11+15 Uhr
www.mainzer-kammerspiele.de

MÄRCHEN VOM DICKEN FETTEN PFANNKUCHEN

Inszenierung von Wolfgang Backhaus. Ab 4 Jahren
 Kinder- und Jugendtheater, 21., 22., 28.+29.1.2023, 16 Uhr; 26.1.2023, 10 Uhr
www.kiju-theater.de

DAS NEINHORN

Nach dem Bilderbuch von Marc-Uwe Kling und Astrid Henn.
 TheaterGeist und Das Weite Theater - ab 4 Jahren
 Bürgerhaus Dreieich, 26.1.2023, 10+16 Uhr
www.buergerhaeuser-dreieich.de

ON AIR: WOYZECK

Hör-Spiel-Performance nach Georg Büchners Dramenfragment
 Theaterhaus Ensemble - ab 14 Jahren
 Theaterhaus, 20.1.2023, 19 Uhr; 23.-25.1.2023, 10 Uhr
www.theaterhaus-frankfurt.de

PETER PAN

Von J.M. Barrie - ab 6 Jahren
 Inszenierung: Marita Erxleben
 Staatstheater, 4.1.2023, 11+18 Uhr; 7.1.2023, 11 Uhr
www.staatstheater-wiesbaden.de

SCROOGE ODER WEIHNACHTEN VERGISST MAN NICHT!

nach der Weihnachtsgeschichte von Charles Dickens - ab 5 Jahren
 Staatstheater, 7.1.2023, 15+17 Uhr; 12.1.2023, 10 Uhr
www.staatstheater-darmstadt.de

WULLE GANZ GROSS IN FAHRT

Frankfurter Figurentheater - ab 4 Jahren
 Gallus Theater, 28.1.2023, 15 Uhr
www.gallustheater.de

Fotos:
© Felix Grünschoß



Das Gestern im Heute - Katzbach ist überall

Kammerspiele Frankfurt: Das Junge Schauspiel mit: »Unter uns. Unsichtbar?«

Auf der Bühne wird grüner Kunstrasen ausgerollt (und auch wieder eingerollt). Zehn junge Menschen in Alltagskleidung bewegen sich tanzend? bückend? drehend? oder quälen sie sich in bestimmte Haltungen? Jeder für sich, Gott für alle? Plötzlich ein schriller Ton und gleichschrittartiger Rhythmus: 1-2-3-1-2-3-Marschrhythmus übernimmt, schaltet alle gleich. Ein starkes Bild! Ein starker Einstieg! Und dann erzählen die Jugendlichen – zunächst von sich und eigenen Erfahrungen mit Arbeit und Anerkennung. Das hohe Ethos der Arbeit – »Sei froh, dass du sie hast!« – erinnert nicht umsonst an »Arbeit macht frei« und »Jedem das Seine«. An Sprüche von den Eingangstoren der Nazi-KZs. Made in Germany, Deutsche Wertarbeit, Gastarbeiter, Fordern und Fördern, wird assoziiert. »Was zum Teufel ist eigentlich ‚Deutsche Arbeit?«
Liegt die Antwort unter dem grünen Rasen? Oder was ist darunter? Schwarzer Bühnenboden? Oder schwarze Geschichten aus der Vergangenheit, die sich in Frankfurt unweit von hier, in den Adlerwerken in der Kleyerstraße im Gallusviertel abgespielt haben? Dort nämlich ZWANGS-arbeiteten 1.616 unterernährte Häftlinge des

Konzentrationslagers Natzweiler aus dem Elsass, untergebracht von August 1944 bis März 1945 in der Außenstelle »Lager Katzbach«. Statt Fahrräder, Nähmaschinen und Autoteile produzierten die Adlerwerke nach der Enteignung von vier jüdischen Unternehmen für die Rüstungsindustrie. Nur 60 der eingelieferten Häftlinge überlebten den Krieg, wie der im Programmheft zitierte Janusz Garlicki. Als die Bühne plötzlich ganz leer erscheint, öffnet sich der Kunstrasen und die Gegenwart wird angesprochen: Mit Fragen, die sich die jungen Leute heute stellen. »Wie wäre das Leben für mich gewesen?«, fragt sich Luis. »Es geht um Menschen, die behandelt werden wie Batterien. Wenn sie leer sind, schmeißt man sie weg und hol sich eine neue«, fasst Ayman zusammen.
Fazit: Auch in diesem 4. Teil des Projekts »Fragile Verbindungen« gelingt es dem Team um die Theaterpädagogin Martina Droste, mit sehr unterschiedlichen Jugendlichen eigene Zugänge zur Geschichte des Nationalsozialismus in Frankfurt zu entdecken. Nach der Ausstellung »Am Leben bleiben« (Kinderemigration), dem Theaterprojekt »See you« (Exilerfahrung)

und nach »Erinnern Verändern« in der Ausstellung »Frankfurt und der NS« im Historischen Museum ein sehenswerter und wertvoller Abschluss der Reihe, auch diesmal gefördert vom Bundesministerium der Finanzen und der Stiftung »Erinnern/Verantwortung/Zukunft«. Hingehen!

Katrin Swoboda

Termine:

13. Januar, 2., 15. Februar,
jeweils 20 Uhr

www.schauspielfrankfurt.de

THEATERHAUS

Kindertheater ■ Jugendtheater ■ Frankfurt am Main



THEATER FÜR DIE GANZE FAMILIE

www.theaterhaus-frankfurt.de

Theaterhaus Ensemble „Halo Halo“, Foto: Katrin Schander



Junge Deutsche Philharmonie
© Salar Baygan

Klassikhilights im Januar

Eine Auswahl von Bernd Havenstein

Folk Songs

Die Neujahrskonzerte der Jungen Deutschen Philharmonie (JdPh) zählen zu den ersten Highlights im Jahr. Das 1974 gegründete »Zukunftsorchester«, wie es sich nennt, setzt sich zusammen aus Studierenden deutschsprachiger Musikhochschulen zwischen 18 und 28 Jahren, ist demokratisch strukturiert und hat seinen Fokus vornehmlich auf zeitgenössische Musik gelegt.

Zu Beginn des neuen Jahres will das Ensemble zu den Wurzeln der Kunstmusik zurückführen, dem »Ursprung«. Sie suchen darin Spuren der Volksmusik, die für viele Komponisten bedeutsam waren und sind. Und im Jahr 2023 wäre der große Komponist György Ligeti 100 Jahre alt geworden. Grund genug, sich mit dessen ungarischen Zeitgenossen Zoltán Kodály und Béla Bartók auf folkloristische Spurensuche zu begeben. So ist das Programm des Neujahrskonzerts eine reizvolle Zusammenstellung aus »Tänzen aus Galanta« (Kodály), dem ungewöhnlichen »Concerto Romanesc« (O-Ton Ligeti: »es spiegelt meine tiefe Liebe zur rumänischen Volksmusik wider«) und dem »Konzert für Orchester« (Bartók). Sinnvoll und sinnlich ergänzen die »Folk Songs« des Italieners Luciano Berio aus dem Jahr 1964 den musikalischen Reigen. Die Vertonungen von Volksliedern aus aller Welt in der jeweiligen Originalsprache, der vielseitigen Mezzo-Sopranistin und

Ehefrau Cathy Berberian sozusagen auf die Stimme geschrieben, waren des Komponisten orchestrale Antwort auf oft »langweilige Klavierbegleitungen«, die ihm »Unbehagen bereiteten«.

Die JdPh hat sich für dieses bemerkenswerte Programm als Dirigenten Sir Mark Elder vom berühmten Hallé-Orchester aus Manchester gewählt. Die junge Schubert-Preisträgerin (und »Himmelstürmerin« des Concertgebouw-Orchesters Amsterdam), Fleur Barron, wird die Solistin der Folk-Songs sein.

Termin: 8.1., 18 Uhr, Alte Oper Frankfurt
Karten: www.alteoper.de

Weitere musikalische, diesmal kammermusikalische Preziosen aus dem Umfeld von Ligeti bereiten Ensemblemitglieder der JdPh als »Spektren« in und um Frankfurt vom 3. bis 5. Februar 2023 vor. Details dazu und Karten unter www.jdph.de/de/veranstaltungen/ensembles/1043-spektren

Zauberlehrlinge

In der »Auftakt«-Serie des hr-Sinfonieorchesters im Sendesaal gibt es nicht nur spannende, selten gehörte Musik zu erleben, sondern auch immer wieder erstaunliche Talente. Die 32-jährige französische Dirigentin Marie Jaquot hat, so ist zu lesen, als bemerkenswertes Tenor-talent den Schläger früh gegen den Taktstock getauscht, nachdem sie ein Posaunenstudium absolviert hatte. Zu ihren Mentoren zählen keine Geringeren als Zubin Mehta oder Kirill Petrenko – und rasch hat sie ihre Fühler intensiv auf die

Musik abseits ausgetretener Pfade ausgestreckt. Und wie nebenher ist sie designierte Chefin des Royal Danish Theatre geworden. Ihr Debut im Sendesaal ist gespickt von Raritäten: das mit »Der Zauberlehrling« (nach Paul Dukas) betitelt Konzert bringt im Kontext außergewöhnliche Cellokonzerte von Arthur Honegger und Erich Wolfgang Korngold. Diese übernimmt solistisch der junge Aufsteiger, mit der Dirigentin gleichaltrige, Victor Julien-Laferrière. Ein weiterer Höhepunkt wird sicher die Aufführung der 1933 im Umfeld der »Sieben Todsünden« entstandenen 2. Sinfonie von Kurt Weill sein.

Termine: 12.1. (19 Uhr), 13.1. (20 Uhr)
hr-Sendesaal
Karten: hr-Ticketcenter Tel.: 069/155-200 oder hr-ticketcenter.de

Herz – Schmerz im Breitwandformat: Junges Konzert

Ein weiteres thematisches Highlight des hr-Sinfonieorchesters verspricht der Abend mit »Love Stories« zu werden, diesmal im Rahmen der Jungen Konzerte in der Alten Oper. Dirigent Vassilis Christopoulos hat sich mit den Sinfonikern ein Programm vorgenommen, das die Liebe in der Musik zum großen Thema macht. Ein musikalischer Bilderbogen wird mit Prokofjews »Romeo und Julia-Suite« und den Sinfonischen Tänzen aus der »West Side Story« von Leonard Bernstein

(die tragischen Liebenden sind hier Maria und Tony aus der Bronx) zu sinnlichen Filmmusiken aufgeschlagen. John Barry mit der grandiosen Breitwandmusik zu »Jenseits von Afrika« und die Titelmusik zu »Titanic« von James Horner sind reizvolle Ergänzungen zu den beiden Love-Story-Klassikern. Das alles garantiert jugendfrei.

Termin: 26.01. (19 Uhr) Alte Oper
Karten zum Einheitspreis von 17,- € für Jugendliche und Begleitpersonen
hr-Ticketcenter Tel.: 069/155-200 oder hr-ticketcenter.de

Mittagssnack à la Amarcord

Eine reizvolle Mittagspause haben sich die Sänger des Ensembles Amarcord ausgedacht:

»Raus aus dem Alltag, rein in den Winter. Wer das nicht als verlockende Aussicht empfindet, sollte sich vom Vokalensemble Amarcord überzeugen lassen. Die »Winterserenade«, die das Leipziger Vokalensemble als musikalischen Mittagssnack zusammengestellt hat, ist dabei alles andere als eisig und ungemütlich: Französischer Charme, deutsche Liedertafel-Romantik und skandinavischer Humor stecken in den Werken für Männerstimmen a cappella. Damit lässt sich eine vergnügliche und seelenerwärmende Mittagspause verbringen, nach der es zusätzlich durch einen leichten Imbiss gestärkt mit neuer Energie zurück an die Arbeit geht.« (Ankündigung).

Amarcord, das sind ehemalige Mitglieder des Thomanerchors zu Leipzig, die seit 1992 mit A-capella-Kompositionen vom Mittelalter bis in die Rock- und Popregionen weltweit Furore machen. Für das Lunch in der Alten Oper werden sie u.a. Nachdenkliches, Humoriges, Seltenes von Saint-Saëns, Grieg, Mendelssohn zum Besten geben. Konzertdauer: ca. 30 Minuten, anschließend Imbiss im Clara Schumann Foyer (Ebene 2) (im Ticketpreis von 26 € enthalten).

Termin: 19.01., 13 Uhr, Alte Oper
Karten: Tickethotline 069/13 40400 oder www.alteoper.de

**Montag
02.**

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Krone Youngstars

**Mittwoch
04.**

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Abtown Houzeband - feat.:
Sammy Millo + Kerstin Pfau

Offenbach Bieber
WIENER HOF
20:00 Blues- und Jazzsession

**Donnerstag
05.**

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 »Side by Side« - Benefizkonzert
mit Souffire

Frankfurt
BATSCHKAPP
20:00 Bridging
DREIKÖNIGSKELLER
20:00 Jörg Buttler Septett
NACHTLEBEN
20:00 Still Eighteen

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Jam Session - Opener: dEFFtig

**Freitag
06.**

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Sauerwein & Band

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Heiner Herchenröder
HOFF-ART THEATER
20:00 Frank Bülow & Roland Joubert

Eppstein
WUNDERBAR WEITE WELT
20:00 Biber Herrmann

Frankfurt
BATSCHKAPP
20:00 Barack
DREIKÖNIGSKELLER
20:00 The Tulips

Langen
NEUE STADTHALLE LANGEN
19:45 Front 242 + Nitzer Ebb

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 The Bang Gang

Oberursel
ARTCAFÉ & VINERIA MACONDO
20:00 ClassX

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
19:30 Shadow Of Intent, Enterprise
Earth, AngelMaker, To The Grave
19:30 Kissin' Dynamite, Dynazty,
Formosa

**Samstag
07.**

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Nu

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 Giants, Dwarfs and Black Holes
KNABENSCHULE
20:00 Darmstädter BluesFest: Blues-
Nasen & Stolle and the BuddyGuys

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 O. & M.

Rüsselsheim
DORFLINDE
20:00 Le Clou

**Sonntag
08.**

Frankfurt
DREIKÖNIGSKELLER
20:00 The Number 9 Blacktops
JAHRHUNDERTHALLE
19:00 Architects
KELLERTHEATER
18:00 Dumitru Coitan
NACHTLEBEN
20:00 Rhina Bucket

Langen
NEUE STADTHALLE LANGEN
11:00 BigBand Jazzclub Limburg

Oberursel
ARTCAFÉ & VINERIA MACONDO
10:00 Peridão

**Montag
09.**

Frankfurt
NACHTLEBEN
20:00 Tom Hengst

Mainz
SCHICK & SCHÖN
19:00 The Streetbreakers

**Dienstag
10.**

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Wishbone Ash

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Elias »Fuzzy« Dahlhaus

Frankfurt
ALTE OPER (GROBER SAAL)
20:00 Gershwin Piano Quartet

Mainz
SCHON SCHÖN
20:00 Kira Hummen

**Mittwoch
11.**

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Early Retirement

Frankfurt
DAS BETT
20:30 Morten - Special Guest: Lugatti

Weiterstadt
KULTURBAHNHOF WEITERSTADT
20:00 Session / Open Stage - Als
Gäste: Magic Ed Combo

**Donnerstag
12.**

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Café del Mundo

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Krone Youngstars

Frankfurt
ALTE SEILEREI
20:00 Daniel Stelter & Lulo Reinhardt
MOUSONTURM
20:30 DJ Lycox/Inkasso
NACHTLEBEN
20:00 Cr7z







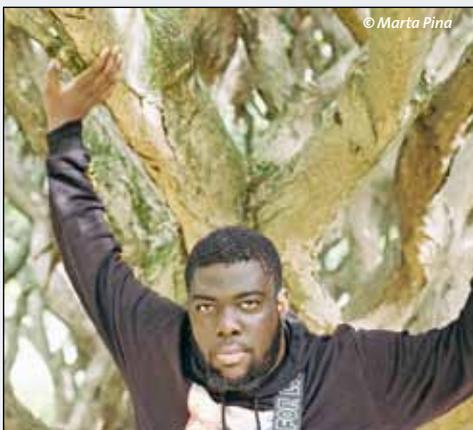


Wishbone Ash – Colos-Saal Aschaffenburg

Achtung, hier kommt der »Twin Lead Guitar Sound«: Wishbone Ash sind mal wieder auf Tournee – wie immer, seit über 50 Jahren. Die Geschichte der Band ist beinahe so alt, wie die der Rockmusik. Sie begann im England der Sechziger, als sich gegen Ende der Dekade junge Bands aufmachten, der Popmusik einen neuen Klang zu geben. Härter sollte sie klingen, die Musik der siebziger Jahre. Und den typischen Sound von Wishbone Ash prägen immer noch Andy Powell und Mark Abrahams mit ihren beiden Leadgitarren. Zum 50-jährigen Jubiläum wird die Band in Aschaffenburg ihr Kult-Album »Argus« in voller Länge spielen!

mp

Di., 10.1., 20 Uhr, Colos-Saal, Roßmarkt 19, 63739 Aschaffenburg, 06021/27239, www.colos-saal.de



DJ Lycox & Inkasso – Mousonturm Frankfurt

Mit DJ Lycox kommt ein weiterer musikalischer Glanzpunkt aus dem Lissabonner »Príncipe«-Kontext in den Geheimen Salon. »Príncipe« fungiert als Sammelpunkt und Label für westafrikanische Produzenten und Produzentinnen in Portugal, die seit Jahren mit ihren Veröffentlichungen für gespannte Aufmerksamkeit sorgen. DJ Lycox sticht dabei mit seinem eigenständigen Mix aus Afro-House, Polyrhythmik und zeitgenössischer Elektronik heraus. Mit dabei an diesem Abend ist auch der Frankfurter Radiomacher und Robert-Johnson-DJ Inkasso. Eintritt frei!

mp

Do., 12.1., 20.30 Uhr, Mousonturm, Waldschmidtstraße 4, 60316 Frankfurt, 069/4058950, www.mousonturm.de



Rantanplan – Nachtleben Frankfurt

Mit ihrem inzwischen 10. Album ist die Hamburger Skatepunk-Band Rantanplan im Nachtleben zu Gast. »Ahoi« ist eine Platte mit 15 maritimen Songs über Meer, Hafen, Seefahrt, Liebe, Aufbruch, Abschied, Sehnsucht und Sturm – von einer Band, die sich nach »Rantanplan«, dem Gefängnishund aus »Lucky Luke« benannt hat. Ein tumber, aber grundsympathischer und vor allem stets hungriger Charakter, von dem man sagt, er wäre dümmlicher als sein Schatten. 1996 erschien Rantanplans Banddebüt »Kein Schulterklopfen (Gegen den Trend)« – heute sind sie immer noch da. Und jetzt auch mal wieder in Frankfurt!

mp

Fr., 13.1., 19 Uhr, Nachtleben, Kurt-Schumacher-Straße 45, 60313 Frankfurt am Main, 069/95218410, www.batschkapp.de

Impressum

Herausgeber

Strandgut Verlags GmbH
Postfach 90 07 09
60447 Frankfurt
Tel.: 069/979103-0
Fax: 069/979103-20
Ederstr. 10

Internet

www.strandgut.de

E-Mail Adressen

info@strandgut.de
leserbriefe@strandgut.de
musik@strandgut.de
verlosungen@strandgut.de
theater@strandgut.de

Anzeigenvertretung regional:

Tel. 0 69/979103-0

Redaktion

Claus Wecker (cw, Film)
Winnie Geipert (gt, Theater)
Bernd Havenstein (hav, Klassik)
Birgit Brault (bb)
Jochen Vielhauer (jovi)
Friedhelm Spiecker (sp)
Marc Peschke (mp)

Redaktionelle Mitarbeit

Peter Woll (PWoll)

Grafik/Layout

Birgit Brault

Verantwortlich

Kurt Otterbacher (ko)
Birgit Brault (bb)

Vertrieb

Ecco!, Frankfurt,
an rund 400 Stellen im
Großraum Frankfurt.

Abobedingungen

12 Hefte kosten 27 €
Bestellt wird durch Einzahlung
auf
DE45 5005 0201 0000 88 43 59
Frankfurter Sparkasse 1822
Aboende: automatisch nach
12 Monaten. Sie werden mit
Versand des letzten Heftes
angeschrieben und befragt, ob
Sie verlängern möchten.



Überregionale Anzeigen & Verbund



Vermarktungsgesellschaft mbH

Varrentrappstraße 53
60486 Frankfurt am Main
Tel.: 069/979517-10
Fax: 069/979517-19

www.citymags.de

Mainz
M8-CLUB
20:30 Wrana-Scherer

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Jam Session - Opener: Perish
Amp

Freitag
13.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Brothers In Arms

Darmstadt
ACHTECKIGES HAUS
20:30 En Haufe Leit
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 32/20 Blues Band
HOFF-ART THEATER
20:00 Kai & Funky van *Ton Steine
Scherben mit Gymmick
JAZZINSTITUT
20:30 JazzTalk 142: The Clarinet Trio

Frankfurt
NACHTLEBEN
19:00 Rantanplan
ONO2
20:00 Lars Duppler unbound

Mainz
FRANKFURTER HOF
20:00 Avishai Cohen Trio

Mörfelden - Walldorf
KULTURBAHNHOF MÖRFELDEN
20:00 Country und Blues Jam Session

Mühlheim
SCHANZ
20:30 Diggin Gabriel

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Shut Up & Play

Oberursel
ARTCAFÉ & VINERIA MACONDO
20:00 PoolX

Weiterstadt
KULTURBAHNHOF WEITERSTADT
20:00 Come2gether

Samstag
14.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Depeche Reload

Darmstadt
ACHTECKIGES HAUS
20:30 Quartettone
CENTRALSTATION
20:00 Iiro Rantala
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 Duo Q.&M
HALBNEUN THEATER
20:30 An Cat Dubh
KNABENSCHULE
20:00 Christof Sänger Trio feat. Peter
Weniger

Frankfurt
HR-SENDESAL
18:00 Finale: Landeswettbewerb
Jugend Jazz Hessen für Big Bands
NACHTLEBEN
21:00 Stammheim

Mainz
M8-CLUB
21:00 Juicebrass

Mühlheim
SCHANZ
20:30 Cryptex - Support: Are We Used
To It / 120Minds

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Rockbombs

Rodgau
OPENSTAGE
20:00 Logan Place

Weiterstadt
KULTURBAHNHOF WEITERSTADT
20:00 Hardride

Wiesbaden
ART.IST / WALKMÜHLE
20:00 Uwe Oberg spielt Ellington
SCHLACHTHOF
20:30 Nitribitts, Riot Please!!!, Skuff

Sonntag
15.

Darmstadt
AGORA
20:00 Norbert Dömling & Stephanie
Wagner: Flute, n' Bass

Frankfurt
ZOOM
20:00 Pohlmann - Supp.: Symon

Montag
16.

Frankfurt
BATSCHKAPP
20:00 Karnivoal - Special Guests:
The Ocean

Mainz
SCHICK & SCHÖN
19:00 Good Looking Wilson

Dienstag
17.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Amarak

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Krone Old Stars Orchestra

Frankfurt
BATSCHKAPP
19:00 Accept
SANKT BONIFATIUS
20:00 Qantara Trio

Mainz
SCHÖN SCHÖN
20:00 Kratzen

Mittwoch
18.

Darmstadt
AGORA
20:00 Trio Freudenberger Müntz
Lacour
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Ladies Rock Night (mit Ginger
und Renée)

Frankfurt
ALTE NIKOLAIKIRCHE
17:00 Meditation Christof Lauer
DREIKNIGSKIRCHE
20:00 75-jähriges Bühnenjubiläum:
Giora Feidman & Friends
NACHTLEBEN
19:30 Gregor Hägele

Langen
NEUE STADTHALLE LANGEN
20:00 The Original USA Gospel Singers

Donnerstag
19.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Lotte - supp.: Symon

Darmstadt
AGORA
20:00 Viviane
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Krone Youngstars

Eppstein
WUNDERBAR WEITE WELT
20:00 VanderLinde

Frankfurt
ALTE SEILEREI
20:00 Quartettone Quartett

Mainz
M8-CLUB
20:30 Songs In A Small Room - open
stage
UNTERHAUS
20:00 Ulla Meinecke

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Jam Session - Opener: Tribute
to Hendrix



Nitribitts – Schlachthof Wiesbaden

Seit Ende 2009 hat der Wiesbadener Rock 'n' Roll eine grimmige Falte mehr: Die Nitribitts nämlich, die sich nicht scheuen, Howlin' Wolf und Ray Charles mit Garagen-Punk 'n' Roll zu kombinieren. Live revitalisieren die Nitribitts alte Klassiker und mischen dazu ihre eigenen Songs, die in die gleiche, schmutzige Kerbe hauen. Was das alles mit Rosemarie Nitribitt zu tun hat? Das bleibt so mysteriös wie ihr Tod im Herbst des Jahres 1957. Doch womöglich wird an diesem Abend im Schlachthof darüber aufgeklärt! Ebenso spielen auf: Riot Please!!! und Skuff.

mp

Sa., 14.1., 20.30 Uhr, Schlachthof Wiesbaden, Murnaustraße 1, 65189 Wiesbaden, 0611/97445-124, www.schlachthof-wiesbaden.de



Iiro Rantala – Centralstation Darmstadt

Ob Solo, im Trio oder mit Orchester, als Opernkomponist, Jazzimprovisator oder Interpret bekannter Popmelodien: Der Finne Iiro Rantala ist ein Handstampf in allen Gassen. Vor allem ist er ein hervorragender Pianist, dem es gelingt, die musikalischen Grenzen verschwimmen zu lassen. Jazz beginnt für ihn, wie er selbst sagt, nicht bei Armstrong oder Coltrane, sondern bei Bach – und er bezieht spielerisch leicht Klassik, Pop oder Rock mit ein. Mit großer Technik, überbordender Fantasie und dem für ihn typischen Humor. Mit einem Best-Of-Konzert ist er jetzt im Rahmen des »dazz – Jazz Winter Darmstadt« in der Centralstation zu Gast.

mp

Sa., 14.1., 20 Uhr, Centralstation, Im Carree, 64283 Darmstadt, 06151/7806999, www.centralstation-darmstadt.de

Wiesbaden

SCHLACHTHOF
19:30 Revocation, Goatwhore,
Creeping Death

Freitag
20.

Aschaffenburg

COLOS-SAAL
20:00 Mad Zeppelin

Darmstadt

ACHTECKIGES HAUS
20:30 J'Sound
CENTRALSTATION
20:00 ACT Night mit The Jakob Manz
Project & Johanna Summer
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 Titanic Swim Team + Florid
HALBNEUN THEATER
20:30 Ingo und Pete
JAZZINSTITUT
20:30 Kancha Lanka Koalition
THEATER IM PADAGOG
20:00 Metaichmio präsentiert Stavros
Xarchakos, Manos Hadjidakis, Manos
Loizos

Frankfurt

DAS BETT
21:00 Weithits auf Hessisch
MOSAIK
20:00 Janet Taylor & Uli Lauterbach -
WORD UP DUO
PONYHOF
19:00 Der Luger - Support Acts:
Roskönig, Von Spatz

Idstein

SCHUEUR
20:00 Bosstime

Nidderau

SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 CUMA & Läufe

Oberursel

ARTCAFE & VINERIA MACONDO
20:00 Ibo Knäpp Band

HUGENOTTEN
HALLE Neu-Isenburg

07.01. Neujahrskonzert

„Heut' ist der schönste Tag“
Neue Philharmonie
Frankfurt

19.01. The Who
and the What

Theater mit
Hansa Cypionka u.a.

27.01. Gogol & Mäx

Humor in Concert

29.01. Geliebte Hexe

Komödie mit
Annette Strasser

10.02. Tosca

Kammeroper von Puccini
Compagnia Nuova

VVK: www.frankfurt-ticket.de
Telefon 069 1340400

www.hugenottenhalle.de

Samstag
21.

Aschaffenburg

COLOS-SAAL
20:00 Metakilla

Darmstadt

ACHTECKIGES HAUS
20:30 LUJA
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 Julakim
22:00 Joyride + Unknown Voyage
KNABENSCHULE
20:00 Vladislav Sendecki & Jürgen
Spiegel
THEATER IM PADAGOG
20:00 Metaichmio präsentiert Stavros
Xarchakos, Manos Hadjidakis, Manos
Loizos

Frankfurt

BROTFFABRIK
20:00 Kenneth Minor
MOSAIK
20:00 Rosalie & Tillmann Duo
MOUSONTURM
23:00 Die ganz okayen Jungs
NACHTLEBEN
19:00 NullZweiZwe
NEUES THEATER HÖCHST
20:00 medz

Mainz

HALLE 45
20:00 Völkerball
SCHON SCHÖN
20:00 Chefdenker + Front

Mühlheim

SCHANZ
20:30 Minetallica

Rüsselsheim

THEATER RÜSSELSHEIM
20:00 Ir-Bigband feat. Melissa
Aldana

Wiesbaden

KREATIVFABRIK
18:00 Thizzy & Friends

Sonntag
22.

Darmstadt

HOFF-ART THEATER
20:00 An Evening For Sun Ra: Knarf
Rellöm Arkestra, support Woog Riot

Frankfurt

ALTE OPER (GROßER SAAL)
19:30 EPIC - Legendäre Soundtracks
INTERNATIONALES THEATER
18:00 King of Instruments - OUD
JAHRHUNDERTHALLE
19:00 The Music of Harry Potter

Mainz

FRANKFURTER HOF
20:00 Signum saxophone quartet



germaniastrasse

Aufbaukurs für Jazzpiano

14. Januar u.a. von 11 bis 14 Uhr
Dieser Kurs vertieft die Inhalte aus dem Einführungskurs und thematisiert weitere Aspekte des Jazzklaviers. Bei speziell ausgerichteten Interessen sind auch hier die Termine einzeln belegbar. Das Kennen der Inhalte des Einführungskurses ist Voraussetzung. Die Themen der Unterrichtseinheiten: 1. Erweiterte Voicings: II-V-Verbindungen, Nonen, alterierte Akkorde, Tritonus-Substitutionen; 2. Souljazz/Improvisation mit Pentatonik, Blues-Skala, dorischer Skala, 3. Improvisation mit Bebop-Skala, 4. Basic Walking Bass für Piano; 5. Improvisation auf der Basis von Arpeggien. Weitere Termine: 21. und 28. Januar, 04. und 11. Februar 2023

Leitung: Philip Wibbing, Teilnahmegebühr: 190 €, ermäßigt 170 €. Bei Buchung einzelner Termine 45 €, ermäßigt 40 € pro Termin

Die Flöte im Jazz

20. Januar u.a. von 19 bis 21 Uhr
Dieser Flöten-Kurs bietet die Möglichkeit im Ensemble zu spielen, neue Stücke kennen zu lernen, theoretische Kenntnisse zu erwerben und zu vertiefen, praxisorientiert an Stücken zu üben und mal an einem Stück »dran zu bleiben«, Rhythmik und Phrasierung zu üben, andere Flötist*innen kennen zu lernen. Über die Zeit hinweg wird ein Repertoire erarbeitet. Ein späterer Einstieg ist nach vorheriger Absprache möglich. Weitere Termine: 24. Februar, 17. März, 12. Mai, 23. Juni, 14. Juli

Leitung: Stephanie Wagner; Teilnahmegebühr: 168 €, ermäßigt 126 €

Bebop Scales und Umspielungen

21. und 22. Januar von 12 bis 18 Uhr
Bebop Scales und Umspielungen: Wie kann ich sie üben und wo beim Improvisieren einsetzen? Wie immer werden wir die Theorie in die Praxis umsetzen und Bebop Scales und Umspielungen an Stücken ausprobieren und anwenden. Alle Instrumente sind willkommen!

Leitung: Stephanie Wagner; Teilnahmegebühr: 130 €, ermäßigt 90 €

Komponieren

21., 28. Januar und 4. Februar von 10 bis 13 Uhr
Die Timeline manch einer Social Media Plattform liefert schon ein bisschen, die Polyphonie unseres Alltags füllt einen Gutteil des Rests: Komponieren ist nichts, was in den Sternen hängt, sondern von jedem täglich erlebt wird. Ich möchte zusammen mit Euch 3 Treffen dazu nutzen, ein bisschen die Grundlagen solcher Kompositionsideen zu erproben. Der erste Termin ist für ein Ankommen in der Materie gedacht, Grundideen und Beispiele werden besprochen. Am Ende werden Aufgaben für alle TN verteilt. Der zweite Termin dient dem Spielen und der Durchsprache der jeweiligen Komposition. Zum dritten Termin werden wir die überarbeiteten Stücke betrachten und gemeinsam durchspielen.

Leitung: Thomas Kurze; Teilnahmegebühr: 110 €, ermäßigt 80 €

Blues ist....mehr

22. Januar von 12 bis 18 Uhr
Blues ist der musikalische Ausdruck einer kraftvollen Lebens- bejahung, entstanden durch die Verschmelzung afrikanischer und europäischer Volksmusik. Da Blues (meistens) weder Dur noch Moll ist, entsteht so durch die Aufhebung des Tongeschlechts ein eigener Klang-Raum mit Türen und Fenstern zu anderen Musikwelten. Blues ist auch die Kunst, mit wenigen Tönen viel zu sagen, die Kunst des Weglassens und der Beschränkung auf das Wesentliche. Blues ist mehr als nur „Jazz mit weniger Akkorden bzw. Tönen“, mehr als ein 12-taktiges Harmonie-Schema, mehr als die Blues-Scale, mehr als nur ein einfacher Einstieg ins Improvisieren, sondern oft die Schnittstelle vieler unterschiedlicher Stilistiken (cross-over). Voraussetzung für diesen Workshop sind Spaß am Musizieren, sowie Grundkenntnisse am Instrument und im Notenlesen. Empfohlene Literatur: Jeff Harrington: „Blues Improvisation Complete“, Gernot Dechert: „Blues Power“

Leitung: Christian Schröder; Teilnahmegebühr: 75 €, ermäßigt 50 €

Singen im Chor

28. und 29. Januar von 11 bis 18 Uhr
Ein Workshop für Neueinsteiger*innen, Wiedereinsteiger*innen oder einfach Mutige, die schon immer mal ausprobieren wollten, in einem Chor zu singen. Wir erarbeiten kleinere bis größere Chorarrangements. Außerdem stehen Körper- und Atemübungen, Stimmklang, Melodieführung, Gehörbildung, Rhythmus, Sprache, Interpretation und

Präsentation und je nach Bedarf die Einführung in das Notenlesen auf dem Programm. Bitte Matten, bequeme Kleidung und Socken mitbringen.

Leitung: Lil von Essen; Teilnahmegebühr: 130 €, ermäßigt 90 €

Secrets of Saxophon

28. und 29. Januar von 12 bis 18 Uhr
Wer Saxophon lernt, ist anfangs schon zufrieden, wenn er die richtigen Töne rauskriegt, doch das ändert sich erfahrungsgemäß sehr schnell. Man spielt bald mit anderen zusammen, neue Herausforderungen entstehen, doch die Finger wollen nicht wie der Kopf und der Sound ist irgendwie auch nicht mehr so duftig. Genau hier setzt dieser Kurs an, in dem Bastian Fiebig Schritt für Schritt in die Geheimnisse des Instruments einführt. Was ist eigentlich Growling und wie geht das? Wie spielt man dynamisch? Wie geht Vibrato? Wie bekommt man das Fingergewedel in den Griff? Wie entsteht eine schlüssige Interpretation, ein überzeugendes Solo und was brauche ich dafür? Diese und noch viel mehr Fragen werden an diesem Wochenende ausführlich besprochen, natürlich beantwortet und der Weg zu neuer, technischer und musikalischer Vielfalt gemeinsam erarbeitet.

Leitung: Bastian Fiebig; Teilnahmegebühr: 130 €, ermäßigt 90 €

Die Rhythmusgruppe

29. Januar von 12 bis 18 Uhr
Der Workshop richtet sich an alle Schlagzeuger*innen, Bassist*innen und Harmonieinstrumente. Als Mitglieder*innen der Rhythmusgruppe (und somit rhythmische und harmonische Basis in einer Band) ist es für sie besonders wichtig, perfekt miteinander zu kooperieren und zu harmonisieren. Im Workshop wird mit gezielten Übungen zur Aufmerksamkeit und Koordination und den individuellen Erfahrungen der einzelnen Teilnehmer*innen an diesem Thema gearbeitet und die Möglichkeiten zur Optimierung des Zusammenspiels aufgezeigt. Auch komplette Rhythmusgruppen von bestehenden Bands sind willkommen.

Leitung: Susanne Peusquens; Teilnahmegebühr: 75 €, ermäßigt 50 €

Bongo für Einsteiger*innen

29. Januar von 12 bis 18 Uhr
Die Bongo ist eine Trommel mit vielen Tönen und Sounds. Um sie zu erzeugen, werden verschiedene Spieltechniken benötigt. Diese sowie die verschiedenen Grundrhythmen/Marchas werden erlernt. Vor allem „El Martello“, einer der Hauptgrooves wird Inhalt des Kurses sein. Aber auch freies Spiel und erste Improvisationen sollen vermittelt werden. Diverse Kleinerpercussion wie Güiro oder Caracas werden auch verwendet, um einen Eindruck des Zusammenspiels/klangs zu bekommen. Natürlich wird auch die Clave in ihren verschiedenen Varianten Thema sein. Es soll auch um den Einsatz der Trommel abseits von Salsa gehen. Für Einsteiger*innen mit und ohne Vorkenntnissen. Instrumente können für 10 € geliehen werden.

Leitung: Florian Dreßler; Teilnahmegebühr: 75 €, ermäßigt 50 €

Jazz Combo Basic Standards

29. Januar, 05. und 12. Februar von 13 bis 17 Uhr
In einer Jazzcombo erarbeiten wir ein kleines, typisches Repertoire von immer wieder gespielten Jazzstandards. Dazu gehören Dur- und Moll-Blues, 32-taktige Stücke sowie beliebte 16-taktige Stücke wie Cantaloupe Island oder Doxy. Ausserdem noch Jazzwalk und ungewöhnliche Taktarten wie z.B. 5/4-Takt. Mindestbesetzung: 1 x Bläser oder Gesang, 1 x Klavier oder Gitarre oder Vibraphon, 1 x Bass, 1 x Schlagzeug. Maximalbesetzung: 3 x Bläser, 1 x Gesang, 1 x Klavier oder Vibraphon, 1 x Gitarre, 1 x Bass, 1 x Schlagzeug.

Leitung: Peter Back; Teilnahmegebühr: 130 €, ermäßigt 90 €

Freie Plätze für folgende Instrumente: Latin Percussion Ensemble (Juan Bauste Granda), Percussions Ensemble für Kinder (Juan Bauste Granda), Gesang (Sol Crespo), Saxophon (Tobias Rüger), Klarinette für Einsteiger (Tobias Rüger), Stimmbildung für Männer (Lil von Essen).

Anmeldung beim

jeweiligen Veranstalter:

Frauen Musik Büro 069/4960 84

Waggong 069/46 62 02

Germaniastraße 89, 60389 Frankfurt

Infos: www.waggong.de



Kenneth Minor –
Brotfabrik Frankfurt

»In That They Can't Help It« hieß das 2010 bei dem Frankfurter Label »Hazelwood Records« erschienene Debüt der Wiesbadener Band Kenneth Minor, das ein erstes Ausrufezeichen war. Mit Steven Gaeta, dem ehemaligen Bassisten von Universal Congress Of und Kool Ade Acid Test, hatte die Gruppe eine echte Musiker-Legende in ihren Reihen und überraschte mit einem weltumspannend klingenden Indie-Folk Album, das seine amerikanischen Wurzeln nicht verleugnete. Und Originalität, gepaart mit einer Liebe zu musikalischer Tradition, das bestimmt die Musik von Kenneth Minor bis heute. Jetzt sind sie in der Brotfabrik zu Gast, um ihr neues Werk »Retirement« vorzustellen, das mal wieder mit herrlich psychedelischen Farbtupfern glänzt!

mp

Sa., 21.1., 20 Uhr, Brotfabrik, Bachmannstr. 2-4, 60488 Frankfurt am Main, 069/24790800, www.brotfabrik.de



© Susanna Heraucourt

Female Duo – Club Voltaire Frankfurt

Das Forum Improvisierter Musik/F.I.M. Frankfurt war erst im November 2022 mit seiner Offenen Bühne für freie Improvisation zu Gast im Club Voltaire. Jetzt ist es wieder soweit: Das F.I.M. eröffnet seine Konzertreihe 2023 mit einem spannenden Duo-Konzert der Musikerinnen Sue Schlotte (Cello) und Silvia Sauer (Stimme und Looper). Die zwei Künstlerinnen sind erfahrene Akteurinnen der Szene: eine aufregende Interaktion von zwei hochkarätigen Musik-Improvisatorinnen. Weitere Infos unter www.fim-ffm.de.

mp

Mo, 23.1., 20.30 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, 60313 Frankfurt, 069/292408, www.club-voltaire.de



© MJ Mastrogiovanni

Ghalia Volt Band – Wunderbar Weite Welt Eppstein

Ghalia Volt, zum ersten Mal in Eppstein zu Gast, ist eine Bluesrock-Sängerin und Gitarristin aus Brüssel. Sie begann als Straßenmusikerin und fand ihren musikalischen Stil im Süden der USA, in New Orleans. In der Wunderbar Weiten Welt stellt sie ihr neues Album vor, über das sie sagt: »Ich durchquerte Louisiana, Texas, New Mexico, Arizona, Kalifornien, Nevada, Utah, Wyoming, Colorado, Kansas, Nebraska, Iowa, Illinois, Missouri, Tennessee, Kentucky, Arkansas, Mississippi. Ziel war, das ganze Album während meiner Reise zu schreiben. Die meisten Songs sind von der Reise und realen Erlebnissen inspiriert. Andere sind der Fantasie entsprungen.« Für Bluesrock-Fans ein echter Pflichttermin!

mp

Do., 26.1., 20 Uhr, Wunderbar Weite Welt, Am Stadtbahnhof 1, 65817 Eppstein, 06198-585506 www.wunderbar-weitewelt.de

Offenbach
HAFENZ
16:00 Sarah Walk, Hayfritz, Kratzen

Wiesbaden
ART.IST / WALKMÜHLE
19:00 apiavis
SCHLACHTHOF
18:45 The Amity Affliction, Fit For A King, Gideon, SeeYouSpaceCowboy

Montag 23.

Frankfurt
ALTE OPER (MOZARTSAAL)
20:00 Michael Wollny und Joachim Kühn
CLUB VOLTAIRE
20:30 F.I.M. Female Duo Silvia Sauer & Sue Schlotte

Mainz
SCHICK & SCHÖN
19:00 So Soon

Dienstag 24.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Grave Digger + special guests: Mystic Prophecy & Cellar Stone

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Elias »Fuzzy« Dahlhaus

Frankfurt
ALTE OPER (GROBER SAAL)
19:30 The Sound of Hans Zimmer & John Williams

Mainz
SCHON SCHÖN
20:00 Engin

Mittwoch 25.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Ryan Sheridan - supp.: Dean Gurrie

Bad Vilbel
ALTE MÜHLE
20:00 Duo Amabile

Darmstadt
CENTRALSTATION
20:00 Andreas Schaefer & Hildegard Lernt Fliegen
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Delta Danny

Frankfurt
ALTE OPER (GROBER SAAL)
19:30 The Sound of Hans Zimmer & John Williams
PONYHOF
19:00 Lyink - Support Acts: Coodiny, Dani Lowkey und Frau Ruth

Rodgau
MAXIMAL
20:00 Jazz Session m. LiedBeat

Rüsselsheim
THEATER RÜSSELSCHEIM
20:00 Brom

Donnerstag 26.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 OnAir

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Krone Youngstars
HOFF-ART THEATER
20:00 The Nu Band
KNABENSCHULE
20:00 50 Jahre Greetings from Asbury Park - Bruce Springsteen Tribute mit Markus Rill, Robert Oberbeck und Maik Garthe

Eppstein
WUNDERBAR WEITE WELT
20:00 Ghalia Volt Band

Frankfurt
INTERNATIONALES THEATER
20:00 Pihñani
ZOOM
20:00 Aitch

Mainz
M8-CLUB
20:30 Foklusion, Tinker's Coin



Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Jam Session - Opener: No Shelter

Oberursel
ARTCAFÉ & VINERIA MACONDO
19:00 Dalbis Jam Session/Open Stage

Wiesbaden
KREATIVFABRIK
20:00 Open Stage

Freitag 27.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 IQ - Night 1

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 Maik Garthe
HALBWEIN THEATER
20:30 Duo Agua Y Vino
OETINGER VILLA
20:00 Smile / The Krimis / La Petite Mort/Little Death

Frankfurt
DAS BETT
21:00 MainTallica
EXZESS
20:00 100blumen, Theilen
JAHRHUNDERTHALLE
20:00 Stahlzeit
NACHTLEBEN
19:00 She Hates Emotions
NEUES THEATER HÖCHST
20:00 6-Zylinder

Idstein
SCHEUER
20:00 Forgotten Sons

Mainz
M8-CLUB
21:00 Ribbit, Les Hyper Gaille, Stromer

Mühlheim
SCHANZ
20:30 Toto Recall

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 FarbenMeer

Oberursel
ARTCAFÉ & VINERIA MACONDO
20:00 Terstegen & friends

Frankfurt
WAGGON AM KULTURGLEIS
19:00 With Her Fall - Support Act: Fatal Fire

Weiterstadt
KULTURBAHNHOF WEITERSTADT
20:00 Simplified

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
18:30 Alestorm, Gloryhammer, Wind Rose, Rumahoy

Samstag 28.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 IQ - Night 2

Darmstadt
AGORA
20:00 Molwert
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 The Nuts
THEATER IM PADAGOG
20:00 Wence Rupert Band

Eschborn
ESCHBORN K
20:15 Song Slam

Frankfurt
DAS BETT
20:30 U.K. Subs - Support: Nasty Rumours

INTERNATIONALES THEATER
20:00 Together Live Concert: Naran und Bayartseteg

Mainz
SCHON SCHÖN
20:00 Joel Sarakula

Mühlheim
SCHANZ
20:30 Little River Eagles

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 Aragon

Rodgau
MAXIMAL
20:00 Ingo und Pete
OPENSTAGE
20:00 Bird's View meets Pentastone

Rödermark
KELTERSCHUENE
20:00 Cobario

Rüsselsheim
DORFLINDE
20:00 Leathertown Jazzband

Weiterstadt
KULTURBAHNHOF WEITERSTADT
20:00 Tush

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
18:30 Rising Anger, Watch Me Rise

Sonntag 29.

Eschborn
ESCHBORN K
19:30 Live&Jam - Opener: Charlys Collage

Frankfurt
DAS BETT
21:00 MainTallica
EXZESS
20:00 100blumen, Theilen
JAHRHUNDERTHALLE
20:00 Stahlzeit
NACHTLEBEN
19:00 She Hates Emotions
NEUES THEATER HÖCHST
20:00 6-Zylinder

Idstein
SCHEUER
20:00 Forgotten Sons

Mainz
M8-CLUB
21:00 Ribbit, Les Hyper Gaille, Stromer

Mühlheim
SCHANZ
20:30 Toto Recall

Nidderau
SCHLOSSKELLER WINDECKEN
21:00 FarbenMeer

Oberursel
ARTCAFÉ & VINERIA MACONDO
20:00 Terstegen & friends

Frankfurt
WAGGON AM KULTURGLEIS
19:00 With Her Fall - Support Act: Fatal Fire

Weiterstadt
KULTURBAHNHOF WEITERSTADT
20:00 Simplified

Wiesbaden
SCHLACHTHOF
18:30 Alestorm, Gloryhammer, Wind Rose, Rumahoy

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 OnAir

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Krone Youngstars
HOFF-ART THEATER
20:00 The Nu Band
KNABENSCHULE
20:00 50 Jahre Greetings from Asbury Park - Bruce Springsteen Tribute mit Markus Rill, Robert Oberbeck und Maik Garthe

Eppstein
WUNDERBAR WEITE WELT
20:00 Ghalia Volt Band

Frankfurt
INTERNATIONALES THEATER
20:00 Pihñani
ZOOM
20:00 Aitch

Mainz
M8-CLUB
20:30 Foklusion, Tinker's Coin

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 OnAir

Darmstadt
AGORA
20:00 Molwert
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
22:00 The Nuts
THEATER IM PADAGOG
20:00 Wence Rupert Band

Eschborn
ESCHBORN K
20:15 Song Slam

Frankfurt
DAS BETT
20:30 U.K. Subs - Support: Nasty Rumours

INTERNATIONALES THEATER
20:00 Together Live Concert: Naran und Bayartseteg

Frankfurt
BATSCHKAPP
19:00 Miss Allie
INTERNATIONALES THEATER
19:00 Toksim Trio
NEUES THEATER HÖCHST
19:00 Queen of Piano

Mainz
UNTERHAUS
19:00 The Cast

Offenbach
HAFENZ
16:00 Atlas Bird

Montag 30.

Frankfurt
ALTE SEILEREI
20:00 The Horst Session #63

Mainz
SCHICK & SCHÖN
19:00 The Robians

Dienstag 31.

Aschaffenburg
COLOS-SAAL
20:00 Les Yeux d'la Tête

Darmstadt
GOLDENE KRONE (KNEIPE)
21:00 Krone Old Stars Orchestra

Mainz
SCHON SCHÖN
20:00 Die Sauna



Joel Sarakula – Kulturclub schon schön Mainz

Haben Sie jetzt, also JETZT, direkt mal Lust, zu tanzen? Dann suchen Sie im Netz nach dem Stück »Northern Soul« von Joel Sarakula. Dann kann es direkt losgehen. Das ist golden schimmernde Tanzmusik, die direkt in die Beine geht. Aber noch schöner sind eigentlich die Lovesongs des Mannes aus Sydney, dessen Brille so riesig ist wie sein Herz. Soul, Pop, Disco und Softrock klingen hier zusammen – ein Sound, der Fans von Sly Stone oder Curtis Mayfield genauso gefallen wird wie Liebhabern von Erlend Oye oder Phoenix. Auf seinem Album, sagt Sarakula selbst, »geht es um die Erdung mit der Realität, das Re-Framing der romantischen Liebe in der Gegenwart sowie den Blick nach vorne.« Romantik und Gegenwart. Plus Blick nach vorn. Und die neue, tolle Single »Tragic« im Gepäck! Alles jetzt live in Mainz.

mp

Sa., 28.1., 20 Uhr, Kulturclub schon schön, Große Bleiche 60-62, 55116 Mainz, 06131/8929843, www.schon-schoen.de

JAN 23

KULTUR+
BÜRGERHÄUSER
DREIEICH

Sa. 31.12.2022, 21 Uhr
ROCK 'N' ROLL SILVESTER
mit Boppin' B

Mi. 11.1.2023, 20 Uhr
BERLIN COMEDIAN HARMONISTS
Atemlos

Fr. 13.1.2023, 20 Uhr
UTA KÖBERNICK
Köbernick geht's ruhig an

Mi. 18.1.2023, 20 Uhr
DINGE, DIE ICH SICHER WEISS
Schauspiel

So. 22.1.2023, 16 Uhr
DREIEICHER NEUJAHRSKONZERT
INHUMAN, Matsingers, Hepp & Streck u.a.

Mi. 25.1.2023, 20 Uhr
SCHLACHTPLATTE
Robert Griess, Sebastian Schnoy u.a.

Infos & Tickets:
06103 - 6000 0

Weitere Veranstaltungen:
www.bürgerhäuser-dreieich.de

28. Juni bis 13. August 2023
BURGFESTSPIELE DREIEICHENHAIN Frühbucherrabatt bis 31.1.2023

SHIATSU
japanische
Fingerdruckmassage

Klaus Steinmetz (Hp)
Leipziger Straße 52 60487 Ffm
Tel. 0 69 / 7 07 32 11
Termine nach Vereinbarung

AKTIVITÄTEN
Du kannst Spanisch,
Englisch, Französisch und Holländisch aus dem Effeff? Du beherrschst das Indische und Skandinavisch? Du kennst dich im Sizilianischen aus? Schachclub Brett vorm Kopp Frankfurt sucht dringend Spieler für die dritte Mannschaft!!! donnerstags in der Zappbar, Glauburgstraße 1, ab 20 Uhr.

THEATERSTAMMTISCH
jeden zweiten Montag des Monats, 19 Uhr
Interkulturelle Bühne, Alt-Bornheim 32, 60385 Frankfurt. Tel.: 069-46003741

COMPUTER
Neuer Computer und kein Durchblick?
Viren, Internet & Email - keine Nerven mehr? PC-Doktor hilft; installiert W-Lan, DSL und Netzwerk-frdl. Service, und kommt ins Haus! www.pcdoktor.de - jetzt wieder im Nordend: Nordendstraße 26 - Tel: 069 - 90 50 28 20.

DIENSTLEISTUNGEN
Kunstmarkt im Atelier!
Malerei, Objekte, Porträts und Auftragsarbeiten nach Voranmeldung. Tel.: 0170/465 21 96. www.kporath.com

KÖRPER + SEELE
QIGONG
Vorbereitungsübungen aus dem „Nei Yang Gong“, ab 18. Jan. 2022, 5 Termine, jeweils mittwochs von 18.45 - 19.45 Uhr. Der Kurs findet nach Bedarf im Hybrid-Format statt. Anmeldung und Info: Shiatsu-Praxis Klaus Steinmetz (HP), Leipziger Str. 52, 60487 Ffm, Tel.: 069/7073211, www.shiatsu-frankfurt.de

Tai Chi + Chi Gong

Schule Rolf Weber seit 1982
Kostenlose Einführungskurse:
Fr. 6. Jan. 18-20 Uhr
Sa. 14. Jan. 11-13 Uhr
Nur mit Anmeldung!
Neue Anfängerkurse ab 16. Januar
Tel. (069) 701163 www.taichi-weber.de

ER SUCHT SIE
Einfühlsamer Mann
verwöhnt erwartungsvolle Sie mit intens. AV. - gerne auch in einer dauerhaften Affäre. Respekt und absolute Diskretion sind selbstverständlich! Lust bekommen? Ich warte auf Dich ...!
play1.withfire@yahoo.de

REISEN
Ferien in Südfrankreich
(Camargue) inmitten von Weinfeldern und Stierweiden. Teilhabe an Segelboot sowie Pferdehaltung möglich.
camargue-ranch-house@club-internet.fr

Ferienhaus direkt
am Meer auf La Palma, kanarische Insel, zu vermieten. 06085/3147 oder 0034922/485096.

Segeln in Griechenland
MitseglerInnen und Mitsegler gesucht. 21.4.-6.5. oder 12.5.-27.5.23 Athen-Peloponnes-Athen. Segelerfahrung nicht erforderlich. Tel.: 06172/939516

Segeln in den schönsten
Revieren der Welt. Zu jeder Jahreszeit. Auch o. Segelkenntnisse! www.arkadia-segelreisen.de, Tel.: 040/28 05 08 23

RHEIN-MAIN-LINKS
www.agruenberg.de
Mal- und Zeichenunterricht

WOHNEN
Individuelles Wohnen
in Südfrankreich (Camargue) inmitten von Weinfeldern und Stierweiden. Teilhabe an Segelboot sowie Pferdehaltung möglich.
camargue-ranch-house@club-internet.fr

PRAXIS DER SELBST-HEILUNG

Selbstheilung?
Ja, sage ich als Ärztin!

Was immer Sie zu mir führt, körperliche oder seelische Probleme, ungelöste Konflikte oder Fragen:

Ich heiße Sie herzlich willkommen!

Ursachen erkennen + Auswirkungen verändern

= Neues Denken und neues Fühlen



www.kerstinmagin.de

KLEINANZEIGEN

Einsendeschluss:
jeder 12.

Von Heft: (JJ/MM)

| 2 | . | 3 | . | 0 | . | 2 |

Bis Heft: (JJ/MM)

| |

Bitte ankreuzen

Preise (inkl. 19% MwSt)

- Grundpreis: 8,00 € für 6 Zeilen
- je zus. Zeile: 1,50 € Aufpreis
- gewerblich: 7,00 € Aufpreis
- Rechnung: 1,50 € Aufpreis
- Chiffre: 4,00 € Aufpreis

Rubriken

- Aktivitäten
- An- + Verkauf
- Computer
- Dienstleistungen
- Esoterik
- Essen & Trinken
- Gemischtes
- Jobs
- Kontakte
 - Er sucht Sie
 - Sie sucht Ihn
 - Er sucht Ihn
 - Sie sucht Sie
- Körper & Seele
- Musik
- Reisen
- Seminare
- Sprachen
- Tanzen
- Therapie
- Unterricht
- Räume

schon ab
8 Euro

Ausschneiden/Kopieren und per Post an

Strandgut - Kleinanzeigen
Postfach 900 709
60447 Frankfurt
per Fax: 069-7075125
per E-Mail:
info@strandgut.de

Zahlungsart

- Scheck liegt bei
- Bankeinzug
(Kontoverb. nebenstehend)

Auftraggeber (Name, Vorname)

Strasse/Postfach

PLZ, Ort

IBAN

Bank

Konto-Inhaber

1. | |

2. | |

3. | |

4. | |

5. | |

6. | |

7. | |

Kleinanzeigen können mit diesem Coupon aufgegeben werden. Zusendung per Post oder per Fax. Erstkunden nur gegen schriftlichen Auftrag. Verlängert oder geändert werden kann telefonisch, per Fax oder per E-Mail. Es gelten die Geschäftsbedingungen des Verlages. Veröffentlichungsrechte behalten wir uns vor. Gewerbliche Anzeigen dürfen nicht mehr als 10 Zeilen nach obigen Raster enthalten. Bei Chiffre-Anzeigen werden die Antworten einmal monatlich gebündelt zugestellt. Chiffre-Nummern werden vom Verlag zugeteilt. Alle Anzeigen NUR per Vorkasse (bar, Scheck) oder per Bankeinzug.

27.JAN-12.FEB 2023

HOUSE ON FIRE



WINTER
WERFT

INTERNATIONALES
THEATERFESTIVAL

protagon
Kultur Gelände,
Frankfurt Ost



EINE VERANSTALTUNG VON:

protagon
international performing arts

www.winterwerft.de

www.protagon.net

GEFÖRDERT VON:



DTHG



STADT  KULTURAMT
FRANKFURT AM MAIN

PARTNER*INNEN:

FRIZZ **antagon**
theateraktion

filmpresse meuser
SCHAFFRATH SCHÜTZ GbR

Foto: Edith van den Elzen
Grafik: Tanita Volkmandt